Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

333 (7.12.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-695964

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 30 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. / Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381
Einzelpreis: 10 Pfennig

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Sport und Allgemeines Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA XI. 36: Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 333 | Oldenburg, Montag, den 7. Dezember 1936 | 70. Jahrgang

Die erste Bühne des Reiches!

150-Jahrfeier des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin

Berlin, 6. Dezember.

Das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt beging am Sonntag den Tag seines 150jährigen Bestehens mit einer Morgenfeier, an der neben dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und Frau Göring Reichserziehungsminister Rust, Minister Popitz, alle Künstler und Künstlerinnen, Angestellte und Arbeiter des Schauspielhauses und der Staatsoper, sowie viele Persönlichkeiten des kulturellen Lebens teilnahmen.

Die Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Robert Heger eröffnete die Feier mit Beethovens Ouvertüre zu „Die Weihe des Hauses".

Einen außerordentlich interessanten Einblick in die 150jährige Geschichte dieser hervorragenden Pflegestätte deutscher Schauspielkunst gab der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser. Er bezeichnete die Geschichte des künstlerischen Personalbestandes dieses Theaters von 1786 bis heute als einen einzigen Wahrheitsbeweis für die hinreißende Besessenheit des deutschen Bühnenkünstlers für seinen Beruf. Es sei der Stolz des nationalsozialistischen Reiches, daß es diese Bemühung endlich so gewürdigt habe, wie es einem Stande zukomme, der sich noch immer innerlich ausbrannte, damit die Flamme der Kunst der Nation leuchte.

Dr. Schlösser würdigt auch die Arbeit der deutschen Dichter und Dramatiker, die lange Zeit Stiefkinder der Nation gewesen seien, denen man erst heute das gab, was ihnen gebührt, und wies weiter auf die innige Verbundenheit zwischen den Staatsschauspielern und den Berlinern hin. Aus der höfischen Möglichkeit, eine Bühne zu erhalten, sei die völkische Notwendigkeit geworden, sie bei Ausschaltung jeder anderweitigen Zweckbestimmung der inneren Erhebung und Erheiterung der Nation zu überantworten. Erst jetzt sei man wirklich im Begriff, zu einem deutschen Nationaltheater zu gelangen. Im Bewußtsein einer nie zuvor gekannten Sicherheit seines Bestandes und seiner künstlerischen Freiheit könne das Staatstheater dem nächsten Jahrhundert entgegensehen: Dem Jahrhundert des Wahrheit werdenden deutschen Nationaltheaters.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ging in seiner Festansprache von dem Wort des Führers auf dem Parteitag der Deutschen Ehre aus: „Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission". In den vergangenen 150 Jahren sei von dieser Bühne herab dem deutschen Volk höchste und schönste Kunst vermittelt worden. Selbst der Systemregierung sei ihre Absicht nicht ganz gelungen, diese Tradition zu zerbrechen und das Haus zu schließen.

Ueberall im Reich sahen wir uns um nach den geeigneten Künstlern und Künstlerinnen. Wenn aber dieses Haus wieder die erste Bühne des Reiches und damit der Welt werden sollte, so mußte es geführt werden von dem Schwung des Fanatismus, von einem Mann, der alle Voraussetzungen zu eigen hatte, dieses Haus wieder einer neuen Hochblüte entgegenzuführen.

Die erste Blüte dieses Hauses war verbunden mit dem Namen eines ganz großen Schauspielers, der auch Leiter des Hauses war: Iffland. Nur ein Schauspieler, ein Gestalter, der sein persönliches großes Können in den Dienst der Sache stellte, war berufen, dieses Haus zu leiten. Aus diesem Gefühl heraus wählte ich den Mann, der heute der Leiter dieses Hauses ist, und dessen Name nicht nur als Schauspieler einen unerhörten Klang hat, sondern von dem heute ganz Deutschland weiß, daß er dieses Haus wieder zur ersten Bühne des Reiches gemacht hat.

Ich möchte an dieser Stelle dem Intendanten dieses Hauses ebenso wie dem Schauspieler Gründgens danken, daß er alle meine Hoffnungen noch übertroffen hat, und daß er meinen Wunsch und meine Sehnsucht, aus diesem Haus das große deutsche Theater zu machen, voll und ganz erfüllt hat.

Ministerpräsident Göring erklärte weiter, daß, obwohl die materiellen Dinge beim Staatstheater nicht ausschlaggebend seien, das Haus doch fast immer schon Tage vorher ausverkauft sei. Das deutsche Volk und das Berliner Publikum bekennen sich zum preußischen Staatstheater. Eine innere Verbundenheit bestehe zwischen den Stellen des Staates und den Schaffenden des Theaters. Die nationalsozialistische Staatsauffassung sei, dem Wiederaufblühen der Schauspielkunst zu Hilfe zu kommen und dabei vor allem die Arbeit von Reichsminister Dr. Goebbels ihre Frucht getragen. Das Staatstheater habe sich die Aufgabe gestellt, beste deutsche Kunst zu gestalten. In knapp zweieinhalb Jahren seien 38 neue Aufführungen herausgekommen. Gewaltige Stürme der Begeisterung hätten den Künstlern und Künstlerinnen gedankt. Eine innige kameradschaftliche Zusammenarbeit bestehe auch zwischen Staatstheater und Staatsoper, zwischen Leitung, Künstlern und Arbeitern.

Herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung fand der Ministerpräsident für alle Angehörigen der preußischen Staatstheater, die durch ihre wunderbare Zusammenarbeit einzigartige Leistungen erzielt hätten. Das Schönste sei, daß die deutschen Künstler ihre Zugehörigkeit zum Volk wieder erkannt hätten. Sie trügen durch ihre Kunst dazu bei, den schaffenden deutschen Volksgenossen immer wieder neue Kräfte zu geben.

Alle anwesenden Mitglieder des Schauspielhauses und der Staatsoper dankten dem Ministerpräsidenten für seine zu Herzen gehenden Worte durch langanhaltenden Beifall. Die Ouvertüre zu „Egmont" beschloß die eindrucksvolle Feierstunde.

Eine soziale Volksabstimmung

Berlin, 6. Dezember.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" im ganzen Reich beträgt 5 363 267,51 RM.

Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1935 4 084 813,49 RM und das des Jahres 1934 4 021 000 Reichsmark. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1935 bedeutet das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" 1936 also eine Steigerung um 1278454,02 RM oder um 31,2 v. H.

*

Dr. Goebbels dankt

Berlin, 6. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung:

„Angesichts des einzigartigen Ergebnisses der diesjährigen Sammlung am „Tage der nationalen Solidarität" ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten, den ungezählten bekannten und unbekannten Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichen und aufrichtigen Dank zu sagen. Die deutsche Nation hat sich bei dieser Großaktion des Winterhilfswerkes für die Armen und Notleidenden in diesen Jahren zu einer Art sozialer Volksabstimmung zusammengeschlossen. In friedlichem Opferwillen haben wir Deutschen eine Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Zugleich aber war dieser Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demonstratives Bekenntnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermüdliches stilles Wirken das Winterhilfswerk zur größten sozialen Einrichtung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Dank miteingeschlossen.

Der 5. Dezember 1936 ist damit ein Markstein im sozialistischen Aufbauwerk des Führers geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besondere Weihnachtsfreude bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 5. Dezember bewiesenen Opferwillen abstatten."

*

Zum dritten Male stand Deutschland am Sonnabend im Zeichen des Tages der nationalen Solidarität, des Höhepunktes des Winterhilfswerkes. Dieser Tag, der jährlich das große Opferwerk des deutschen Volkes krönt, hat bereits seine besondere Tradition erhalten. Er ist über den Rahmen einer Sammelaktion hinausgewachsen und zu einem Volksfest geworden. Jeder konnte hier die Kameradschaft erleben, die die Männer des Staates und der Bewegung mit der großen Masse der Volksgenossen verbindet. Wir haben gesehen, von welchem Opfergeist die Ungezählten beseelt waren, die stundenlang die Sammelbüchsen schwangen und die Hunderttausende, die freudig für das Winterhilfswerk spendeten. Solidarität bedeutet Gemeinschaft, diese Gemeinschaft ist an diesem Tage erneut unter Beweis gestellt worden. In Deutschland braucht niemand mehr zu hungern und zu frieren, das ist die unumstößliche Gewißheit, die wir heute erneut erhalten haben. Die gesammelte Summe beweist, welche Leistungen eine Gemeinschaft auf sich nehmen kann, und das Tempo, in dem sie gesammelt wurde, war so überzeugend in seinem schnellen, klaren Rhythmus, daß man diesen Tag der nationalen Solidarität in Wirklichkeit einen Tag der sozialen Volksabstimmung nennen darf.

*

Die Spende des Führers

Berlin, 5. Dezember.

Im Anschluß an die Straßensammlung fand sich eine Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern von Bühne und Film beim Führer in der Reichskanzlei ein. Der Führer gab jedem einzelnen der Sammler einen größeren Betrag in die Sammelbüchse.

*

Die einzelnen Gaue

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands verglichen mit den Ergebnissen der Jahre 1934 und 1935 zeigen folgenden Stand:

Gau:	1934:	1935:	1936:
Baden	148 000,00	141 500,00	196 599,27
Bayerische Ostmark	110 000,00	94 228,00	125 000,00
Berlin	300 000,00	319 193,21	517 060,54
Düsseldorf	104 000,00	119 633,17	168 136,76
Essen	46 000,00	55 149,06	66 066,87
Franken	50 000,00	88 172,19	138 791,02
Halle-Merseburg	89 000,00	69 977,03	92 777,31
Hamburg	54 000,00	103 351,50	182 966,01
Hessen-Nassau	220 000,00	185 000,00	212 993,43
Koblenz-Trier	50 000,00	43 827,76	67 414,65
Köln-Aachen	102 000,00	120 000,00	123 119,24
Kurhessen	77 000,00	67 265,27	90 849,98
Kurmark	180 000,00	175 000,00	191 171,40
Magdeburg-Anhalt	165 000,00	167 975,57	187 792,59
Main-Franken	48 000,00	44 682,35	53 790,07
Mecklenburg-Lübeck	90 000,00	110 582,17	161 760,23
München-Oberbayern	123 000,00	150 000,00	225 151,22
Osthannover	136 000,00	175 000,00	282 680,02
Ostpreußen	134 000,00	89 378,96	89 861,76
Pommern	144 000,00	111 702,57	124 733,28
Saarpfalz	61 000,00	94 687,73	95 287,72
Sachsen	284 000,00	293 486,97	380 434,69
Schlesien	232 000,00	250 000,00	237 777,94
Schleswig-Holstein	221 000,00	204 000,00	283 000,00
Schwaben	85 000,00	67 912,00	120 708,98
Südhannover-Braunschweig	107 000,00	100 576,39	125 035,19
Thüringen	159 000,00	117 427,81	134 648,45
Weser-Ems	76 000,00	119 132,00	147 356,27
Westfalen-Nord	127 000,00	117 736,03	116 151,39
Westfalen-Süd	99 000,00	101 235,85	114 151,14
Württemberg	200 000,00	187 000,00	310 000,00
	4 021 000,00	4 084 813,49	5 363 267,51

Die große Holztruhe

Heß, Göring und Goebbels sammelten

Berlin, 5. Dezember.

Auf dem Hermannplatz in Neukölln, wo der Stellvertreter des Führers zunächst sammelte, herrschte schon vor der angesetzten Zeit riesiger Verkehr. Ehe Rudolf Heß sich einen Standort aussuchen konnte, war er umringt und man sah nichts als ein wogendes Meer hochgereckter Hände der zahllosen Spender. SA mußte schließlich eine Gasse freimachen, durch die die Volksgenossen an ihm vorbeigeleitet wurden. Bald waren die erste, eine zweite und mehr Büchsen gefüllt. — Anschließend begab sich Rudolf Heß zum „Beußelkiez" in Moabit, einem von der Bewegung einst besonders hart umkämpften Gebiet. Auch hier wurde der Stellvertreter des Führers von herzlicher Begeisterung und Freigebigkeit der Volksgenossen empfangen.

Ministerpräsident Hermann Göring sammelte am Eingang zur Passage Unter den Linden. Dicht an dicht zu Tausenden stand hier die Menge, um ihm ihr Scherflein in die Büchse zu tun, die diesmal wieder aus einer großen Holztruhe bestand. Der Ministerpräsident, den sein Adjutant Oberst Bodenschatz begleitete, konnte eine „reiche Ernte" einheimsen. Während zweier Stunden zogen alt und jung aus allen Schichten der Bevölkerung an ihm vorüber, ihre kleinen und großen Gaben spendend. Herzliches Händeschütteln gab es, als der italienische Botschafter mit seiner Gattin an die Sammelbüchse herantrat. Gegen 18 Uhr begab sich der Ministerpräsident nach dem Alexanderplatz und weiter zum Wedding, wo er schon von Tausenden erwartet wurde. Gegen 19 Uhr fuhr der Ministerpräsident dann unter den stürmischen Heilrufen der Wartenden, die ihr Scherflein nicht mehr losgeworden waren, in das Stadtinnere zurück, um die großen Berliner Hotels noch einmal mit seiner Sammelbüchse aufzusuchen.

Für den vorauszusehenden Massenandrang an der Sammelstelle des Reichsministers Dr. Goebbels, der auch diesmal wieder am Hotel „Ablon", Unter den Linden, die Spenden entgegennahm, hatte man wieder die bewährte Verkehrsregelung des Vorjahres eingerichtet. Die Spender kamen nur vom Brandenburger Tor her durch einen von SS-Männern freigehaltenen Engpaß an den „Doktor" heran. Schon um 15 Uhr hatte sich auf dem Pariser Platz eine größer und größer werdende Menge von

Landesbibliothek Oldenburg

Gebefreudigen versammelt, die möglichst die Ersten sein wollten. Unaufhörlich zog Stunde um Stunde der Strom hilfsbereiter Volksgenossen an Dr. Goebbels vorüber. Alt und jung, Väter und Mütter, Männer der Parteigliederungen und der Wehrmacht, Kriegsbeschädigte, Beamte in Uniformen, Auslandsdeutsche und auch sehr viele Ausländer — eine einzige nicht abreißende Kette von Menschen, die ohne Ausnahme gerne und freudig ihr Opfer darbrachten. Gegen 19 Uhr erschien auch das kleine Töchterchen Helga des Ministers und nahm selbst die Sammelbüchse in die Hand.

Frau Magda Goebbels sammelte auf dem Potsdamer Platz. Zu ihr konnte man erst durch ein doppeltes Spalier von breitschulterigen SA-Männern gelangen. Auf dem Alexanderplatz waltete Frau Emmy Göring ihres Amtes und auch zu ihr gelangten die Spender erst durch ein Polizeispalier.

Noch keine Klärung in Paris

Die französische Kammer hat nach einer Rede von Ministerpräsident Blum die Vertrauenstagesordnung für die Regierung mit 350 gegen 171 Stimmen angenommen. In der Aussprache wies der Abgeordnete Taittinger darauf hin, daß in Spanien 29 000 Sowjetrussen und 25 000 französische „Freiwillige" auf Seiten der Roten kämpfen. Der Kommunistenhäuptling Thorez hielt eine Hetzrede gegen Deutschland, Italien und die spanische Nationalregierung. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme, und ihr Sprecher Daclos griff Blum so heftig an, daß dieser noch im Zweifel ist, ob sich die Volksfront aufrechterhalten läßt.

*

Thorez hetzt in der Kammer

Er ist stolz auf die „Verniggerung" Frankreichs

Paris, 5. Dezember.

In der Kammer forderte Thorez das Eingreifen Frankreichs zugunsten der spanischen Bolschewisten und hielt im übrigen eine wüste Hetz- und Schimpfkanonade gegen Deutschland, Italien und die spanische Nationalregierung. Als einzige bemerkenswerte Stelle dieser Ausführungen sei noch hervorgehoben, daß der Redner einige Stellen aus dem Werk des Führers vorlas. Zu der Stelle, die die „Verniggerung" Frankreichs behandelt, erklärte er, Frankreich sei stolz, aus den Negern französische Staatsbürger gemacht zu haben. Diese Ausführungen riefen lebhaften Beifall auf zahlreichen Bänken hervor, und auch Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos konnten sich nicht enthalten, Beifall zu spenden. Ein rechtsstehender Abgeordneter unterbrach Thorez und erklärte, daß die Franzosen, die auf der Seite der Madrider Bolschewisten kämpfen wollten, nur recht zahlreich nach Spanien gehen und recht wenig zurückkehren mögen. Kammerpräsident Herriot unterbrach den Zwischenrufer und erklärte, niemand habe das Recht, den Tod eines Franzosen, ganz gleich wo, zu wünschen. Auf den Bänken der Kommunisten erhoben sich wilde Protestrufe, und der Kammerpräsident hatte volle Mühe, die Ruhe wiederherzustellen.

*

Paris, 6. Dezember.

Nach der Kammersitzung hat Ministerpräsident Léon Blum durch den Innenminister der Presse folgende Erklärung abgeben lassen:

„Obwohl die Kommunistische Partei nicht gegen die Vertrauenstagesordnung gestimmt hat, bleibt die Frage für meine Kollegen und für mich offen, ob der absichtlich aggressiv gehaltene Wortlaut, in dem der kommunistische Sprecher Duclos die Stimmenthaltung seiner Freunde begründete, es uns nicht unmöglich machen würde, unsere Aufgabe fortzusetzen. Wir haben einmütig beschlossen, in der Regierung zu bleiben. Was uns bestimmt hat, ist die Tatsache, daß eine unter solchen Umständen und in einem so ernsten Augenblick ausbrechende Krise weder in Frankreich noch im Auslande verstanden werden würde und daß sie die öffentliche Meinung beunruhigen müßte. Diese Krise würde in die Volksfront Unruhe tragen und die Möglichkeit mit sich bringen, daß das Land geschwächt und die sozialen Reformen, die in der Durchführung begriffen sind, oder vorbereitet werden, gefährdet werden. Ich lege Wert darauf, an das zu erinnern, was ich von der Kammertribüne aus der Kommunistischen Partei zugerufen habe: Es handelt sich nicht nur darum, eine augenblickliche Schwierigkeit zu überwinden, sondern darum, sie derart zu lösen, daß künftig das gemeinsame Handeln unter vertrauensvollen, loyalen Bedingungen fortgesetzt werden kann. Diese Frage bleibt aufgeworfen. Die nächste Zukunft wird zeigen, wie die Kommunistische Partei diese Frage zu lösen gedenkt".

Katalonien — ein Tollhaus

Largo Caballero Puppe der Anarchisten

Paris, 6. Dezember.

Wie der „Jour" berichtet, werden in Katalonien die Gegensätze zwischen den verschiedenen Parteien und Ausschüssen, die sich in die Macht teilen, immer schärfer. Während die kommunistische Gewerkschaft eine lebhafte Propaganda zugunsten einer einheitlichen Kommandoführung unternehme, verdoppelten die Anarcho-Syndikalisten die Hinrichtungen und verübten einen solchen Terror, daß z. B. Angehörige der Gewerkschaft UGT freiwillig an die Front gefahren seien, weil sie es vorzögen, im Kampfe zu sterben, anstatt an einer Straßenecke erschossen zu werden. Es herrsche in Katalonien ein derartige Chaos, daß der Abgeordnete Camorera in einer öffentlichen Versammlung erklärt habe, die ganze Provinz sei ein Tollhaus und jedes Dorf eine Hölle.

In Valencia sei die Lage ähnlich. Dort sei sogar ein von Largo Caballero unterzeichneter Personalausweis nur gültig, wenn er von dem Vertreter der Anarchisten, einem 30jährigen Mann namens Cobo, gegengezeichnet sei. Der republikanische Abgeordnete Flores sei in seinem Hause in Valencia ermordet worden. Darauf hätten mehrere Abgeordnete der republikanischen Linken erregten Protest erhoben und Strafmaßnahmen gegen die Mörder und Banditen in den Reihen der roten Miliz gefordert.

Der rote Sender Valencia meldet, daß in Valencia mit umfangreichen Befestigungsarbeiten begonnen worden sei. Es sei ein „Büro für Befestigungsarbeiten" eingerichtet worden, das unter Leitung ausländischer Techniker stehe. Man plane, die Hafenanlagen, die nahe am Hafen liegenden Häuser sowie die zur Stadt führenden Landstraßen durch Anlage von Schützengräben, Batterien, Maschinengewehrnestern usw. in Verteidigungszustand zu setzen und Valencia so zu einer „uneinnehmbaren Festung" auszubauen.

Der rote Rundfunksender Madrid gibt einen Aufruf des roten Verteidigungsausschusses an die Zivilbevölkerung bekannt, worin diese aufgefordert wird, mit Lebensmitteln sehr zu sparen, damit die Versorgung der Kämpfer gesichert sei. Dies wird damit begründet, daß der Ansturm auf die Hauptstadt noch lange dauern werde und auch Schwierigkeiten in der Lebensmittelzufuhr vom Lande in die Stadt eintreten könnten.

Pressezeichner im Dienst des WHW

Auch die Pressezeichner stellten sich am Tag der nationalen Solidarität in den Dienst des Winterhilfswerks und verkauften selbstgezeichnete Postkarten. Hier sieht man, wie sich der Karikaturist Sturzkopff den Kampf gegen das Ungeheuer Not vorstellt. (Scherl-Bilderdienst — K.)

Deutsches Flugzeug im Montblanc-Gebiet verunglückt

Nach nunmehr bestätigten Meldungen ist am Donnerstagnachmittag das deutsche Flugzeug „D—ASTH" auf einem Sonderfluge im Montblanc-Gebiet etwa 40 Kilometer südöstlich von Genf verunglückt. Einer alsbald zur Unfallstelle entsandten französischen Bergungsexpedition gelang es am Sonnabend, die ums Leben gekommenen Insassen der Maschine aufzufinden.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Herbst 1937

Berlin, 5. Dezember.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Angenommen werden noch Freiwillige für die Herbsteinstellung 1937. Diese sollen sich sobald als möglich bei den Truppenteilen der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring) melden. Meldeschluß für Freiwilligenannahme ist der 15. Januar 1937.

2. Bevorzugt eingestellt werden:

a) Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes, soweit sie
   1. dessen Stürmen einschl. Segelfliegerstürmen angehören;
   2. an Lehrgängen bei den Uebungsstellen teilgenommen haben;
   3. den Luftsporteinheiten der HJ angehören;
b) Inhaber von Flugzeugführerscheinen,
c) Inhaber von Ausweisen über fliegerische Betätigung,
d) Personal der Luftverkehrsgesellschaften,
e) Personal der Luftfahrtindustrie,
f) Angehörige der HJ, SA, SS, des NSKK.

3. „Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Großfeuer in Kiel

Holz- und Kohlenlager in Flammen

Kiel, 6. Dezember.

Auf einem am Ostufer des Kieler Hafens in Kiel-Gaarden gelegenen Industriegelände entstand in der Nacht zum Sonntag ein Brand, der begünstigt durch den starken Wind, in kurzer Zeit bedrohlichen Charakter annahm. Wegen der gefährlichen Lage — es brannten Holzlagerschuppen, Werkstätten und Holzstapel eines Sägewerks, sowie ein Kohlenlager — mußten außer der gesamten Berufsfeuerwehr noch zwei Kraftfahrspritzen der Deutschen Werke und der Germania-Werft sowie zwei Züge der freiwilligen Feuerwehr Kiel herangezogen werden. Es gelang schließlich, das Feuer durch umfassenden Angriff zum Stehen zu bringen und einen Teil der vom Feuer erfaßten Schuppen, Werkstätten und Holzstapel zu retten. Der Schaden ist jedoch sehr beträchtlich. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Bei der Bekämpfung des Feuers leisteten neben der Technischen Nothilfe die SA, SS und das NSKK tätige Mithilfe.

Im Gesundheitszustand des Papstes, der leicht erkrankte, scheint eine leichte Besserung eingetreten zu sein.

Staatssekretär Lammers hielt im ungarischen Juristenverein in Budapest einen Vortrag über den nationalsozialistischen Staatsgedanken.

Ein Kriegsschiff der spanischen Nationalregierung kaperte einen sowjetrussischen Dampfer mit Kriegsmaterial.

Die Roten in Barcelona haben die Bildung eines eigenen katalanischen Heeres, das neun Infanterieregimenter, drei Artillerieregimenter, drei Aufklärungsabteilungen, drei Pionierabteilungen usw. umfassen soll, verordnet.

Nationale Flieger haben am Sonntag die befestigten Hafenanlagen von Barcelona mit Bomben belegt. Dreißig nationale Bombenflugzeuge erschienen auch über Madrid und bombardierten die von den Roten befestigten Gebäude im Stadtteil Moncloa.

In ganz Oesterreich hat es außerordentlich heftige Schneefälle gegeben. Eine Ortschaft bei Innsbruck mußte wegen Lawinengefahr geräumt werden.

Letzte Radiomeldungen

Das Durcheinander in Paris

Paris, 7. Dezember.

Der Sonntag hat, wie dies zu erwarten stand, noch keine Klärung der innerpolitischen Lage gebracht. Die Sozialisten haben bisher keinerlei Besprechungen ihrer führenden Organisationen angesetzt. Die Verhandlungen werden vielmehr hinter den Kulissen geführt. Auf kommunistischer Seite scheint man vorläufig die gleiche Taktik zu verfolgen. Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß der heutige Montag eine Neuorientierung der Krise nach der einen oder anderen Richtung hin mit sich bringt, denn der Landesausschuß der marxistischen Gewerkschaft trifft unter dem Vorsitz Jouhaux zusammen, um sich offiziell mit der obligatorischen Schiedsbarkeit zu beschäftigen. Angesichts der Ereignisse vom Sonnabend hält man es aber in parlamentarischen und politischen Kreisen für sehr wahrscheinlich, daß man sich auch mit der augenblicklichen Lage befassen wird.

Für die Regierung Blum wird es sich darum handeln, zu prüfen, ob eine weitere Arbeit der Volksfront unter ihrer Leitung möglich ist. In sonst gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß in aller Kürze ein Kabinettsrat zusammentreten werde, um sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen.

Der „Populaire", das Organ des französischen Ministerpräsidenten, veröffentlicht am Montag zwei bezeichnende Artikel, von denen der eine aus der Feder des stellvertretenden Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, Severac, stammt und der andere von dem Nachfolger Blums als Leitartikler des Blattes, Bracke.

Severac ist der Ansicht, daß trotz des schweren Schlages, den die Regierung durch die Stimmenthaltung der Kommunisten erhalten habe, jede Hoffnung auf eine weitere Zusammenarbeit nicht aufgegeben werden dürfe.

Bracke erklärt, man verlange von der Volksfront-Regierung die Durchführung des Volksfront-Programms. Sie habe niemals etwas anderes getan und werde auch in Zukunft nichts anderes tun, d. h. in enger Zusammenarbeit mit der Volksmasse und den politischen und gewerkschaftlichen Organen Punkt für Punkt der einzelnen Artikel dieses Programms zu verwirklichen.

Einige Abgeordnete und Senatoren äußern sich im „Jour" über die Lage, wie sie durch die Stimmenthaltung der Kommunisten geschaffen worden ist. Der unabhängige radikale Abgeordnete Montigny ist der Ansicht, daß sich in den Reihen der Volksfront zu mindest eine moralische Spaltung vollzogen habe, die ihr die Dynamik nehme. Er glaube aber nichtsdestoweniger an einen Fortbestand der Volksfront bis zu dem Augenblick, wo die Kommunistische Partei ihre Stunde für gekommen halte. Die Frage sei nur, ob sie an diesem Tage ihr Werk der revolutionären Organisierung nicht bereits vollendet habe.

Der bekannte rechtsgerichtete Senator Lemery hält die Lage vor allem für die Radikalsozialisten für unhaltbar, und zwar deshalb, weil die Regierung Blum ihre Arbeit in Zukunft nur fortsetzen könne, wenn sie den Kommunisten gehorche.

Auch der rechtsgerichtete Senator Hachette hält ein Auseinanderfallen der Volksfront für unvermeidlich. Es handle sich nur noch um eine Frage von Tagen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Archimbaud, dessen Sympathien für die Kommunisten kein Geheimnis sind, meint jedoch, es bestehe keine Veranlassung, daß die Regierung zurücktrete.

*

Abenteuerliche Flucht eines nationalen Generals aus Alicante

Paris, 7. Dezember.

Wie der Rundfunksender Teneriffa mitteilt, ist General Carrasco, der im Jahre 1932 mit General Sanjurjo die Militärerhebung in Sevilla geführt hatte, in Gibraltar eingetroffen und hat sich von dort aus nach Sevilla begeben, um sich General Queipo de Llano zur Verfügung zu stellen. General Carrasco habe sich bei Ausbruch der Revolution in Alicante befunden und sei vier Monate lang von einer befreundeten Familie vor den Roten versteckt worden. Er habe als Bettler verkleidet Zeitungen in den Straßen von Alicante verkauft, bis es ihm gelungen sei, mit Hilfe eines Ausländers nach Gibraltar zu flüchten.

*

Die katalanischen Bolschewisten verlangen Ablieferung aller Rundfunkgeräte

Paris, 7. Dezember.

Das „Gesetzblatt" der Bolschewisten in Katalonien veröffentlicht einen Erlaß des Verteidigungsausschusses, wonach sämtliche im Besitz von Privatleuten befindlichen Rundfunkgeräte abgegeben werden müssen. Das Abhören des Rundfunks ist in Zukunft verboten, wenn nicht eine besondere Erlaubnis dafür erteilt wird.

Landesbibliothek Oldenburg

87. Geburtstag Mackensens

Stettin, 6. Dezember.

Generalfeldmarschall von Mackensen feierte am Sonntag seinen 87. Geburtstag auf seinem Landsitz bei Falkenwalde in der Nähe von Stettin. In bewundernswerter Frische nahm er im Laufe des Tages die Glückwünsche entgegen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden.

Besondere Ehrungen bewies die Wehrmacht dem Jubilar. Von 8 bis 17 Uhr zog vor dem Landhaus ein Doppelposten des Infanterie-Regiments 5 auf. Von 10 bis 11 Uhr brachte das Musikkorps des gleichen Regiments ihm ein Morgenständchen dar. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte der Kommandierende General des 2. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreise 2 General der Infanterie Blaskowitz. Außerdem erschienen im Laufe des Vormittages alle zum Standort Stettin gehörenden Generale und Admirale, Regimentskommandeure und selbständigen Abteilungskommandeure. Das Reiter-Regiment 5 hatte eine größere Abordnung von Stolp nach Stettin entsandt, die von Oberst Satow geführt wurde und dem Generalfeldmarschall als dem Inhaber des Regiments die Glückwünsche der Reiter überbrachte.

Partei und Staat gedachten ebenfalls des Ehrentages des Generalfeldmarschalls, der bereits am Sonnabend ein Glückwunschtelegramm des Führers erhalten hatte. Für den Gauleiter und Oberpräsidenten Schwede-Coburg erschienen Gaupropagandaleiter Popp und Vizepräsident Mackensen von Astfeld. Die Stadt Stettin, deren Ehrenbürger der Generalfeldmarschall ist, hatte Oberbürgermeister Faber entsandt. Namens des Reichsbauernführers und Reichsministers Darré gratulierte der Landesbauernführer der Kurmark Wendt, in dessen Bereich der Erbhof Brüssow liegt, der dem Generalfeldmarschall gehört.

Zahlreiche Offiziere des alten Heeres, Abordnungen von Regimentsverbänden und viele andere, die sich dem Generalfeldmarschall verbunden fühlen, schlossen den Kreis der Gratulanten, in dem die Jugend nicht fehlte. Die Mädchen des Landjahrheims Falkenwalde überbrachten dem greisen Feldherrn eine Blumengebinde, für das ihnen der Generalfeldmarschall mit herzlichen Worten dankte.

Der frühere Stellvertreter Gustloffs gestorben

Berlin, 6. Dezember.

Der Ortsgruppenleiter Davos der Auslandsorganisation der NSDAP, Franz Jansen, ist in der Nacht zum Sonntag nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung gestorben.

Jansen war vor dem Verbot der Landesgruppenleitung in der Schweiz der Stellvertreter des ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff, zu dessen engstem Freundeskreis er zählte. Vor einigen Wochen war er zum deutschen Konsul in Davos ernannt worden. Seit Kriegsende lebte er in der Schweiz, zunächst in St. Gallen und später in Davos, nachdem er sich ein Lungenleiden als Soldat im Felde zugezogen hatte. Sein Tod muß umso schmerzlicher empfunden werden, als er einige Tage vor dem Prozeß gegen den jüdischen Mörder Gustloffs, David Frankfurter, erfolgte. Denn gerade Jansen hätte sein Zeugnis für das gesetzestreue Verhalten Wilhelm Gustloffs ablegen können. Noch vor zwei Wochen weilte er in Chur, um in seiner Eigenschaft als Konsul durch seine Mitwirkung die Vertretung deutscher Interessen in dem Prozeß zu sichern. Eine Lungenentzündung, die ihn im Anschluß an diese Reise aufs Krankenbett warf, hatte seinen Tod zur Folge.

Jansen hinterläßt Frau und zwei Kinder. Gauleiter Bohlen sandte an Frau Jansen folgendes Telegramm: „Tief erschüttert über das plötzliche Ableben unseres guten Kameraden und treuen Gefolgsmannes seines Führers übermittele ich Ihnen, liebe Frau Jansen, das tiefst empfundene Mitgefühl der ganzen Auslandsorganisation.

Ihr Ernst Bohlen."

Die Beisetzung Jansens findet am Dienstagmittag in Davos statt.

WHW-Kundgebung der Deutschen in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 7. Dezember.

(Letzter Funkbericht)

Am Tag der Nationalen Solidarität versammelten sich die Deutschen in Rio de Janeiro zu einer großen Winterhilfswerk-Kundgebung der DAF, die von künstlerischen Darbietungen umrahmt war. Der Kreiswalter und der Ortswalter der DAF hielten Ansprachen. Den Höhepunkt des Abends bildete eine Sondersendung auf Kurzwelle aus Berlin. Die Grüße aus der Heimat wurden von den Versammelten, unter denen sich auch eine Abordnung des in Rio de Janeiro weilenden Schulschiffes „Deutschland" befand, mit Jubel aufgenommen.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 333 — Montag, den 7. Dezember 1936

Getreidemarkt-Wochenbericht

Der Uebergang zum neuen Monat erhielt an den deutschen Getreidemärkten das Gepräge durch die neuen Bestimmungen über den Verkehr mit Mahlgetreide und die neuen Preisfestsetzungen für Weizen und Roggen. Auf Grund der anläßlich des Reichsbauerntages in Goslar ausführlich erfolgten Darlegungen war eine durchgreifende Anpassung der Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung des Volkes an die gegenwärtigen Verhältnisse zu erwarten, ist es doch gerade ein Hauptmerkmal nationalsozialistischer Wirtschaftsführung, daß sie neben der Förderung der als richtig erkannten Maßnahmen auf lange Sicht über eine rasche Anpassungsfähigkeit an möglicherweise auftretende Sonderereignisse verfügt, falls diese den durch die Marktordnung vorgesehenen stetigen Ablauf der Märkte zu stören drohen. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Erfüllung des Ablieferungskontingents bis zum 28. Februar 1937 angeordnet worden war, sind nunmehr auch die ursprünglichen monatlichen Preiszuschläge für Weizen und Roggen dieser Bestimmung angepaßt worden, so daß die Hälfte des Gesamtbetrages der Monatszuschläge bis zum Ablauf des Erntejahres bereits den Dezember-Festpreisen zugeschlagen wird; im Dezember und in allen folgenden Monaten gelten also um 8 RM je Tonne gegen November höhere Preise. Hieraus entsteht für den Erzeuger nicht nur kein Nachteil, sondern es werden bei rechtzeitiger Ablieferung auch Lagerverluste und Zinsausfall vermieden. Andererseits können der Handel und andere Verteiler aus diesen Maßnahmen auch keinen Sondernutzen beanspruchen, vielmehr müssen auf die am 30. November vorhandenen Bestände, die bis zum 10. Dezember gemeldet werden müssen, 6 RM je Tonne als Ausgleichsabgabe an die Getreidewirtschaftsverbände abgeführt werden.

Schließlich wird auch das Verbot der Verwendung von Weizen und Roggen zu Brennereizwecken und die Herabsetzung der Preise für Fettschweine mit dem Ziel, einer zu starken Verfütterung von Brotgetreide entgegenzuwirken, zu einer Auflockerung der Marktbeschickung in den nächsten Wochen beitragen, so daß die Mühlen wieder zur Lagerbildung übergehen können. Dies war bisher teilweise nur den Provinzmühlen möglich, während die Großmühlen die an die Märkte kommenden Mengen für die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zumeist voll benötigten. Inzwischen sind aber schon größere Andienungen gegen frühere Abschlüsse erfolgt, und die Zufuhren sind in den letzten Tagen stärker geworden, wurden allerdings noch immer durch die Witerungsverhältnisse beeinträchtigt. Die Zusammenstellung von Kahnladungen war im Zusammenhang mit der Andienungspflicht und der Innehaltung der vorgeschriebenen Ausgleichabgabe allerorts aber noch nicht möglich. Jedenfalls dürften sich für die Unterbringung auch größeren Mengen, wie sie für die nächsten Wochen und Monate zu erwarten sind, keine Schwierigkeiten ergeben, da auch die Bestände der zweiten Hand eine Auffüllung erfordern. Die Zufuhren waren in der letzten Woche noch unterschiedlich. Weizen wurde im allgemeinen nur in kleinen Posten zum Verkauf gestellt und fand überall leicht Unterkunft, besonders da der Weizenmehlabsatz weiter recht flott blieb. Auch für Roggen zeigte sich Bedarf, besonders an den Großmärkten, während die Provinzmühlen hiermit besser versorgt waren. Die Anlieferungen beschränkten sich zunächst auf Waggonware. In Futtergetreide konnte die Kauflust nur zu einem Teil befriedigt werden, besonders Futtergerste blieb knapp. Von Industriegetreide wurde Hafer in hochwertigen Sorten weiter verschiedentlich umgesetzt und die Preise waren im allgemeinen behauptet. Abschlüsse in Industriegerste wurden kaum bekannt. Auch der Handel in Braugerste hat sich kaum belebt, da zumeist die erforderlichen Marken nicht zur Verfügung gestellt wurden und auch sonst die Voraussetzungen hinsichtlich der Beschaffenheit und der Preisstellung nicht immer gegeben waren.

An den internationalen Getreidemärkten hat sich in der letzten Woche eine merkliche Befestigung durchgesetzt; gegenüber dem Schluß des vorigen Berichtsabschnittes betragen die Preisbesserungen in Chicago und Winnipeg 4 bis 5 Dollarcents, in Buenos Aires 40 bis 45 Centavos und in Liverpool sogar bis 6 d per 100 lbs. Ein Vergleich zu den in der gleichen Woche des Vorjahres geltenden Notierungen läßt Steigerungen um mehr als 25 Prozent erkennen, die bei Futtergetreide noch darüber hinausgehen, Bei dieser Entwickelung darf nicht vergessen werden, daß durch die Preiserhöhung für landwirtschaftliche Erzeugnisse auch die Gesamtwirtschaft verschiedener Erzeugerländer und damit anderseits ihre Kaufkraft am Markt für Industriewaren gefördert werden, abgesehen davon, daß auch die Schiffahrt aus einer Belebung des internationalen Getreidehandels einen merklichen Nutzen zieht. Tatsächlich sind die Abschlüsse im Ausfuhrgeschäft in der letzten Zeit immer stärker geworden. Italien hat seine Käufe fortgesetzt, und man beziffert den italienischen Einfuhrbedarf auf rund 40 Mill. Bushels. Daneben haben auch Frankreich, Holland und Belgien Anschaffungen vorgenommen, und schließlich erhielt der Weltweizenmarkt neue Anregungen durch Meldungen über die beabsichtigte Schaffung einer Nahrungsmittelreserve in England.

Demgegenüber sind die Bestände in den meisten überseeischen Erzeugerländern immer geringer geworden, und die sichtbaren Vorräte sind sowohl in den USA und in Kanada als auch in Argentinien und Australien niedriger als im Vorjahr. In Kanada werden sie für Anfang Dezember auf 129,2 Mill. Bushels angegeben gegen 255,8 Mill. Bushels vor einem Jahr, und der Restbestand in Australien beträgt nur 6 Mill. Bushels gegen 17 Mill. Bushels. Ueber die Ernteaussichten in den USA läßt sich naturgemäß noch wenig sagen, es trafen zwar verschiedentlich Klagen über ungenügende Bodenfeuchtigkeit im Winterweizengebiet ein, immerhin haben die Notierungen für den ersten Monat des nächsten Erntejahres (Juli) im Vergleich zu den Sichten alter Ernte nur wenig angezogen. Andererseits hat die Ernte in Argentinien in den nördlichen Gegenden bereits begonnen und die Erträge werden im allgemeinen als befriedigend bezeichnet, nur teilweise lagen Klagen über Rostschäden vor. Die jüngste amtliche Schätzung Australiens lautet auf 3,63 Mill. Tonnen und ist damit um mehr als 100 000 Tonnen höher als die Vorschätzung; trotz der um 5,5 Prozent vergrößerten Anbaufläche bleibt der Ertrag hinter dem Vorjahr aber um 6,4 Prozent zurück. Für die weitere Preisgestaltung am Weltmarkte wird neben dem europäischen Bedarf die Entscheidung der argentinischen Regierung in der Frage der Valutakontrolle und der Mindestpreise ausschlaggebend sein. Es ist durchaus verständlich, daß die argentinische Regierung die Preisentwicklung aufmerksam verfolgt, da sich selten so günstige Verwertungsmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dieses Landes ergeben haben wie in diesem Jahr. Mitte der letzten Woche sind die Mindestpreise für Weizen und Leinsaat tatsächlich aufgehoben worden, während sie für Mais aufrecht erhalten bleiben. Es ist zu erwarten, daß sich auch ohne die Mindestpreise die feste statistische Lage des Weltmarktes behaupten wird, da kaum zu befürchten ist, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre Argentinien mit zu billigen Angeboten an den Markt kommen wird und außerdem schon ein Teil der neuen Ernte verkauft ist.

Landwirtschaftliche Märkte

Brake, 7. Dezember. Getreide-Wochenbericht. In der vergangenen Woche bis zum 4. 12. wurden in den beiden Häfen Brake und Bremen insgesamt 910 To. Getreide verladen gegenüber 8617 To. in der gleichen Woche des Jahres 1935 und gegenüber 1425 To. in der vorletzten Woche. Die Lagerbestände einschließlich Durchgang in Bremen und Brake stellten sich am 4. Dezember abends wie folgt: 41 To. Gerste, 1827 To. Roggen, 1157 To. Hafer, 518 To. Weizen und 437 To. Bohnen. Von diesen Mengen entfallen auf Brake: 14 To. Gerste, 1447 To. Roggen und 430 To. Hafer. Die Lagerbestände betrugen im Jahre 1935 um den gleichen Zeitpunkt in beiden Häfen: 6399 To. Gerste, 9475 To. Roggen, 352 To. Mais, 11753 To. Hafer und 764 To. Bohnen.

Papenburg, 5. Dezember. Kleinviehmarkt. Auftrieb: 355 Stück, 255 Ferkel, 17 Läuferschweine, 3 Schafe. Preise: Ferkel 4—5 Wochen 3—5 RM, 5—6 Wochen 5—7 RM, 6—8 Wochen 7—10 RM, Läufer 12 bis 23 RM. Schafe 32—45 RM. Handel: flau, ausgesuchte Tiere über Notiz.

Köln am Rhein, 7. Dezember. Schlachtviehmarkt. (Eigener Drahtvorbericht der „Nachrichten".) Auftrieb rund 750 Stück Rinder, etwa 980 Stück Kälber und fast 4100 Stück Schweine. Das Angebot ist damit soweit ausreichend, daß die aufgrund der Kontingentierung dem einzelnen Abnehmer zustehende Tierzahl überwiesen werden konnte. Die Nachfrage im allgemeinen war recht groß, war aber trotz der bevorstehenden Feiertage heute noch nicht gesteigert. Der Rindermarkt hat durchweg Tiere mittlerer Qualität aufzuweisen, weil von den Mästerställen in Mitteldeutschland einstweilen die Zufuhren noch fehlen, wenigstens in dem Umfange fehlen, daß dadurch dem Markt eine neue Note verliehen werden konnte. Der vorhandene Bestand wurde demnach zu den zugelassenen Höchstpreisen gern abgenommen. Eine Räumung des Marktes innerhalb kurzer Zeit ist bei dieser Sachlage gewährleistet. Auf dem Kälbermarkt ist das Angebot deshalb größer geworden, weil das Kontingent von 80 auf 100 v. H. erhöht worden ist. Hinsichtlich der Qualität entspricht die Zufuhr zwar nicht den vorhandenen Wünschen, trotzdem ist der Handel recht lebhaft, weil jeder Interessent sich mit einer möglichst großen Tierzahl eindecken will. Bevorzugt ist die erste Qualität und insbesondere die Klasse der Doppellender, die, obgleich dafür höhere Preise zu entrichten sind, besondere Beachtung findet. In den unteren Qualitäten bleibt der Preis allerdings unter dem letzten Montag kaum geändert. Es mangelt an Fettschweinen, die sehr begehrt sind. Anderseits werden die in der Hauptsache der Klasse der Ladenschweine angehörenden Tiere gern gekauft. Die vorhandene Ware wird zu den zulässigen Höchstpreisen schnell und sicher geräumt, so daß Ueberstand trotz des großen Angebotes nicht zu verzeichnen ist. Der Marktverlauf auf dem Schweinemarkt ist bei weitem der beste, weil die Schweine für die Wurstfabrikation von Vorteil sind. Die heutige Notierung wird lauten: Rinder bis 45 (45) RM, Kälber bis 63 (63) RM, Schweine Klasse a) 57 (57) RM, Klasse c) 53 (53) RM. Marktverlauf: Glatt geräumt im Wege der Zuteilung.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen nach Westküste Südamerika 4. 12. Fernando Noronha pass. — Aller heimk. 5. 12. Melbourne nach Adelaide — Bremen nach Neuyork 5. 12. Dover pass. nach Southampton — Cordelia (Charterd.) Kanar. Inseln 4. 12. Vigo — Donau nach Ostasien 5. 12. Hamburg — Düsseldorf nach Westküste Südamerika 5. 12. Arica nach Valpariso — Helga L. M. Ruß heimk. 4. 12. Ouessant pass. nach Antwerpen — Main heimk. 3. 12. Kap der Guten Hoffnung nach Las Palmas — Memel heimk. 4. 12. Bishop Rock pass. nach Hamburg — Mosel heimk. 4. 12. Terneuzen nach Hamburg — München heimk. 5. 12. ab Peru nordgehend — Oder nach Australien 5. 12. Adelaide — Wiegand heimk. 5. 12. Port Kembla nach Sydney — Inn nach Nordbrasilien 4. 12. Ouessant pass. nach Las Palmas.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork ausg. 4. 12. in Neuyork — Hamburg ausg. 5. 12. Bishop Rock pass. nach Neuyork — Lübeck ausg. 4. 12. von Hoek van Holland nach Savanna — Vancouver ausg. 4. 12. in Antwerpen — Westküste Nordamerika: Tacoma ausg. 3. 12. von Curacao nach Cristobal — Mittelamerika, Westindien: Phrygia heimk. 3. 12. von La Guayra nach Carupano — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Lüneburg heimk. 5. 12. von Singapore nach Makassar — Halle 4. 12. von Durban — Menes 5. 12. Ymuiden pass. nach Hamburg; 6. 12. in Hamburg zu erwarten — Cassel heimk. 4. 12. von Oran nach Holland — Rendsburg ausg. 4. 12. in Newcastle NSW — Wuppertal ausg. 4. 12. in Antwerpen — Ostasien: Tirpitz 4. 12. von Studad Trujillo nach Kingston — Scheer heimk. 4. 12. Kap Finisterre pass. nach Le Havre — Oldenburg heimk. 4. 12. in Hongkong — Nordmark heimk. 5. 12. Gibraltar pass. nach Casablanca — Ermland heimk. 4. 12. in Marseille — Rheinland ausg. 4. 12. in Schanghai.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Artigas heimk. 4. 12. von Madeira nach Lissabon — Monte Pascoal ausg. 4. 12. in Santos — Monte Sarmiento 5. 12. in Hamburg — Vigo ausg. 4. 12. von Santos nach Montevideo — Entrerios heimk. 4. 12. in Montevideo — Pernambuco 5. 12. in Hamburg — Porto Alegre ausg. 4. 12. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul — Taunus ausg. 4. 12. in Natal — Witell 4. 12. von Antwerpen nach Hamburg — Cap Norte ausg. 5. 12. in Bremerhaven.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wagogo heimk. 1. 12. von Las Palmas — Wandsbek heimk. 4. 12. in Rotterdam — Ernst Brockelmann heimk. 5. 12. in Hamburg — Süd- und Ostafrika: Usaramo heimk. 4. 12. in Marseille — Ilmar ausg. 3. 12. von Durban.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie. Alicante 1. 12. Lissabon pass. nach Siracusa — Barcelona 3. 12. Finisterre pass. nach Hamburg — Cartagena 3. 12. Finisterre pass. nach Livorno — Castellon 3. 12. Finisterre pass. nach Hamburg — Genua 3. 12. von Palermo nach Palma de Mallorca — Lipari 4. 12. in Civitavecchia — Palermo 3. 12. von Catania nach Messina — Tarragona 1. 12. von Bona nach Hamburg — Trapani 3. 12. in Licata.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 4. 12. Suez — Frauenfels 4. 12. Antwerpen — Lauterfels 4. 12. Bhavnagar — Lindenfels 5. 12. Hamburg — Rabenfels 4. 12. Bahrein ausg. — Rheinfels 2. 12. von Port Said heimk. — Sonnenfels 4. 12. Rangoon nach Kalkutta — Sturmfels 4. 12. Karachi — Trautenfels 4. 12. Rotterdam — Treuenfels 5. 12. Hamburg — Wildenfels 5. 12. Colombo.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Arion 4. 12. Antwerpen — Atlas 3. 12. Lissabon nach Oporto — Delta 4. 12. Antwerpen nach Stavanger — Elin 5. 12. Stettin — Hans Carl 4. 12. Emmerich pass. nach Köln — Hero 4. 12. Holtenau pass. nach Bremen — Jason 4. 12. Emmerich pass. nach Köln — Juno 5. 12. Köln nach Rotterdam — Kronos 4. 12. Ferrol nach Pasajes — Luna 5. 12. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen — Orest 5. 12. Holtenau pass. nach Rotterdam — Pallas 4. 12. Holtenau pass. nach Rotterdam — Perseus 4. 12. Lobith pass. nach Rotterdam — Saturn 4. 12. Setubal — Stella 5. 12. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Themis 5. 12. Lobith pass. nach Rotterdam — Uranus 4. 12. Riga nach Königsberg — Wiking 4. 12. Königsberg nach Rotterdam.

Argo Reederei AG, Bremen. Adler 5. 12. London — Alk 5. 12. Kotka — Bussard 4. 12. Brunsbüttel nach Memel — Drossel 4. 12. Brunsbüttel nach Memel — Erpel 4. 12. Rotterdam nach Antwerpen — Falke 4. 12. Le Havre — Fasan 5. 12. London nach Bremen — Geier 4. 12. Le Havre — Fasan 5. 12. London nach Bremen — Geier 4. 12. Stettin nach Bremen — Greif 5. 12. Hull nach Hamburg — Oliva 4. 12. Brunsbüttel nach Stettin — Optima 4. 12. Brunsbüttel nach Abo — Phoenix 4. 12. Hull nach Bremen — Specht 4. 12. Hamburg — Sperber 4. 12. Rotterdam nach Antwerpen — Strauß 4. 12. Brunsbüttel nach Helsingfors — Taube 5. 12. Antwerpen nach Libau.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Achaia ausg. 4. 12. Ouessant pass. — Bochum heimk. 5. 12. Hamburg — Fortuna ausg. 3. 12. Oran nach Haifa — Galilea ausg. 4. 12. Giresun — Kythera" ausg. 4. 12. Oran nach Volo — Macedonia heimk. 4. 12. Istanbul — Anita L. M. Ruß heimk. 4. 12. Alexandrien nach Jaffa — Smyrna heimk. 4. 12. Alexandrien nach Tripolis-B — Yalova ausg. 4. 12. Oran nach Malta.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fechenheim ausg. 5. 12. von Rotterdam — Schwanheim 4. 12. Neuyork nach Albany — Gonzenheim ausg. 3. 12. 27 Gr. N. 80 Gr. W. gem. — Bockenheim" ausg. 4. 12. von Svanö — Kelkheim ausg. 4. 12. von Wilmington — Griesheim ausg. 2. 12. von Rotterdam — Eschersheim ausg. 5. 12. von Rotterdam.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Carl Vinnen ausg. 5. 12. Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 4. 12. von Nemours nach Sevilla — Las Palmas 3. 12. von Melilla nach Saffi — Melilla heimk. 4. 12. in Casablanca — Casablanca ausg. 4. 12. in Antwerpen.

Schiffsverkehr in Oldenburg (Stau). Der Güterumschlag im Oldenburger Hafen blieb weiterhin sehr lebhaft. Eingelaufen und gelöscht ist der Leichter „Gretel" (Mecklenborg) mit 266 To. Hochofenschlacke aus Dortmund, die MS „Westmark" (Soltau) mit 123 To. Zucker aus Braunschweig, „Aalke" (Siemers) leer aus Leer, weiter die Motorschiffe „Heinz-Herbert" (Kleen) mit 75 To. Mehl aus Bremen, ferner „Ebenezer" (Jacobs) mit 130 To. Weserkies aus Hoya, „Bille" (Schneider) mit 80 To. Weserkies aus Hoya, „Ideal" (Schoon) mit 130 To. Weserkies aus Grinden, ferner die Schute „Wittemoor 2" mit 45 To. Torfstreu aus Edewecht, „Elisabeth" mit 100 To. Torfstreu aus Edewecht, „Bremen 36" mit 65 To. Torf aus Kampe, endlich ein Floß von 200 Tonnen Langholz aus Holzminden. — Ausgelaufen ist der MS „Aalke" (Siemers) mit 5 To. Erbsen nach Bremen, der Leichter „Gretel" (Mecklenborg) nach Dortmund, der MS „Westmark" (Soltau) nach Nordenham, das MS „Heinz Herbert" (Kleen) nach Bremen, das Segelschiff „Degoede Verwachting" (Kleinhuis) nach Bremen, der Leichter „Helena" (Schepers) nach Horst-Emscher-Lippe, der Leichter „Maria" (Backers) nach Horst-Emscher-Lippe, der MS „Hans-Hinrich" (Haak) nach Hamburg, der MS „Fenna" (Hartmann) nach Bremen, der MS „Adler (Hedemann) mit 125 To. Klinkersteinen nach Stralsund sowie das MS „Marie" (Wattenberg) nach Bremen.

Dampferankünfte nach der Weser. Nach der neusten Schiffsliste der Firma Karl Groß, Brake-Bremen, werden auf der Weser die nachstehenden Dampfer erwartet: Von der Levante: „Derindje" etwa am 7. 12. auf der Weser, „Manissa" etwa am 14. 12. auf der Weser, „Akka" etwa am 15. 12. auf der Weser. Von der Ostsee werden erwartet: Dampfer „Achilles" am 8. 12. von Königsberg etwa am 11. 12. auf der Weser, „Uranus" am 8. 12. von Königsberg etwa am 11. 12. auf der Weser. Außer den oben verzeichneten Dampfern werden wieder Motorschiffe kleinere Mengen Getreide von der Ostsee heranbringen. — Im Ostsee-Dienst der Firma Karl Groß, Brake-Bremen, werden folgende Motorschiffe von Stettin in Bremen erwartet: „Valborg" etwa am 7. 12. in Bremen), „Alita 3" etwa am 10. 12. in Bremen.

Landesbibliothek Oldenburg

Landes-Theater

Telephon 4095

Montag, 7. 12., 20—22:
2. Abend der Tanzgruppe des Landestheaters.
0.80 bis 4.— RM.

Dienstag, 8. 12., 20—22¼:
A 10
„Der Tenor der Herzogin."
0.70 bis 3.50 RM.

Mittwoch, 9. 12., 15½—18:
Nachmittagsanrecht Nr. 5
„Der Nobelpreis."
0.50 bis 3.— RM.
20—22¼: NSKG I A, II A
„Kabale und Liebe."
0.50 bis 3.— RM.

Donnerstag, 10. 12., 20—22¼:
B 11, NSKG II D 1, KdF 1
„Der Tenor der Herzogin."
0.70 bis 3.50 RM.

Freitag, 11. 12., 20—22½:
C 11, NSKG F 1, KdF 3
„Was ihr wollt."
0.50 bis 3.— RM.

Sonnabend, 12. 12., 16—18:
Erstaufführung
„Der kleine Muck."
0.50, 1.—, 1.50 RM.
20—22: NSKG N B 2
Niederdeutsche Bühne
„Dat Musfallnspill."
0.60 bis 2.10 RM.

Sonntag, 13. 12., 15—18:
Geschloss. Vorst. für die HJ
„Die Nibelungen." 3. Teil.
19½—22¼: Erstaufführung
„Spiel nicht mit der Liebe."
0.50 bis 3.— RM.

Kaufgesuche

Gänse
lebend oder geschlachtet, sowie auch anderes Geflügel
Hühner, Puter u. Enten
kauft
Georg Oltmer
Osterscheps Tel. Edewecht 16

Getragene Kleidung kauft Käthe Landschoff
Häusingstraße 7, am Markt

Ihre Frauen möchten doch schließlich mit dem Gesparten etwas Richtiges schenken - sagen Sie ihnen doch, daß Sie sehr gern einen „SCHLICHTE" trinken - er ist ausgezeichnet für Magen, Nieren und Blase! Dann gibt's ein Geschenk nach Ihrem Geschmack!

„Trinket ihn mäßig, aber regelmäßig!"

Schlichte
Steinhäger
¾ Krug RM 4.25 ½ Krug RM 2.25

Sie hat Geschmack...

sagen die Leute von ihr! Mit Geschick versteht sie ihren gediegenen Schmuck auszuwählen. Sie hat ihn aber auch anfertigen lassen beim Fach-Juwelier

Harms
in der Schüttingstr.

Neue Sohlen
und alle Flickarbeit schnell u. preiswert
Rosenberg, Steinweg 2

Wer
sich zu Weihnachten verloben wird, der soll nicht den Namen FREESE vergessen. Es ist der Möbelfachmann, der gern mithilft, das neue Heim wohlig zu machen. Ansehen und unterhalten kostet nichts

J. D. Freese
Inh. Rud. Freese
Tischlermeister
Mühlenstraße 3—4

Geschäfts- und Wohnhaus
mit Laden, Lagerr., Tischler-Werkst. m. Masch., Wohng., bel. Nadorster Str., passend für jed. Gesch., preisw. zu verkaufen.
Herm. Behnke, Grundst.-Makler, Theaterw. 34

Schenkt Füllhalter „Er" freut sich!

Schreibt sofort · Kleckst nie!

Papier Onken
Werb' Freund Bar Füllfollen

Oldenburg-Osternburg.
Das hiers. Stedinger Straße 23 belegene
Mehrfamilienwohnhaus mit 711 qm Land und großem Stall
steht durch mich zum Verkauf. Das Grundstück erbringt hohe Mieterträge. Es bietet deshalb eine gute Kapitalanlage.
A. Grimm, Grundst.makler

Kuhkalb zu verkaufen
Wilh. Hollwege, Ellhorn III

„O, wie lieb von Dir!"

So ruft „Sie" bestimmt aus, wenn Sie „Ihr" schöne Wäsche schenken.
Gerade in Wäsche ist unsere Auswahl besonders groß.
Tischwäsche
Leibwäsche
Bettwäsche
kauft man wirklich gut und sehr preiswert bei
Gehrels
GEGR. 1786

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Wir haben uns verlobt

Irmgard Harders
Fritz Stür

Oldenburg — Bremen

— Dezember 1936 —

Geburts-Anzeigen

Ingrid und Heiko haben ein Schwesterchen bekommen

Walter Ripken und Frau Almuth
geb. Backhus

Kirchhatten, zzt. Evang. Krankenhaus, Oldenburg
am 5. Dezember 1936

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Paul Kohlmorgen und Frau
Erna geb. Janßen

Oldenburg, den 5. Dezember 1936
zzt. Pius-Hospital

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 5. Dezember 1936.
Pferdemarkt 1 I.

Heute mittag ½2 Uhr ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ella Köntgen
geb. Rauch

im 45. Lebensjahre nach 24jähriger glücklicher Ehe sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz
Paul Köntgen und Sohn
nebst Angehörigen.

Oldenburg, Sonneberg (Th.), Solingen und Newyork.

Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Evangel. Krankenhauses aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher daselbst.
Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg, den 5. Dezember 1936.
Baumeisterstraße 9.

Meine geliebte, treue Lebenskameradin, unsere herzliebe Mutter, unsere Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Henni Jedebrock
geb. Hasselhorst

ist heute im Alter von 50 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Jedebrock,
Helma Jedebrock,
Günther Jedebrock,
Erika Jedebrock,
Fritz Wendt,
und alle Angehörigen.

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.
Etwaige Kranzspenden zur Auferstehungskirche erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Oldenburg, den 5. Dezember 1936.

Heute nachmittag verschied am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter, stets treu für uns sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Bruder, der

Gend.-Wachtmeister a. D.

Reinhard Heinen

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emma Heinen geb. Volkers.
Luise Schmeyers geb. Heinen.
Erna Koopmann geb. Heinen.
Kapitänleutnant (v) Ernst Heinen.
Ober-Vermessungsdirektor Adolf Schmeyers.
Gertrud Schmeyers.
Sigrid Schmeyers.
Vermessungsrat Dr. Otto Harms.
Margarethe Bödecker geb. Heinen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. d. M., vormittags 9¾ Uhr, vom Trauerhause, Kastanienallee 3, aus statt. Trauerandacht 9½ Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg, den 6. Dezember 1936.
Blumenstraße 46.

Heute nachmittag entschlief sanft nach ganz kurzer Krankheit im 78. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Mehrens

In tiefer Trauer:
Erich Schröder und Frau
Margareta geb. Mehrens,
Anna Mehrens,
Wilhelmine Mehrens,
Wilhelm Mehrens und Familie,
3 Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag, den 10. Dez., 9½ Uhr, von der Gertrudenkapelle aus. Andacht ¼ Stunde vorher.

Statt Ansage

Hollersiel, den 6. Dezember 1936

Gestern abend entschlief nach längerem Leiden unser lieber Onkel und Schwager, der

Landwirt

Friedrich Timmermann

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Friedrich Timmermann
und Angehörige

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Hölle.

Trauerandacht um 1 Uhr im Sterbehause.

Statt Karten

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Architekt

Heinrich Linnemann

im 60. Lebensjahre.

Marie Linnemann geb. Harms
nebst Kindern und Enkelkindern
Farmer Karl Linnemann und Frau
Stadtsahlmstr. Walter Hanemann und Frau
Helene geb. Linnemann
Schlossermstr. Diedrich Linnemann und Frau
Dr. August Linnemann und Frau.

Gelsenkirchen, Wilhelmshaven, Cansas (USA), Oldenburg i. O., 3. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Dezember, morgens 10 Uhr, anschließend an die Ueberführung von Gelsenkirchen auf dem alten Osternburger Friedhof statt. Abfahrt 9.45 Uhr von Mohrmann, Cloppenburger Straße.

Brautschleier
Brautkränze
Myrtenkränze Goldkränze
Silberkränze
Georg Freese

Unsere Garderobe reinigt immer Hayungs

Neuwert. Radio, Stahlhurter Super-Imperial, Wechselstr., sehr preisw. abzugeben, weil hier Gleichstr. Adlerstr. 21

Landesbibliothek Oldenburg

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 7. DEZEMBER 1936 (ZU NR. 333)

„Aus König Fußballs Reich . . .“

Kein Sonntag ohne Ueberraschungen

Niedersachsen-Gauliga eröffnet die Frühjahrsserie — Unübersichtliche Lage am Tabellenende

Oldenburg, 7. Dezember.

Obwohl das Fußballprogramm nicht sehr groß war, gab es dennoch einige überraschende Ergebnisse. Wir beschränken uns wieder auf die Klassen und Staffeln, die uns vor allem interessieren.

Die Niedersachsen-Gauliga eröffnete gestern die Frühjahrsrunde mit vier Spielen, die fast durchweg die vom Abstieg bedrohten Mannschaften beschäftigten. Mit einer Ausnahme brachten die Kämpfe die erwarteten Ergebnisse. Der Tabellenführer Werder Bremen kam in der Bremer Kampfbahn gegen den VfB Peine zu einem sicheren Sieg, der allerdings mit 5:2 Toren den tatsächlichen Spielverlauf nicht wiedergibt. Werder hätte höher gewinnen können, denn die Stürmer setzten sich bei weitem nicht mit dem Tatendrang ein, der eine höhere Trefferzahl zur Folge hätte haben können. Allerdings hatten die Peiner in ihrer Hintermannschaft wieder den stärksten Mannschaftsteil. Die Bremer haben ihren Vorsprung jetzt auf 17:3 Punkte ausgebaut. Arminia Hannover und Hannover 96 folgen mit 14:4 bzw. 13:7 Punkten. Die „96er“ hatten wenig Mühe, den Neuling 05 Göttingen, der übrigens noch immer ohne Sieg ist, mit 5:0 Toren beide Punkte abzunehmen. Sehr überraschend kommt die knappe 1:0-Niederlage der Harburger Borussen, die auf eigenem Platz gegen 09 Wilhelmsburg den Kürzeren zogen. Rasensport Harburg gastierte in Algermissen und verlor imt 5:1 Toren höher, als man das erwartet hatte. Mit Ausnahme der Spitzengruppe, Werder Bremen, Arminia Hannover und Hannover 96, sind alle übrigen Mannschaften jetzt mehr oder weniger an den Rand des Abstiegs gerutscht! Unrettbar verloren ist bisher nur der Neuling 05 Göttingen.

*

In der Bezirksklasse, Staffel Bremen-Nord, wurden nur zwei Spiele ausgetragen, da das Treffen Komet—FV Woltmershausen ausfiel. In Leer setzte sich Germania erwartungsgemäß gegen den Tabellenletzten, Sportfreunde Oldenburg, durch und gewann mit 3:0 Toren. Nach einer Reihe von Niederlagen kam Sparta Bremerhaven gestern wieder einmal zu einem Erfolg. In Gröpelingen gelang den „Spartanern“ gegen Blau-Weiß ein knapper 2:1-Sieg. Die Tabelle hat sich kaum geändert. Weit voraus liegt der ASV Blumenthal an der Spitze, FV Woltmershausen, Sportfreunde Bremen, Sparta, Komet Bremen, Bremer SV und VfB Oldenburg folgen mit mehr oder weniger größerem Abstand. Sehr stark ist auch die Gruppe, die die drei absteigenden Mannschaften ermitteln wird. Blau-Weiß Gröpelingen, Germania Leer, VfL 94 Oldenburg, SuS Delmenhorst und Sportfreunde Oldenburg liegen dicht beieinander.

*

Auch die 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland wartete mit zwei Bombenüberraschungen auf. In der Staffel Nord unterlag Viktoria Oldenburg auf eigenem Platz gegen den Neuling Adler Rüstringen mit 1:0 Toren und verscherzte sich dadurch den Anschluß an die Spitzengruppe. Zu dem erwarteten harten Kampf kam es in Rüstringen zwischen VfL und Stern Emden. Die Rüstringer blieben mit 2:1 Toren im Vorteil. Nutzen zogen aus diesen beiden Ergebnissen vor allem der Tabellenführer Frisia Wilhelmshaven, TuS 76 Oldenburg und SuS Emden. Die Spitzengruppe, die jetzt noch immer fünf Mannschaften umfaßt, blieb weiter dicht zusammen. Ein weiteres Spiel fand in Westrhauderfehn statt. Hier standen sich die Elf des Platzbesitzers und die SV Aurich gegenüber. Der angesetzte Schiedsrichter war nicht erschienen, so daß man sich auf einen anwesenden Spielleiter einigte. Kurz vor Schluß stand der Kampf 4:3 für die Fehntjer, als der Unparteiische den Aurichern einen Elfmeter zusprach, der zum 4:4 verwandelt wurde. Da geriet die „Volksseele“ in Wallung, das Spiel mußte abgebrochen werden, denn die Fehntjer brachten sehr deutlich ihre „Mißstimmung“ zum Ausdruck. Wir haben das Spiel in der Tabelle nicht gewertet, da damit zu rechnen ist, daß eine Wiederholung stattfindet.

*

In der Süd-Staffel erlitt der VfL Wildeshausen seine zweite Niederlage, die gegen Falke Steinfeld mit 6:2 Toren recht deutlich ausfiel. — Mit 12:6 Punkten blieb die SpV Lohne so an der Spitze, während VfL Wildeshausen (11:5 P.) und Roland Delmenhorst (10:6 P.) die nächsten Plätze einnehmen. — Die Frage nach dem Meister ist also wieder vollkommen offen. Zwei Mannschaften der Mittelgruppe standen sich mit dem SpV DLW Delmenhorst und dem Luftwaffen-SpV Delmenhorst gegenüber. Dieses Mal siegten die DLWer mit 4:2 Toren. — Ausgefallen ist das Spiel Roland Delmenhorst—BV Cloppenburg. Kampflos kam der SC Niedersachsen Vechta zu zwei Punkten, da der VfL Löningen von der Teilnahme an den Pflichtspielen vorerst ausgeschlossen ist.

*

Zwei Privatspiele vervollständigten das Fußball-Programm. — Eintracht Braunschweig hatte Besuch vom Tabellenführer des Nordmark-Gaues, des Hamburger SV, der allerdings nicht in stärkster Besetzung antreten konnte. Dennoch kam es zu einem spannenden und interessanten Spiel, das die Braunschweiger mit 4:2 Toren zu ihren Gunsten entscheiden konnten. — In Oldenburg gastierte Arminia Hannover beim Vorjahrs-Bezirksmeister VfB Oldenburg. Die Gauligisten gewannen zwar den Kampf mit 2:0 Toren, mußten sich aber mächtig anstrengen, um diesen knappen Sieg zu erreichen, denn die Oldenburger boten eine wirklich hervorragende Leistung.

hm.

Die Ergebnisse des Sonntags

Spiele im Reich und Ausland:	
in Oberhausen: Gauelf Niederrhein—Westfalausgef.	
in Dublin: Irland—Ungarn	2:3
Gauliga Niedersachsen	
Werder Bremen—VfB Peine	5:2
Hannover 96—05 Göttingen	5:0
1911 Algermissen—Rasensport Harburg	5:1
Borussia Harburg—FC 09 Wilhelmsburg	0:1!
Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:	
Germania Leer—Sportfreunde Oldenburg	3:0
Blauweiß Gröpeling.—Sparta Bremerhav.	1:2
1. Kreiskl. Oldenburg-Ostfriesland	
Staffel Nord:	
VfL Rüstringen—Stern Emden	2:1
Viktoria Oldenburg—Adler Rüstringen	0:1
SV Westrhauderfehn—SV Aurich	4:4
Staffel Süd:	
Falke Steinfeld—VfL Wildeshausen	6:2
DLW Delmenhorst—Luftwaffe Delmenhorst	4:2
Roland Delmenhorst—BV Cloppenburg	ausgef.
Niedersachsen Vechta—VfL Löningen	ausgef.
Privatspiel:	
VfB Oldenburg—Arminia Hannover	0:2

Eine prächtige Leistung des VfB Oldenburg

Arminia Hannover gewinnt den Fußballkampf mit 2:0 Toren

Das gestrige Gastspiel der „Arminen“ aus der Leine-Stadt hatte den erwarteten großen Zuspruch unserer Fußballgemeinde gefunden, bot das Treffen doch Gelegenheit, die Mannschaft eines der traditionsreichen Vereine Niedersachsens kennen zu lernen. Man muß der Leitung des VfB dankbar sein, daß sie das geldliche Risiko übernahm, das nun einmal mit der Verpflichtung von Spitzenmannschaften verbunden ist. Erfreulich ist deshalb, daß auch der Finanzgewaltige des VfB ein einigermaßen zufriedenes Gesicht machen konnte. Zufrieden werden aber auch die Zuschauer nach Spielschluß den Heimweg angetreten haben. Hatten sie doch einen schnellen, fairdigen Kampf erlebt, in dem die Hannoveraner, namentlich in den ersten 45 Minuten, wohl den reiferen Eindruck machten. Erfreulicherweise bot aber auch die neuformierte Elf des VfB eine hervorragende Partie, so daß sie den Gästen, die nach etwa 25 Minuten durch ein Selbsttor in Führung gegangen waren, die ganze zweite Spielhälfte über einen völlig offenen Kampf lieferte, ja, die zahlreicheren Torgelegenheiten herausarbeitete. Tatsächlich waren die Platzbesitzer nach Seitenwechsel, beim Spielstande von 1:0 für die Gäste, dem Ausgleich näher als die „Arminen“ ihrem zweiten Tor, das erst 15 Minuten vor Schluß nach einer harten Elfmeterentscheidung fiel.

Insgesamt muß deshalb der Sieg der Gästemannschaft als glücklich bezeichnet werden, wenn er auch wegen der unzweifelhaft vorhandenen größeren Klasse als verdient erscheint.

Bei Spielbeginn erscheinen die Mannschaften in den vorgesehenen Aufstellungen, nur, daß beim VfB Sausmikat für Kloppenburg linker Läufer spielt, während bei den Gästen der vielbeachtete Fricke von halblinks nach halbrechts gewechselt hat. Zur besseren Unterscheidungsmöglichkeit von den blau-weiß gekleideten Gästen sind die Hiesigen ganz in Weiß erschienen.

Die ersten Minuten des Spieles lassen für den VfB allerlei befürchten: die Gäste sind deutlich überlegen und halten ihren Gegner fast dauernd in ihrer Hälfte fest. Die Fünferreihe des VfB braucht begreiflicherweise Zeit, um sich zu finden. Indessen arbeiten Verteidigung und Läuferreihe angestrengt, um sich des andauernden Drucks der Gäste zu erwehren. Das gelingt mit Glück und Geschick, namentlich Kohnen kommt sofort groß ins Spiel. Verschiedentlich rettet Griesch durch Herauslaufen, einen scharfen Schuß von Fricke lenkt er zur Ecke. Der bekannte Halbrechte der Gäste glänzt durch genaue Langvorlagen an seine Flügelstürmer. Allmählich kommt auch der VfB auf und wird auch gleich gefährlich. So gibt Kladde freistehend zur Mitte anstatt selbst zu schießen, der Rechtsaußen knallt bald darauf scharf über die Latte. Auf der Gegenseite schießt der Halblinke der Arminen nach Täuschung seines Mittelstürmers eben neben den Pfosten. Das Spiel ist schnell und wechselnd, obwohl die Gäste noch öfter im Angriff liegen. Kohnen gefällt durch geschicktes Stellungsspiel, trotzdem er durch Moneke, der seinen Außen oft ungedeckt läßt, wenig Unterstützung findet. 25 Minuten sind vergangen, als die Arminen auf billige Weise, nach dem bisherigen Spielverlauf aber reichlich verdient, in Führung gehen: eine flache Flanke hebt der Mittelstürmer geschickt über den herauslaufenden Torwart hinweg aufs Tor, der zurückbrausende Tanzen kann den Ball nicht mehr zurückziehen und jagt ihn ins eigene Gehäuse. Nach Wiederanstoß kommen die Hiesigen immer besser ins Spiel und der Kampf wird völlig offen. Einen scharfen Flachschuß muß der Torwart der Gäste prallen lassen, nur eben kann er vor dem heranstürmenden Kladde das Leder in Sicherheit bringen. Eine ganz große Torgelegenheit verscherzt der Rechtsaußen des VfB, als er, fünf Meter frei vor dem Tor stehend, den Ball noch abgibt. Der Mittelstürmer der Gäste schießt nach einem schnellen Durchlauf eben ins Aus. Bald darauf pfeift der Unparteiische zur Pause.

Nach Wiederbeginn ist sogleich der VfB wieder vorne. Die Gästeverteidigung hat jetzt Gelegenheit, ihr großes Können zu zeigen, muß aber auch ihrem tüchtigen Torhüter noch viel Arbeit lassen. Die Hiesigen sind für die Folge mindestens gleichwertig, die Läuferreihe drückt den Sturm immer wieder nach vorn. Einen fabelhaften Weitschuß von Hundt lenkt der Arminentorwart eben über die Latte, dann muß er einen Scharfschuß von Kladde hechtend um den Pfosten drehen. Ein Zweikampf Frickes mit dem herauslaufenen VfB-Torhüter geht noch glimpflich ab. Ziemlich unerwartet kommt dann Arminia zu seinem zweiten Treffer. Ein anscheinend unabsichtliches Handspiel Tanzens ahndet der Schiedsrichter mit Elfmeter-Strafstoß, der unhaltbar verwandelt wird. Noch ist eine Viertelstunde zu spielen, und der VfB kämpft unentwegt weiter. Einige gute Gelegenheiten werden jedoch nicht ausgenutzt; ein wenig Pech ist dabei unvertennbar. Außerdem sind aber Torwart und Verteidiger der Gäste ein schwer zu nehmendes Hindernis. So fällt das verdiente Ehrentor für die Hiesigen nicht mehr.

Kritisch ist noch zu sagen, daß die VfB-Elf wegen ihres guten, einsatzfreudigen Spieles ein Gesamtlob verdient. Hervorzuheben wären noch Kohnen, Hundt, Beißing und Sausmikat. Der Sturm verspricht in der jetzigen Zusammensetzung, nachdem er sich einmal gefunden, allerlei

Ungarischer Fußballsieg in Dublin

Irland 3:2 geschlagen!

Auf dem zweiten Teil ihrer Reise kam Ungarns Nationalmannschaft doch noch zu einem Siege. In dem am Sonntag vor 30 000 Zuschauern ausgetragenen Länderspiel gegen den irischen Freistaat siegten die Ungarn knapp ogber verdient mit 3:2 (2:1). Die Iren traten mit wenigen Ausnahmen mit der gleichen Mannschaft an, die vor sechs Wochen auf der gleichen Kampfstätte die deutsche Elf 5:2 schlagen konnten. Die Ungarn hatten nach dem schweren Kampf gegen England ihre Elf auf einigen Posten umgestellt. Für Szabo hütete Palinkas das Tor. Halblinks stürmte Toldi, während der Mittelstürmer Cseh sein vielseitiges Können diesmal als Rechtsaußen bewies. Wie schon gegen Deutschland, so versuchten die Iren auch gegen Ungarn den Gegner gleich zu Beginn des Spiels durch heftige Attacken zu überrumpeln. Palinkas stellte sich ihnen als fast unüberwindbares Hindernis entgegen. In der 15. Minute gelang es dann aber doch Fallon mit scharfem Schuß das Führungstor zu erzielen. Bereits fünf Minuten später war jedoch der Ausgleich hergestellt. Nach schönem Zusammenspiel ging Titkos allein durch und schoß in vollem Lauf ein. In der 25. Minute brachte ein weiterer Angriff die Ungarn in Führung. Diesmal ging Cseh unaufhaltsam durch die gegnerischen Reihen, und gegen seinen kraftvollen Schuß war der irische Torhüter machtlos. Nach dem Wechsel diktierten zunächst wieder die Iren das Spielgeschehen. Aber schon in der 5. Minute hatte Toldi eine Torgelegenheit erspäht, und das von ihm erzielte dritte Tor sicherte den Ungarn den Sieg. Die Iren vermochten nur noch einen Elfmeter zu verwandeln, den der englische Schiedsrichter Natras, der bekanntlich auch das Spiel Deutschland—Schottland in Glasgow leitete, wegen „Hand“ von Vago verhängen mußte. Bei leichter Ueberlegenheit der Ungarn bis zum Schluß änderte sich an diesem Stand nichts mehr. Auf der Heimfahrt tragen die Ungarn nunmehr als Budapester Städtemannschaft in Rotterdam einen dritten Kampf gegen eine holländische Auswahlelf am kommenden Mittwoch aus.

*

Städtespiel Hamburg—Berlin 3:5!

Berlins fünfter Fußballsieg

Berlins Fußballelf, die gleichbedeutend mit der Auswahlmannschaft des Gaues Brandenburg ist, kann nach diesem Sonntag auf eine stolze Erfolgsserie zurückblicken. Im 44. Städtekampf mit Hamburg wurde der 17. und von in diesem Herbst durchgeführten Repräsentativspielen zugleich der ununterbochene fünfte Sieg erstritten. Der Erfolg gegen Hamburg wiegt um so schwerer, als das Städtespiel an der Alster ausgetragen wurde, wo bekanntlich die Trauben für die Gäste sehr hoch hängen. In der langen Reihe der bisherigen Begegnungen führt nunmehr Hamburg mit achtzehn Siegen nur noch sehr knapp.

Bei kaltem, windigem aber trockenem Wetter waren zu dem Kampf etwa 15 000 Zuschauer auf dem Eimsbüttel-Platz erschienen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gutes, nur käme u. E. Kladde auf dem Mittelstürmerposten mehr zur Geltung. Die Gäste wurden ihrem Rufe durchaus gerecht. Die Hauptstützen der Mannschaft waren neben Fricke noch Torwart, beide Verteidiger und der Mittelläufer. Müller (TuS 76) als Schiedsrichter hatte nicht seinen besten Tag.

*

Sportfreunde in Leer geschlagen!

Germania Leer—MSV Sportfreunde 3:0 (2:0)

Das in Leer nur schlecht zu gewinnen ist, mußten gestern unsere Soldaten abermals erfahren. Obgleich die Elf in der zur Zeit stärksten Besetzung antrat, verlor sie mit nicht weniger als 3:0 Toren das Spiel. Die Platzbesitzer stellten eine eifrige und schnelle Mannschaft, in der besonders der Sturm sehr gefährlich war. In der Sportfreundemannschaft zeigte die Verteidigung nicht das sonst von ihr gewohnte sichere Spiel. Burmeister im Tor der Sportfreunde, hielt wie immer ausgezeichnet. An den drei Toren war er schuldlos. Die Läuferreihe mit Kusch als Mittelläufer, zeigte ein gutes Spiel. Der Sturm kam an die Leistungen, die er im Spiel gegen „Sparta" gezeigt hat, nicht heran. Erst in den letzten 20 Minuten des Spieles klappte das Zusammenspiel.

Zum Spielverlauf: Von Anfang an entwickelt sich ein schnelles und flottes Spiel, in dem Germania leichte Vorteile hat. Der Sturm der Germanen spielt gut zusammen und zögert nicht mit dem Torschuß. Burmeister bekommt reichlich Arbeit. Er erledigt seine Aufgabe mit großem Geschick. Mitte der ersten Halbzeit kommt Germania dann durch den Mittelstürmer zum ersten Tor. Die Angriffe der Soldaten werden im Verlauf des weiteren Spiels gefährlicher. Der gegnerische Torwart bekommt einige scharfe Schüsse aufs Tor, die er nur mit Mühe halten kann. Kurz vor Halbzeit kann der Mittelstürmer von Leer nach schönem Alleingang zum zweiten Tor einsenden. Die zweite Halbzeit sieht zunächst noch die Platzbesitzer in Front. Sie können etwa in der 15. Minute ein drittes Tor erzielen. Dieses Tor wurde durch langen Schuß vom Mittelläufer erzielt. Der Rest der zweiten Halbzeit gehört dann unseren Soldaten, die sehr gute Angriffe einleiten. Die Stürmer haben mit ihren Schüssen aber viel Pech und kommen nicht zu Erfolgen. Trotz Ueberlegenheit der Sportfreundemannschaft bis zum Schluß fallen keine Treffer. Germania-Leer gewann das Spiel, wenn auch nicht in dieser Höhe, verdient.

*

Blauweiß Gröpelingen—Sparta Bremerhaven 1:2

Die Spartaner vermochten sich in den ersten 45 Minuten nicht recht zusammenzufinden, zumal der Sturm vollkommen in der Luft hing und keine Verbindung aufwies. Blauweiß spielte wesentlich geschlossener und kam zur verdienten 1:0-Führung. Nach dem Wechsel war Sparta in voller Fahrt und Gröpelingen mußte ständig hart verteidigen, konnte aber nicht verhindern, daß die Bremerhavener dennoch zwei schöne Tore buchten und damit den Sieg nach der Unterweser entführten.

In der Staffel Bremen-Süd

gab es nur 3 Freundschaftsspiele. Der VfB Schinkel unterlag gegen Jäger 7 Bückeburg mit 2:4 (2:3) und der Spielverein 16 mußte von Preußen Münster eine empfindliche 1:7 (0:3) Niederlage hinnehmen. 06 Osnabrück schlug Rasensport Osnabrück mit 3:1 (1:1).

*

Viktoria unterliegt auf eigenem Platz!

Viktoria—Adler Rüstringen 0:1 (0:1)

Zum zweitenmal trat gestern der Neuling Adler Rüstringen in Oldenburg an. Hatten die Rüstringer schon in ihrem ersten Spiel gegen TuS mit 1:1 eine recht beachtliche Leistung gezeigt, so unterstrichen sie ihren guten Ruf diesmal durch einen Sieg gegen Viktoria. Zu deren Entschuldigung muß allerdings festgestellt werden, daß sie mit vier Ersatzleuten, nämlich für Weinrich, Thon, Hayen und Harms, antreten mußten. So erschien Viktoria mit folgender Mannschaft: Kuhnert; Hans Bulle, Fritz Bulle; Karnau, Grewing, Schierakowsky; Leuteritz, Brinkmann, Wagner, Rösler, Reins. An und sich für zeigte die Elf durchaus kein schlechtes Spiel, doch boten sich wiederholt Mängel, die unbedingt behoben werden müssen. Da ist besonders der Sturm zu nennen. Wagner und Brinkmann hielten manche schöne Aktion durch zu langes Ballhalten und besonders Brinkmann durch Langsamkeit auf; und doch zeigte Wagner mitunter einige schöne Sachen. Zu seinen sonst so gefährlichen Schüssen kam er selten. Der rechte Flügel war technisch recht gut, besaß aber wenig Durchschlagskraft, zumal beide körperlich nicht stark sind. Der beste Mann im Sturm war Leuteritz, der besonders in der ersten Halbzeit außerordentlich gefährlich war, in der zweiten Halbzeit aber nicht mehr mit der nötigen Konzentration spielte. Die Läuferreihe hing meistens zu weit zurück, besonders die Außenläufer, die aber durchaus nicht schlecht waren. Grewing im Zentrum spielte unauffällig und sehr nützlich ein großes Pensum herunter; allerdings vermißte man bei ihm die Langvorlagen nach außen. Der beste Mann der Mannschaft stand in Fritz Bulle in der Verteidigung; er war in wirklich großer Form und ließ die linke Seite von Adler nie gefährlich werden. Hans Bulle war schwach; er leistete sich mehrere Fehlschläge und war auch sonst nicht wendig genug. Kuhnert im Tor ließ Weinrich kaum vermissen und war in guter Form. Im ganzen war die Viktoria-Elf nicht schlecht, man hat sie allerdings schon wesentlich besser gesehen und bedeutend mehr von ihr erwartet.

Der Gegner hat den knappen Sieg verdient. Die Elf spielte mit großem Einsatz und war auch technisch gut. Der Torwart bekam nicht allzuviel Arbeit und war außerordentlich sicher. In der Verteidigung überragte der 38jährige Bieder, der eine erstaunliche Wendigkeit besitzt. Sein Partner ergänzte ihn gut. In der Läuferreihe stach der Mittelläufer Schmidt hervor, der unermüdlich war und die Halbstürmer sehr entlastete. Die Außenläufer zeigten auch ein zuverlässiges Spiel. Der Sturm ist sehr ausgeglichen. Der Linksaußen Kruhl, als recht gefährlich bekannt, kam allerdings gegen Fritz Bulle nicht zur Geltung. Der Innensturm war technisch gut, am Schießen scheint es aber noch zu hapern. Dem Rechtsaußen, der durchaus nicht abfiel, boten sich mehrere schöne Chancen, bei deren Auswertung er aber zu zaghaft war. Im ganzen eine sympathische Mannschaft, die einen guten, soliden Fußball spielt. Auf dem glatten Boden war sie aber mit ihren meist großen Leuten den kleineren Viktorianern gegenüber häufig im Nachteil. Die Aufstellung: Droste; Bieder, Kölsmann; Thiele, Schmidt, Kladde; Kruhl, Onnen, Junginger, Jordan, Behm. Adler wird noch manchem Gegner die Hölle heißmachen.

Schiedsrichter Erkamp (Heiskelde) war nicht gerade überragend und fällte mehrere Fehlentscheidungen, hatte aber im allgemeinen das Spiel fest in der Hand, zumal beide Mannschaften erfreulich fair spielten.

Kurz der Spielverlauf: Adler spielt zunächst mit Wind, doch kämpft Viktoria unverdrossen und gestaltet das Spiel völlig offen. In der 10. Minute erzielt Adlers Mittelstürmer das entscheidende Tor, das allerdings etwas nach abseits „roch". Das Spiel ist weiterhin verteilt. Todsichere Chancen werden auf beiden Seiten nicht herausgearbeitet. Nach Halbzeit erwartet man Viktoria überlegen, wie es auch zunächst der Fall ist, doch bald ist das Spiel wieder wie in der ersten Halbzeit verteilt. Beide Stürmerreihen können die Verteidigungen nicht mehr überwinden. Gegen Schluß ist Adler leicht überlegen. Wenn auch das Tor zweifelhaft erscheint, ist Adlers Sieg aber doch nicht unverdient, da der Sturm das Viktoriator bedeutend mehr bedrängte, als es auf der Gegenseite der Fall war. Das Eckenverhältnis von 6:6 zeugt von dem im großen und ganzen ausgeglichenen Kampf.

*

VfL Rüstringen—Stern Emden 2:1

Stern Emden ist aus der Spitzengruppe ausgeschieden. Wenn die Entscheidung in diesem Spiel auch offen war, so hatte man doch allgemein mit einem Sieg von Stern gerechnet, da die Emder als aussichtsreichste Mannschaft für die Tabellenführung angesehen wurden. Dadurch, daß sich nun aber der VfL Rüstringen mit 2:1 Toren die Punkte geholt hat, verlor Stern den Anschluß.

VfL verfügte diesen Sonntag über eine bedeutend bessere Mannschaft. Auch Stern trat in stärkster Besetzung an. In der ersten Spielhälfte spielte Stern mit dem Wind und zeigte ein planvolles Zusammenspiel. Man erwartete bis zum Seitenwechsel einen Vorsprung von Stern, der jedoch nicht eintrat, vielmehr holte sich der VfL das erste Tor gegen den Wind. Die Rüstringer hatten insofern Pech, als einer der besten Leute, Schelper, eine Fußverletzung erhielt und von da ab nur noch als Statist mitwirken konnte. Trotz des scharfen Gegenwindes gelang es der Mannschaft aus Emden, den Ausgleich zu erzielen und noch längere Zeit das Unentschieden zu halten. Durch ihren starken Einsatz trugen die Rüstringer aber das Spiel ausschließlich in die Emder Hälfte und nur ihrer glänzenden Hintermannschaft, besonders dem rechten Verteidiger, haben die Emder es zu verdanken, daß das Torverhältnis nicht ein höheres wurde. Der Torwart hielt die Bälle wundervoll, bis auf einen Bombenschuß von Frey

Spvg. Westrhauderfehn—Spvg. Aurich 4:4 abgebrochen

Das Spiel der ostfriesischen Rivalen in Westrhauderfehn endete mit einem Mißklang. Da der vorgesehene Schiedsrichter nicht zur Stelle war, einigte man sich auf einen Auricher als Leiter des Spiels. Nach wechselvollem Verlauf stand das Treffen bis kurz vor Spielende 4:3. Dann entschied der Schiedsrichter Elsmeier für Aurich, der auch verwandelt wurde. Die Fehntjer waren mit dieser Entscheidung nicht einverstanden und brachen das Spiel sofort ab. Die Sportbehörde wird jetzt entscheiden müssen, wie das Spiel gewertet werden soll.

Nur schwacher Spielbetrieb

in den unteren Kreisklassen

Von den wenigen angesetzten Spielen fielen noch mehrere aus, so daß der Spielbetrieb gestern ausgesprochen schwach war. In Bloherfelde mußten zwei Spiele wegen Unbespielbarkeit des Platzes ausfallen.

Die Pflichtspiele der 2. Kreisklasse

VfB 2—Glück auf 1 0:2 (0:0)

Für die Sonntagsüberraschung sorgte Glück auf, denn es gelang ihnen, der bisher ungeschlagenen VfB-Elf auf deren Platze beide Punkte abzunehmen. Durch diesen Sieg rückt Glück auf jetzt auf den 2. Tabellenplatz mit gleicher Punktzahl wie VfB vor. Die Flieger traten mit 3 Ersatzspielern an. Durch das am Sonnabend ausgetragene Fußballspiel um die Meisterschaft in der Luftwaffe waren die Spieler gestern nicht recht in Form. Glück auf stellte seine bekannte schnelle Mannschaft, die nach einem äußerst flott durchgeführten Kampfe verdienter Sieger wurde. Nach torloser erster Halbzeit kamen die Turner etwa 15 Minuten nach Halbzeit durch Foul-Elfmeter zum ersten Tore und in der 30. Minute zum zweiten Treffer.

TuS Bloherfelde 1—VfL 94 2 ausgefallen

Wegen Unbespielbarkeit des Platzes in Bloherfelde mußte das Spiel ausfallen.

Zwischenahn 1—Ohmstede 1 ausgefallen

Dieses Punktspiel wurde auf Antrag der Ohmsteder auf einen späteren Termin verlegt.

Wegen der Ergebnisse der übrigen Spiele bitten wir um Beachtung der Uebersicht „Oldenburger Vereine melden".

Die Spiele der Gauliga Niedersachsen

Wilhelmsburg schlägt Borussia Harburg 1:0!

Werder Bremen klar in Führung — VfB Peine unterliegt 5:2

Werder—VfB Peine 5:2

Vor rund 5000 Zuschauern lieferte Werder der Peiner Elf ein überlegenes Spiel, das von den Bremern zahlenmäßig noch höher hätte gewonnen werden können, wenn der Angriff seine Aufgabe etwas ernster aufgefaßt hätte. Auch die beiden Gegentore Peines kommen auf das Konto der Werder-Elf, die gegen Schluß jeden Kampf vermissen ließ und dafür in Spielereien verfiel. Beide Mannschaften hatten ihre zur Zeit besten Vertretungen zur Stelle und der Kampf war jederzeit abwechslungsreich, wenn man von den letzten 15 Minuten absehen will, als Werder an den bis dahin erzielten fünf Treffern genug zu haben schien.

Der Angriff der Walzwerkstädter erwies sich auch in diesem Spiel als reichlich schwach, und die Bremer Hintermannschaft hatte keine große Mühe, die Angriffe der Peiner rechtzeitig zu unterbinden. Auf der anderen Seite war die Hintermannschaft mit Ehlers im Tor und Dollau als linken Verteidiger sehr gut, zumal die Läuferreihe stark defensiv spielte und so eine vielbeinige starke Abwehrmauer schuf. Weders Sturm hatte es sehr schwer, diese Deckung zu durchbrechen, aber durch weitmaschiges Angriffsspiel gelang den Bremern manch schöner Durchbruch, der mit einem zumeist recht unglücklichen Schuß von Wittenbecher, Mahlstedt oder Maier endete. Mahlstedt brach als erster den Bann und überwand den guten Ehlers mit eine mpfundigen Flachschuß, um wenig später mit einem weiteren Schuß erfolgreich zu sein. Bis zur Pause erhöhte Wittenbecher die Führung auf 3:0. Bald nach dem Wechsel fügte Maier auf Vorlage von Heidemann den vierten Werder-Erfolg an und schließlich war es Ziolkewitz, der Tor fünf auf sein Konto brachte. Werder ließ nun im Gefühl des sicheren Sieges nach und verfiel in Tändeleien, Peine kam auf und zehn Minuten vor Schluß fiel durch verwandelten Elfmeter, den Hundt verschuldete, der erste Gegentreffer der Peiner, die 5 Minuten vor dem Abpfiff durch den Halblinken noch zu einem zweiten Erfolg kamen. Werders Sieg ist in dieser Höhe vollauf verdient, die Elf des Meisters war in spielkultureller Hinsicht dem Gegner weit überlegen.

Borussia Harburg—09 Wilhelmsburg 0:1!

Die Begegnung der Lokal-Rivalen hatte über 2000 Zuschauer gelockt. Der Kampf wurde mit allen Mitteln körperlicher Einsetzung durchgeführt, wobei naturgemäß die Technik litt. Lediglich Spieler wie Fluda und Marzinkowski auf der Wilhelmsburger Seite, Meyer und Marinich bei Harburg fielen durch gute Ballbehandlung auf. Der Spielverlauf war vor der Pause wechselseitig. Für mehr oder weniger Zeit konnten sich jeweilig die Stürmer der einen oder anderen Partei vor dem gegnerischen Tor festsetzen. Die Wilhelmsburger waren schnell, kraftvoll und daher auch gefährlich in ihrer Angriffsreihe. Nach der Pause ist Borussia mehr im Angriff, aber die Wilhelmsburger Hintermannschaft hielt ihre Gegner durch körperliche Ueberlegenheit und Platzsicherheit auf. Der Innensturm der Harburger erweist sich als zu schwach. Bei den schnellen Vorstößen der Insulaner ist das Stellungsspiel der Hintermannschaft Borussias ausgezeichnet gut. Bei einem Zwischenfall in der 60. Spielminute wird Täger, der Harburger Mittelstürmer, des Feldes verwiesen. Die zehn Borussen blieben durchweg den 09ern überlegen. Zu einer Zeit, als das Führungstor für die Platzherren erwartet wird, kann Panczak mit einem weit vorgelegten Ball die aufgerückte gegnerische Hintermannschaft überspielen und zum Treffer für Wilhelmsburg einsenden. Die restlichen vier Minuten bringen den Harburgern nicht den dem Spielverlauf nach gerechten Ausgleichstreffer.

1911 Algermissen—Rasensport Harburg 5:1

Algermissen hatte im Punktspiel gegen Rasensport Harburg einen sehr guten Tag erwischt und besonders in der ersten Spielhälfte zeigte der Sturm der Schwarzen ein vorzügliches Angriffsspiel, das nicht ohne Erfolge blieb. Rasensport hat diese Niederlage in erster Linie der schwachen Hintermannschaft zu danken, die den Sturm der Platzbesitzer nicht zu halten vermochte, wogegen Harburgs Angriff an der tadellosen Abwehr der Algermisser scheiterte. Nur der Führungstreffer glückte den Gästen aus Nordhannover, der nach fünf Minuten durch den Halbrechten Nordhoff erzielt wurde, dann diktierte Algermissen das Spiel und gewann eindeutig. Nach geschickter Täuschung des Mittelstürmers erzielte Bettels den Ausgleich 1:1 und gleich darauf brachte der gleiche Spieler seine Mannschaft 2:1 in Führung. Willers erhöhte noch vor der Pause durch zwei schöne Schüsse auf 4:1. Nach dem Wechsel vermochten die Rasensportler eine geraume Zeit offenes Spiel zu erzwingen und die Angriffe der Gäste sahen etwas gefährlicher aus, aber Algermissens Verteidigung war nicht zu erschüttern. Der Algermissener Rechtsaußen Sanders schoß in den letzten Minuten das fünfte und letzte Tor.

Hannover 96—05 Göttingen 5:0

Die Feldüberlegenheit, die Hannover hatte, gab auch diesem Meisterschaftskampf das Gepräge. Nur einmal, als die Partie noch 1:0 stand, wurde der Gästesturm vor dem hannoverschen Tore gefährlich, doch verfehlte Schulz freistehend das Ziel. Nur nach der Pause wurde Göttingen etwas besser, aber nun merkte man der Fünferreihe das Fehlen ihres besten Mannes Reyterowski an und so blieb alle Stürmerarbeit nur Stückwerk. Bei den 96ern wirkte als neuer Mann der frühere Kölner Jakob als linker Läufer mit, der eine recht gute Figur machte und seinen Sturm mit flachen Bällen glänzend bediente. Gegen die vielbeinige Verteidigung Göttingens lief Hannovers Angriff fast eine halbe Stunde lang vergeblich Sturm, ehe Meng 3 durch einen Kopfball die Führung erzielen konnte. Der gleiche Spieler erhöhte durch unhaltbaren Kopfball auf 2:0 für Hannover 96 und dann kam Malecki vor der Pause zum dritten Erfolg. Auch nach dem Wiederanpfiff wartete man lange Zeit auf Treffer. Erst gegen Schluß setzten sich die Stürmer der Platzbesitzer wieder besser durch und Erich Meng buchte den vierten Erfolg, während Malecki schließlich das fünfte Tor erzielte. Kurz vor dem Abpfiff mußte Erich Meng infolge einer Verletzung ausscheiden. Rund 1800 Zuschauer wohnten der Begegnung bei.

Im Spiegel der Tabellen

Gauliga Niedersachsen

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Werder Bremen	10	8	1	1	38:15	17:3
Arminia Hannover	9	7	—	2	21:13	14:4
Hannover 96	10	6	1	3	30:13	13:7
Borussia Harburg	10	4	3	3	21:17	11:9
1911 Algermissen	10	3	4	3	20:16	10:10
VfB Peine	10	3	3	4	14:17	9:11
FC 09 Wilhelmsburg	10	3	3	4	13:24	9:11
Eintracht Braunschweig	9	3	2	4	25:17	8:10
Rasensport Harburg	10	3	—	6	12:30	6:14
05 Göttingen	10	0	1	9	11:41	1:19

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord

ASV Blumenthal	10	9	—	1	27:10	18:2
FC Wolmershausen	10	6	1	3	35:18	13:7
Sportfreunde Bremen	11	5	3	3	33:20	13:9
Sparta Bremerhaven	11	6	1	4	24:19	13:9
VfB Komet Bremen	9	5	1	3	23:15	11:7
Bremer Sportverein	10	4	2	4	23:18	10:10
VfB Oldenburg	10	4	2	4	16:21	10:10
Blauweiß Gröpelingen	11	4	1	6	16:25	9:13
Germania Leer	11	4	1	6	24:29	9:13
VfL 94 Oldenburg	11	4	1	6	24:29	9:13
SuS Delmenhorst	10	1	3	6	19:34	5:15
Sportfreunde Oldenburg	10	2	—	8	14:36	4:16

1. Kreisklasse, Staffel Nord

Frisia Wilhelmshaven	8	5	1	2	25:13	11:5
TuS 76 Oldenburg	9	5	1	3	19:17	11:7
SuS Emden	8	5	—	3	18:13	10:6
Stern, Emden	8	4	1	3	20:10	9:7
VfL Rüstringen	7	4	—	3	18:14	8:6
Viktoria Oldenburg	8	4	—	4	18:18	8:8
Wilhelmshavener SV	8	3	1	4	21:25	7:9
SV Aurich	7	3	—	4	14:16	6:8
Adler Rüstringen	8	2	2	4	9:16	6:10
SV Westrhauderfehn	7	1	—	6	11:31	2:12

1. Kreisklasse, Staffel Süd

Spvg. Lohne	9	5	2	2	22:14	12:6
Wittekind Wildeshausen	8	5	1	2	25:15	11:5
Falke Steinfeld	10	4	3	3	22:16	11:9
Roland Delmenhorst	8	5	—	3	21:10	10:6
TV Dinklage	9	5	—	4	17:12	10:8
TSV Delmenhorst	9	5	—	4	25:25	10:8
BV Cloppenburg	8	4	1	3	23:21	9:7
Luftwaffe Delmenhorst	8	3	2	3	27:20	8:8
Delmenhorster BV	8	1	3	4	13:21	5:11
Niedersachsen Vechta	5	2	—	3	3:12	4:6
VfL Löningen	8	—	—	8	1:33	0:16

Landesbibliothek Oldenburg

Die Spiele unserer Handballer

4:1 — 19:0 — für die Gäste!

Sportfreunde unterlag Grambke — Zweistellige Niederlage des Oldenburger Tbd

In der Handball-Gauklasse

vergeht jetzt kein Sonntag mehr, wo nicht Ueberraschungen gemeldet werden. Auch am Sonntag gab es wieder zwei unerwartete Niederlagen der Favoriten. Die Spielreihe gestaltete sich jedenfalls spannend wie seit Jahren nicht. Noch haben die sechs ersten Mannschaften der Tabelle Aussichten, wenn auch der MTV Braunschweig eine klare Führung hat. Der Post-SV Hannover verlor in Lüneburg gegen MSV 28 mit 6:11. Germania List ließ sich gar auf eigenem Platz mit 4:5 von Blau-Weiß Bremen schlagen. TSV 1887 siegte auch im zweiten Spiel über den Tfl. Limmer knapp 3:2. Die Polizei Hannover unterlag dem MTV Braunschweig mit 3:7 und der MSV Wolfenbüttel ging gegen den MSV JR 59 Hannover sang- und klanglos mit 2:12 ein.

•

In der Bezirksklasse

Die Spiele des ersten Durchganges sind auch in der Bezirksklasse fast beendet, so daß das Spielprogramm am Sonntag recht mager war.

In der Staffel 1 überfuhr der Favorit Bremer Turngemeinde in Oldenburg den dortigen Turnerbund glatt mit 19:0. Der TV Grambke mußte schwer kämpfen, um die Oldenburger Sportfreunde auf deren Platz mit 4:1 (2:1) zu besiegen. Der Tabellenletzte Bremer Sportverein holte sich aus Delmenhorst vom Ballspielverein eine weitere Niederlage mit 2:7 (1:2). Ein Freundschaftsspiel zwischen den Tabellenletzten der Staffel 2, TvdB und dem TV Woltmershausen endete 5:5 (3:1).

•

Wieder versagte der Sportfreunde-Sturm

MSV Sportfreunde—TV Grambke 1:4 (1:2)

Wieder bereitete die Sportfreunde-Mannschaft ihrem Anhang eine Enttäuschung. Man hatte gehofft, daß die Spieler aus den letzten Spielen die Lehren gezogen hätten, aber — man hatte eben nur gehofft. Wenn man auch nicht verkennen darf, daß die Grambker eine ausgezeichnete Mannschaft zur Stelle hatten, die auf allen Posten gut besetzt war und deren Spieler die nötige Schnelligkeit, Härte, sicheres Fangen und Zuspiel beherrschten, so hätte aber die Sportfreunde-Mannschaft bei richtiger Spieltaktik ein bedeutend günstigeres Resultat herausholen müssen. Aber wieder lag es einmal an dem Sturm, der sich in der Mitte und vor der 16-Meter-Linie „festlief". Anstatt den Ball an einen freistehenden Nebenspieler abzugeben, versuchte jeder auf eigene Faust durchzukommen. Dies war bei der aufmerksamen Gäste-Verteidigung ein aussichtsloses Beginnen. Weiter fehlte sehr oft die Verbindung zwischen der Läuferreihe und dem Sturm. Sehr gut waren wieder Look im Tor und die beiden Verteidiger Bützow und Kagelmann. Alle übrigen Spieler kamen nicht an ihre bisher schon gezeigten Leistungen heran. Die „schußgewaltigen" Sensis und Driesen vergaßen vollkommen das Schießen. Das einzigste Tor macht der Verteidiger Kagelmann. Dies besagt klar und deutlich, daß der Sturm ausgesprochen schwach war. Die Gäste-Mannschaft war äußerst lebendig, vor allen Dingen der Sturm, der durch geschicktes Freilaufen die gute gegnerische Hintermannschaft mehrmals überwinden konnte. Einen Hauptanteil an diesem überlegenen Sieg hat der Gäste-Torwart, der in der letzten Viertelstunde unzählige scharfe Schüsse mit großer Bravour hielt. Für die Sportfreunde-Elf heißt es jetzt, alles daranzusetzen, daß der Sturm durchschlagskräftiger wird, damit die Spitzengruppe nicht zu weit abrückt. — Bähtz (OTB) leitete das Spiel, das zum Schluß unter der hereinbrechenden Dunkelheit litt, sehr gut.

Der Spielverlauf: Beim Anwurf steht die Sportfreunde-Elf wie folgt: Tor: Look; Verteidigung: Bützow, Kagelmann; Läufer: Hofmann, Auberg, Wilke; Angriff: Marr, Driesen, Osterhoff, Sensis, Dorowski. Für Ließmann spielte Osterhoff als Ersatzmann.

Die Grambker beginnen sofort mit flotten Angriffen, aber Sportfreundes Hintermannschaft ist auf der Hut. Dann kommen die Soldaten verschiedentlich gut durch. Torwürfe von Sensis und Driesen verfehlen aber ihr Ziel. Die Soldaten spielen zu viel innen. Die Außen werden kaum in Tätigkeit gesetzt. Look hält einen Flachschuß glänzend. In der 7. Minute gehen die Gäste durch ihren Rechtsaußen in Führung. Einen scharfen Sensis-Schuß macht der Gäste-Torwart unschädlich. Die Grambker drängen mit dem starken Wind im Rücken etwas. Driesen ist gut durchgekommen; sein strammer Torschuß landet aber am Pfosten. Immer wieder werden gute Sportfreunde-Angriffe durch Alleingänge von Sensis, Driesen und Osterhoff vorzeitig gestoppt. Der Halblinke der Gäste erhöht in der 26. Minute durch unhaltbaren Schuß auf 2:0 Eine Minute später Strafwurf für Sportfreunde. Kagelmanns unheimlicher Schuß landet im Netz. Bei diesem Stand werden die Seiten gewechselt. Mit nur einem Tor im Rückstand gegen den starken Wind war das Spiel gut gehalten. Dorowski und Osterhoff wechseln. Das Spiel bleibt unvermindert schnell. Den Ausgleich verscherzt Sensis durch Ballauf. In der 6. Minute können die Gäste einen Strafwurf zum 3:1 verwandeln. Look hält kurz hintereinander glänzend. Die 7. Minute bringt plötzlich durch den schußgewaltigen Mittelstürmer das vierte Tor der Grambker, abermals für Look unhaltbar. Jetzt drängen die Sportfreunde sehr stark. Kagelmann und Osterhoff wechseln. Der Sportfreunde-Sturm schießt jetzt öfter, aber der Torwart ist nicht zu schlagen; mit großer Bravour hechtet er mehrere Bälle aus der Ecke. Driesen, Sensis und Kagelmann schießen aus günstigen Positionen, aber die in die äußeren Ecken gezielten Bälle werden eine Beute des Torwarts. Die Gäste verteidigen mit verstärkter Hintermannschaft und können weitere Torerfolge der Hiesigen verhindern.

19:0!!

Bremer Turngemeinde schlägt Oldenburger Tbd. zweistellig

Wir haben schon in unserer Vorschau der Elf des Oldenburger Turnerbundes kaum eine Aussicht gegen den Tabellenführer, Bremer Turngemeinde eingeräumt. Daß aber die Niederlage so deutlich ausfallen würde, damit hat wohl keiner der wenigen Zuschauer gerechnet, als mit 5:0 Toren nach einer halben Stunde Spielzeit die Seiten gewechselt wurden. Nur während der ersten zehn Minuten blieb die Elf des Platzbesitzers ein Gegner, der den Bremer Gästen einigermaßen Widerstand entgegensetzen konnte. Aber fünf Tore waren bereits die Ausbeute der Bremer, die sich gestern in einer ausgezeichneten Form hier vorstellten. Nach der Pause fiel die Elf des Turnerbundes vollkommen auseinander. Sehr schwach spielte der Angriff und die Läuferreihe. Aber auch die Verteidigung war nur sehr selten „im Bilde". Mangelhaftes Stellungsspiel tat ein übriges dazu, daß die Bremer Stürmer immer wieder größtenteils freistehend zum erfolgreichen Torschuß ansetzen konnten. — An den 19 Toren trifft den OTB-Hüter Klaaßen kaum ein Vorwurf, er wehrte sich tapfer, stand aber auf verlorenem Posten. Die OTB-Mannschaft verfügt leider nur noch über „ein Schatten" des spielerischen Könnens, das sie im letzten Jahr sehr achtbare Erfolge erzielen ließ. — Es darf aber nicht unterlassen werden, festzustellen, daß auch mehrere gute Spieler heute nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir erinnern u. a. nur an Kuhlmann, Kreyenborg, Hölzen, Fittje usw.

Trotzdem müßte aber der OTB mit dem zur Verfügung stehenden Material bei fleißigem Training und geschickter Mannschaftsführung wenigstens soviel Punkte zusammenholen, daß die Elf nicht den bitteren Weg des Abstiegs gehen muß. Es wäre wirklich bedauerlich, wenn unsere Turner das nicht schaffen würden. Also: Kopf hoch — noch kann die Lage geändert werden! Die Geschichte der Tore zu erzählen ist wirklich überflüssig. Die Bremer Innenstürmer brachten den größten Teil auf ihr Konto. Andererseits kann man aus der OTB-Elf keinen Spieler hervorheben, denn selbst E. Meyer ist heute nicht mehr der gefährliche Angriffsspieler, als den wir ihn früher kannten. Aber ein Lob verdient die OTB-Elf trotzdem: sie spielte tapfer und unverdrossen bis zum bitteren Ende weiter!

Die Mannschaft: Klaaßen; Verteidigung: Panitz, Peitzmeyer; Läufer: Münster, Drohbohm, Hellwig; Angriff: Vogt, Meyer, Bahnsen, Alberts, Böhne.

Schiedsrichter war Meyer (TuS 76). hm.

Um die Führung!

Sportfreunde 2—TvdH 1 (2. Kreisklasse) 8:6 (7:1)

Auf dem Sportplatz an der Stedinger Straße gab es ein wichtiges Treffen der beiden bisher ungeschlagenen Mannschaften der 2. Kreisklasse. Die Soldaten verließen als glückliche Sieger das Spielfeld; denn nur dadurch, daß sich die Haarentorer in den ersten Spielminuten überrumpeln ließen, konnten sich die Soldaten einen Torvorsprung verschaffen, den die Haarentorer nachher trotz überlegenen Spiels nicht mehr aufholen konnten. — Zum Spielverlauf: Der Schiedsrichter war, wie so manches Mal, wieder nicht zur Stelle. Freundlicherweise stellte sich ein Sportkamerad vom Verein Viktoria zur Verfügung, der seine Entscheidungen, wenn auch nicht ganz regelfest, so doch unparteiisch traf. Sportfreunde wählt die Seiten und hat den günstigen Wind als Bundesgenossen. Nach Freigabe des Balles ist Sportfreunde sofort vor dem Tor der Haarentorer, und schon heißt es 1:0. Nr. 2, 3 und 4 fallen unmittelbar darauf, ohne daß die Hintermannschaft der Haarentorer sich auf die überraschenden Durchbrüche einstellt. Nach und nach erholen sich die Haarentorer von diesem „ersten Schrecken" und machen Gegenvisite. Der Haarentorer Halbrechte kann das erste Tor aufholen. Durch unglückliche Abwehr des Haarentorer Torwarts kommt Sportfreunde zu einem billigen fünften Erfolg. Bis zum Schluß der ersten Halbzeit ist Sportfreunde noch zweimal erfolgreich, während die Haarentorer sich mit zwei Toren begnügen müssen. Mit 7:1 für die Soldaten werden die Seiten gewechselt. Wer jetzt mit einem hohen Soldatensieg gerechnet hatte, hatte falsch getippt. Die Haarentorer waren noch nicht geschlagen. Mit Wind spielend, versuchten sie mit aller Macht, das Resultat zu verbessern. Ohne Zweifel sind sie jetzt die Besseren. Tor auf Tor wird aufgeholt. Beim Stande von 7:4 kommt Sportfreunde zum einzigen Gegentor der zweiten Halbzeit. Bis auf zwei Tore haben die Haarentorer aufgeholt, als der Schiedsrichter den äußerst schnellen Kampf beendet. Sportfreunde führt jetzt mit zwei Punkten Vorsprung vor Haarentor in der 2. Kreisklasse.

Freundschaftsspiel: TvdH 2—Sportfreunde 3 1:6

Auf dem Haarenesch erschienen die Soldaten nur mit fünf Mann. Sie werden durch die Haarentorer vervollständigt, so daß sich schließlich neun zu neun Spieler gegenüberstehen. Die Soldaten mit den Kombinierten gewannen sicher.

Gauklasse Niedersachsen

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pt.
MTV Braunschweig	10	7	2	1	91:55	16:4
Germania List	11	8	0	3	121:69	16:6
MSV JR. 59 Hannov.	10	7	1	2	83:57	15:5
Post Hannover	11	7	0	4	121:82	14:8
MSV Lüneburg 1928	10	5	2	3	95:65	12:8
Blauweiß Bremen	10	5	1	4	65:79	11:9
TC Limmer	11	4	0	7	69:83	8:14
TSV Hannover 87	11	4	0	7	70:88	8:14
Polizei Hannover	10	2	0	8	43:113	4:16
MSV Wolfenbüttel	10	0	0	10	33:98	0:20

Bezirksklasse Staffel 1

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pt.
BTG	7	6	0	1	49:12	12:2
Tv. Grambke	8	6	0	2	54:27	12:4
DLV Delmenhorst	6	5	0	1	40:21	10:2
Sportfreunde Oldenburg	7	4	1	2	27:18	9:5
TSV Adler Rüstringen	6	4	0	2	33:19	8:4
Delmenhorster BV	8	3	1	4	23:22	7:9
Tv. Woltmershausen	7	1	0	6	12:41	2:12
Oldenburger Tbd.	7	1	0	6	25:63	2:10
BSV	6	0	0	6	14:49	0:12

Flieger, Flak und Marine spielten

Meisterschaftsspiele der Luftwaffe

Handball: Fliegergruppe Oldenburg—Fliegergruppe Faßberg 1:1 (1:0)

Am Sonnabend wurden die Spiele um die Hand- und Fußballmeisterschaften der Luftwaffe fortgesetzt. Auf dem Sportfreundeplatz standen sich unter Leitung von Schuster-Sportfreunde die vorstehenden Mannschaften gegenüber. Von beiden Mannschaften wurde mit großem Einsatz um den Sieg gekämpft. Die Mannschaft der Oldenburger Flieger mußte das Spiel mit mehrfachem Ersatz bestreiten und kam nicht an die von ihnen im vergangenen Spiel gezeigten Leistungen heran. Die Hintermannschaft, in der besonders Look hervorragte, war der beste Teil der Mannschaft. Der Sturm fand sich zu keiner geschlossenen Leistung und ließ es an erfolgreichen Torschüssen fehlen. Die Fliegergruppe Faßberg stellte eine äußerst schnelle und harte Mannschaft, die auf allen Plätzen gut besetzt war. Dem Spielverlauf nach mußte Faßberg das Spiel mit ein bis zwei Toren Vorsprung gewinnen.

Nach zunächst verteiltem Feldspiel können die Gäste das Spiel leicht überlegen gestalten. Der Sturm macht der Oldenburger Hintermannschaft schwer zu schaffen und mancher scharfe Schuß wird auf das Tor der Oldenburger abgegeben. Look zeigt sich hier von der besten Seite und hält die schwierigsten Bälle. Der Sturm der Oldenburger dagegen konnte sich nur schwer finden. Es fehlt am nötigen Verständnis der Spieler untereinander. Kurz vor Schluß der 1. Halbzeit kommen die Oldenburger durch den Mittelstürmer zum 1. Tor.

In der 2. Halbzeit versuchen die Gäste mit Macht, den Vorsprung aufzuholen und drehen gewaltig auf. Sie betreiben zu sehr das Innenspiel und rennen sich bei der guten Oldenburger Verteidigung immer wieder fest. Nach wechselseitigen Angriffen kommt Faßberg in der 20. Minute durch den Mittelstürmer zum Ausgleichstor. Trotz beiderseitiger großer Anstrengungen ändert sich bis zum Schluß an diesem Resultat nichts mehr.

•

Fußball: Fliegergruppe Oldenburg—Fliegergruppe Faßberg 0:1 (0:0)

Weniger glücklich kämpfte in den bisherigen Spielen die 1. Fußballmannschaft der Fliegergruppe Oldenburg. Nachdem sie im 1. Spiel gegen Salzwedel einen knappen 3:2-Sieg erringen konnte, verlor sie vor acht Tagen gegen Celle mit 3:1 Toren. Auch am Sonnabend mußte sie im Spiel gegen Faßberg eine knappe Niederlage hinnehmen. Die schwachen Stürmerleistungen der Oldenburger Mannschaft, die ihre „Schußstiefel" zu Hause gelassen hatte, waren der Hauptgrund ihrer Niederlage. Nach verteiltem Feldspiel in der ersten Halbzeit werden die Seiten torlos gewechselt. Gleich zu Beginn der 2. Halbzeit erzielt Faßberg nach gutem Zusammenspiel des Sturmes das erste und einzigste Tor. Trotz beiderseitiger Anstrengungen gelingt es keiner der beiden Mannschaften mehr, zu Erfolgen zu kommen. Als glücklicher Sieger kann Faßberg den Platz verlassen.

Aller Anfang ist schwer!

Flak-Abteilung 32—6. Marine-Artillerie-Abteilung Emden 2:8 (1:7)

Auf dem PSV-Platz an der Krahnbergstraße stellte sich erstmalig die neu aufgestellte Handballmannschaft der Flak-Abteilung 32 vor. Als Gegner war die spielstarke Mannschaft der 6. Marine-Artillerie-Abteilung Emden verpflichtet worden. Das erste Spiel der Flaksoldaten gab noch keinen Aufschluß über die Spielstärke, denn einmal litt das Spiel darunter, daß sich die Spieler zu wenig kannten, so daß das Zuspiel nicht befriedigen konnte, und zum anderen war der Gegner zu stark. Die Emder zeigten ein sehr schnelles Spiel mit hervorragendem Ab- und Zuspiel, so daß die Flaksoldaten kaum Zeit fanden, sich einzuspielen, sondern sie mußten sich notgedrungen in der Hauptsache auf die Abwehr legen. Bei der Flak-Mannschaft war die Verteidigung in der ersten Halbzeit schwach; die Emder Sturmreihe wurde mangelhaft abgedeckt, so daß sich hieraus die hohe Torzahl ergibt. Als nach dem Wechsel die Hintermannschaft durch Vogt, der dann allerdings im Sturm fehlte, verstärkt war, kamen die Emder nur noch zu einem Treffer. Der Oldenburger Torwart hielt mehrere Male sehr gut, hätte allerdings den einen oder anderen Treffer verhindern müssen. Die Mannschaft, die mit zwei Ersatzleuten antrat, verfügt über zahlreiche gute Spieler, so daß die Elf nach längerem Zusammenspiel einen spielstarken Gegner abgeben wird. Gestern mußte die Mannschaft zunächst erfahren, daß aller Anfang schwer ist.

Die Gäste hatten dank besseren Zusammenspiels von vornherein mehr vom Spiel. Als in der 10. Minute der Mittelstürmer der Emder nicht gedeckt wird, ist das erste Tor fällig. Durch sehr schlechtes Stellungsspiel der Verteidiger ergeben sich heikle Momente vorm Tor der Flakmannschaft. Wieder kann ein Emder Stürmer frei zum Schuß kommen. 2:0. Vom Wiederanwurf an kommen die Hiesigen durch; der Ball wandert von der Mitte zum Linksaußen, der noch in die entferntere Ecke einschießt. 2:1. Emden drängt jetzt stark. Bis zum Wechsel erhöhen die Mariner das Ergebnis in regelmäßigen Abständen auf 7:1. Mit dem starken Wind als Bundesgenossen halten die Flaksoldaten das Spiel jetzt offen, aber im Sturm lassen Zuspiel und Freilaufen noch stark zu wünschen übrig. Weiter werden durch schlechtes Fangen zahlreiche Angriffe unterbunden. Emden erhöht nach kurzer Zeit auf 8:1, und es sieht ganz nach einem zweistelligen Sieg aus. Die Flaksoldaten kämpfen aber mit großem Eifer und können mit zahlreichen guten Angriffen aufwarten. Der Linksaußen und der Mittelstürmer lassen gute Gelegenheiten aus. Emdens Sturm ist jetzt gut abgedeckt. Unmittelbar vor dem Schlußpfiff ist es der Halbrechte, der das Ergebnis auf 8:2 verbessert.

Meisterschaftsspiele der Kriegsmarine

Beginn der Nordsee-Meisterschaften

Die Kriegsmarine trägt im Bereich der Marine-Station der Nordsee Fußball- und Handballspiele aus, um den Nordseemeister zu ermitteln. Die Spiele werden nach dem k.o-System ausgetragen, d. h. wer verliert, scheidet aus.

Der Sonnabend brachte in Wilhelmshaven die ersten Spiele. Im Fußball standen sich gegenüber das Artillerie-Schulschiff „Brummer" und die I. Schiffsstammabteilung der Nordsee. Das Spiel gewann die Mannschaft des „Brummer" mit 1:0.

Im Handball standen sich die Sanitätsschule Wilhelmshaven und die 2. Marine-Ergänzungsabteilung gegenüber. Sieger blieb in diesem Spiel die Sanitätsschule mit 8:3 (3:1).

Am Sonntag wurde ein zweites Fußballspiel ausgetragen zwischen der 2. Marine-Ergänzungsabteilung und dem Stations-Tender „Frauenlob". Bei diesem Spiel waren die Leute der Ergänzungsabteilung die erfolgreichsten. Sie gewannen mit 4:2 (1:1).

Landesbibliothek Oldenburg

Das interessiert den Hockeyspieler

Niedersachsen und Brandenburg

Die Sieger der Silberschild-Vorschlußrunde

Mit Brandenburg und Niedersachsen haben sich in den am Sonntag zum Austrag gekommenen Vorschlußrundenspielen um den Hockey-Silberschild die im Endspiel am 14. März erwarteten Mannschaften durchgesetzt. Brandenburg schlug in Berlin Schlesien/Sachsen sicher mit 3:0 (1:0) Toren und, wie wir voraussagten, schaffte Niedersachsen in Hannover erst in der Verlängerung auf Grund seiner geschlossenen Mannschaftsleistung einen 3:2-Erfolg über Südwest.

Niedersachsen spielt 3:2 nach Verlängerung

Der Kampf, den sich Niedersachsen und Südwest auf dem DHC-Platz in Hannover lieferten, war ein an spannenden Momenten reiches Treffen. Nach Schluß der regulären Spielzeit war mit 2:2 die Ausgeglichenheit der Mannschaften wiedergegeben. Ein glücklicher Erfolg verschaffte aber dann doch den Niedersachsen in der Verlängerung durch Jacob den Siegtreffer. Die Niedersachsen kamen schnell in Schwung und die schnellen Außenstürmer gaben Flanke auf Flanke zur Mitte. Die sichere und gut arbeitende Läuferreihe unterstützte die Angriffsreihe vorzüglich, so daß nur die großartig spielende Hintermannschaft von Südwest lange Zeit Erfolge verhüten konnte.

In der Verlängerung spielte zu Beginn die Gäste-Elf überlegen, doch waren die schnellen Durchbrüche der Niedersachsen gefährlicher. Bei einem niedersächsischen Angriff konnte Jacob zum entscheidenden Treffer einlenken. Niedersachsens Sieg war damit sichergestellt.

Magerer Hockeybetrieb in Bremen

Während in Bremen nur ein Hockeyspiel zwischen dem Weser HC und Bremer HC durchgeführt wurde, das mit einem verdienten 3:1 (1:1)-Siege Wesers endete, gab es im Hamburger Hockey von auswärtigen Vereinen mehrere Absagen. Der Club zur Lahr blieb in Bremen und auch Etuf Essen sagte sein Gastspiel in Hamburg ab. Uhlenhorst trat nur gegen die Klipper an und landete den erwarteten Sieg, der mit 4:3 (2:0) allerdings nur knapp ausfiel.

*

Weißensee 96 in der Endrunde

Drittes Gruppenturnier zur Wasserball-Meisterschaft

Mit dem erwarteten Siege des Titelverteidigers Weißensee 96 endete das dritte Gruppenturnier zur Deutschen Wasserball-Meisterschaft, das im Berliner Stadtbad Mitte zum Austrag gelangte. Die Berliner holten sich durch den sicheren Siege mit 6:4 über die SSFr Barmen und durch den überlegenen 11:1-Erfolg über den ASV Breslau den ersten Tabellenplatz vor den Westdeutschen und den Breslauern. Das erste Spiel führte am Vormittag die Schwimmsportfreunde Barmen und ASV Breslau zusammen, wobei nach mattem Kampf die Westdeutschen mit 4:2 (4:2) das bessere Ende für sich behielten. Beide Mannschaften schwammen zu wenig, und so kann kein flüssiges Spiel zustande.

*

Um den Hallen-Tennis-Pokal

Frankreich siegt mit 5:0 ...

Zu einem überlegenen französischen Sieg mit 5:0 Punkten gegen Dänemark wurde das letzte Rundenspiel zur Herausforderungsrunde um den Hallen-Tennis-Pokal des Königs von Schweden. Destremeau und Borotra holten auch die beiden letzten Einzel, und zwar besiegte Destremeau mit 6:4, 6:2, 7:5 Plougman, und sicher blieb auch Borotra trotz Abgabe des dritten Satzes 6:1, 6:4, 3:6, 6:2 über Körner erfolgreich. Der Endkampf zwischen Schweden und Frankreich wird vom 15. bis 17. Januar in der Stockholmer Tennishalle zum Austrag gelangen.

In Warschau standen sich Württembergs Amateurboxer und eine Staffel der polnischen Reichshauptstadt gegenüber. Mit 7:9 Punkten erlitten die Stuttgarter eine Niederlage, die aber den Umständen nach als ein schöner Erfolg gewertet werden kann.

Vor 3000 Zuschauern siegte im Essener Saalbau der ASR Essen in einem Freundschafts-Mannschaftskampf gegen die Sportvereinigung Freising, in deren Reihen bekanntlich Olympiasieger Manger steht, mit 3710:3680 Pfund.

Das Wochenende stand im Zeichen des Radsports. Das Achtstundenrennen „Die Nacht" in der Deutschland-Halle wurde von Billiet-Stiler vor den eine Runde zurück folgenden Zims-Küster gewonnen. Ein Dreistunden-Mannschaftsrennen in Münster sah van Schindel-van den Brock mit einer Runde Vorsprung von Tertilte-Schmidt und Göbel-Wengler (drei Runden zurück) in Front. In Hamburg gewannen Möller, Lohmann und Stach den Länderkampf gegen das Ausland mit 3:0 Punkten. In der Westfalen-Halle in Dortmund warteten Pijnenburg-Slaats mit einer Glanzleistung auf und siegten mit drei Runden Vorsprung von Tertilte-de Broycker. Mehe und Richter kamen in Antwerpen zu beachtlichen Erfolgen über Ronke bzw. Scherens und Gerardin.

*

Aus den Vereinen

77-Jahrfeier des Oldenburger Turnerbundes

77 Jahre Oldenburger Turnerbund bedeutet gleichzeitig 77 Jahre Leibesübungen in der Stadt Oldenburg, und die Männer, die den Oldenburger Turnerbund aus der Taufe hoben, in einer Zeit, in der diese Vereinsgründung noch eine unerhörte Tat war, sie legten damit gleichzeitig den Grundstock für die körperliche Ertüchtigung der Jugend in unserer Stadt.

Zahlreich waren die Volksgenossen der Einladung zur Schlußfeier am Sonnabend gefolgt und füllten den großen und kleinen Saal der „Union" bis auf den letzten Platz. Der Oberturnwart des Vereins, Oberlehrer Bernett, brachte in seiner Begrüßungsansprache auch seine Freude über die lebhafte Anteilnahme an der Feierstunde zum Ausdruck. Ganz kurz noch ging er auf das Schau- und Werbeturnen ein und erläuterte noch einmal Ziele und Wege der turnerischen Arbeit. Mit einem Gruß an den Führer und Reichskanzler beendete er seine Ansprache. Die rührige Leitung des Oldenburger Turnerbundes hatte aber auch keine Arbeit und Mühe gescheut, dem Anspruchsvollsten gerecht zu werden und eine Festfolge zusammengestellt, die wirklich die ganze Arbeitsweise im OTB umriß. Mit dem gemeinsamen Lied „O Deutschland, hoch in Ehren" wurde die Festfolge eröffnet. Es folgte in plattdeutscher Mundart der Vorspruch „De Barg" von Hermann Claudius, gesprochen vom Turnkameraden Rudi Harms. Anschließend bot die Kapelle unter Leitung von Herrn Mohr den Anwesenden einen musikalischen Genuß. Willy Teichmann gab mit einem Cellosolo „Wiegenlied" von Eugen Bodo dem Festabend einen angenehmen Rahmen. Reicher Beifall lohnten den Vortrag. Eine Singschar unter Leitung von Oberturnwart Nikolaus Bernett brachte sehr schön einen dreistimmigen Kanon „Ich armer welscher Teufel" und ein Volkslied „Auf, auf zum fröhlichen Jagen" zu Gehör. Die nachfolgenden turnerischen Vorführungen ließen dann einen aufschlußreichen Blick in die Arbeit des Oldenburger Turnerbundes tun bzw. waren eine ausgezeichnete Leistungsprobe, unter Leitung des Turnlehrers Hugo Fuchs. Eine weitere Abteilung Turnerinnen führte unter Leitung des Frauenturnwartes Ohlhoff anmutige Ballspiele vor. Mut bewiesen die Sprünge der Jugendturner über das Pferd. Aus altem Volksgut schöpften die Turnerinnen. In den Volkstänzen waren sie so recht in ihrem Element. Glanzstücke waren das Bodenturnen und Barrenturnen der Turner. Ueberschläge und Rollen folgten in bunter Reihe. — Mit einer Festrede, die der Vereinsführer von Seggern hielt, war gleichzeitig die Ehrung verdienter Turnkameraden und Kameradinnen verbunden, die 25 Jahre und mehr ihre Kraft dem Oldenburger Turnerbund und somit dem deutschen Turnwesen zur Verfügung gestellt hatten. Den Turnkameradinnen Marga Kaiser, Käthe Kramer, den Turnkameraden Willi Lilie und Enno Haase wurde je eine persönlich gehaltene Ehrenurkunde überreicht. Mit lieblichen Volksweisen wartete Frl. Else Schnapp als Solistin auf. Dann unterhielt Turnkamerad Braungardt die Anwesenden mit lustigen plattdeutschen Vorträgen. Den Vogel jedoch schossen die Gebrüder Rathert ab. Mit ihrem „Zwillingsgezwitscher" plauderten sie eifrig aus der „Schule". Ein Handharmonikasolo von Bertold Rathert bildete den Abschluß der offiziellen Feier. Reicher Beifall war der Lohn der Darbietungen. Turner und Freunde des OTB blieben dann bei Frohsinn und Tanz noch einige Stunden zusammen.

Schwarzmann begeistert in Stettin

Pludra siegt im Achtkampf

Der TV Corporation Stettin veranstaltete am Sonntag das 12. Stettiner Kunstturnen und hatte sich dafür die Mitwirkung des Olympiasiegers und Weltmeisters Schwarzmann gesichert und außerdem den Sieger der Brandenburgischen Gerätemeisterschaften, Hans Pludra-Forst, sowie den Zweiten dieses Wettbewerbs, Hanns Mock vom ATV Berlin. Bereits zu den Pflichtübungen am Vormittag hatten sich 500 Zuschauer eingefunden. Bei den Kürübungen am Nachmittag war die Halle mit 2000 Zuschauern ausverkauft. Der Achtkampf wurde, wie bei der „Brandenburgischen", zu einem Ringen zwischen Pludra und Mock. Beide gingen sofort in Führung, wobei sich Pludra einen Vorsprung sicherte, den er bis zum Schluß des Kampfes nicht mehr abgab. Das Können der Pommern hat sich sehr verbessert. Ihre Spitzenturner belegten den vierten, fünften und sechsten Platz, so daß der Veranstalter als Sieger des Mannschaftskampfes hervorging. Besonderes Interesse fand natürlich die Mitwirkung von Schwarzmann, der außer Konkurrenz turnte. Seine fehlerfreien, in der Haltung unüberbietlichen und außerordentlich schwierigen Uebungen wurden begeistert aufgenommen.

Auswahlturnen für die Turnerinnen

Förderung der besten Gerätturnerinnen

Die Förderung der besten Gerätturnerinnen nach den Richtlinien des Reichsfachamtes Turnen hat auch im Gau Niedersachsen eingesetzt. Bereits im Monat Dezember sollen durch Bildung von gemeinsamen Uebungsstunden in den größeren Städten des Gaues die besten Turnerinnen zusammengezogen werden und durch ein Auswahlturnen die Befähigtsten ermittelt werden. Es sind Uebungen vorgeschrieben am Schwebebalken, an den Schaukelringen, am Barren, Pferd (breit), mit Springseil und Keulen. Hiermit scheint der Schwebebalken endgültig für das Leistungsturnen der Turnerinnen seinen Einzug zu halten. Dieser Sechskampf wird nach der Zehnpunktwertung (auch mit Zehntelpunkten) gewertet, so daß insgesamt 60 Punkte im Durchschnitt erreicht werden können. Turnerinnen, die im Stadtausscheidungsturnen 48 und mehr Punkte erreichen, werden zum Kreisauswahlturnen zugelassen. Hier sind bereits 50 Punkte erforderlich, um zum Gauauswahlturnen zugelassen zu werden. Die 15 besten Turnerinnen des Niedersachsengaues werden dann zum Gaugruppenauswahlkampf zugelassen. Ueber das Auswahlturnen in den Gaugruppen und den Endkampf im Reiche erscheinen besondere Bestimmungen und für die Kürübungen und für die Durchführung. Das Stadauswahlturnen im Gau Niedersachsen soll nach einer Verfügung des Gaufrauenturnwarts Otto Brau (Lüneburg) auch in Oldenburg durchgeführt werden und ist dem Kreisfachamtsfrauenturnwart Ohlhoff übertragen worden, so daß auch hier noch vor Weihnachten damit zu rechnen ist. Die Vararbeiten sind im Gange.

Kreisschule der Turnerinnen

Lehrtag und Adventfeier

Der dritte Lehrtag der Kreisschule findet am Sonntagvormittag in der OTB-Turnhalle statt. Die Lehrtätigkeit für die Winterarbeit der Vereine steht im Vordergrund. Die gymnastischen Uebungen, Keulenübungen und die Uebungen mit dem Ball müssen Allgemeingut der Turnerinnen werden. Dazu kommen die Uebungen für die Mannschaftskämpfe im Gerätturnen für Turnerinnen und Jugendturnerinnen, die für das Winterhalbjahr vorgeschrieben sind. Zu jeder Mannschaft gehören sechs Turnerinnen. Der Gesamteindruck der Mannschaft in der betr. Uebung ist für die Beurteilung maßgebend. Die Bewertung erstreckt sich auf Sicherheit, Ausführung und Bewegungsablauf der einzelnen Uebung und der Uebungsreihe der Mannschaft. Ordnungsverhalten, An- und Abgang ist in die Wertung einzuschließen. Der Sechskampf in Pflichtübungen am Reck, Barren, Bock, Schwebebalken, gymnastischem Sprung und Bodenübung, wird in vier Gruppen — Turnerinnen Oberstufe, Unterstufe und Jugendturnerinnen Ober- und Unterstufe durchgeführt und soll die Mannschaftszusammenarbeit, den kämpferischen Einsatz und die spielende Bewältigung der gestellten Aufgaben zum Ausdruck bringen. In die Winterarbeit der Vereine sind auch die Grundformen für das Geräturnen der Turnerinnen einzuschließen. Bei den Schauturnen der Vereine läßt sich am besten feststellen, welche Vereine hierin mitarbeiten. In der Kreisschule und in den Lehrgängen des Kreises und Unterkreises können verantwortungsbewußte Abteilungsleiter und Leiterinnen sich die nötige Anleitung, Anregung, Ausbildung und Vertiefung für die Durchführung ihres Vereinsbetriebes holen. So kommen in jedem Monat die Lehrwartinnen in der Kreisschule zusammen und erarbeiten den Stoff in froher Gemeinschaft. Ueberhaupt steht der Gemeinschaftsgedanke obenauf in der Kreisschule, der dadurch gefördert wird, daß jedesmal dieselben Turnerinnen aus allen Richtungen zusammenkommen und sich näher kennenlernen. Der Eifer bei den Turnerinnen ist so groß, daß sie alle jedesmal zur Stelle sind. Durch eine feine Adventfeier am Nachmittag soll diesmal der Gemeinschaftsgedanke seine Ausprägung erhalten. Der Beginn des Lehrganges ist wie üblich um 8.30 Uhr morgens.

In wenigen Zeilen

Neuer Mannschaftssieg der SS-Fechter

Nachdem die Berliner SS schon die Mannschaftsturniere des Gaues Brandenburg auf Florett und Säbel gewonnen hatte, erkämpfte sie auch auf Degen einen überlegenen Sieg. Die Berliner Turnerschaft wurde von der SS mit 16:0 geschlagen, die Lausitz, die sich sehr gut hielt, mit 14:2 und die Dresdner Bank mit 13:3. In der Einzelwertung blieb SS-Ustuf. Kretschmann ungeschlagen. Auf den nächsten Plätzen endeten SS-Oberstuf. Schröder und SS-Ustuf. Kreggol mit je einer Niederlage. SS-Gruppenführer Heydrich kam mit drei Niederlagen hinter May (Dresdener Bank) auf den fünften Platz.

Aus den deutschen Fußballgauen

VfL Benraths erste Niederlage — Polizei Chemnitz holt auf

Mit nur noch vereinzelten Ausnahmen ist in den Meisterschaftsspielen der erste Durchgang beendet. Und schon geht der Kampf in der zweiten „Halbzeit" in fast allen Gauen mit Volldampf weiter. Nur der Gau Brandenburg unterbrach bis auf ein Meisterschaftsspiel die Punktkämpfe.

Im Gau Ostpreußen haben die am Sonntag ausgetragenen Spiele die Lage geklärt. Für die im Frühjahr einsetzenden Kämpfe um die Gaumeisterschaft stehen im Bezirk Königsberg Rasensport-Preußen Königsberg und der Altmeister VfB Königsberg, im Bezirk Gumbinnen Yorck Insterburg und der SV Goldap und im Bezirk Allenstein Hindenburg Allenstein und der Rastenburger SV bereits fest.

Im Gau Pommern haben die letzten Spiele die Vormachtstellung der alten Spitzenvereine nur erhärtet.

Im Gau Brandenburg brachte das einzige Meisterschaftsspiel der Tabellenletzten Viktoria 89 und Nowawes, das 3:3 unentschieden ausging, keine Veränderung in dem Tabellenstand.

Schlesiens Meisterelf Vorwärts-Rasensport Gleiwitz muß alle Kräfte zusammennehmen, um der drohenden Abstiegsgefahr zu entgehen. Es muß daher als ein Erfolg angesehen werden, wenn es den Gleiwitzern gelang, dem der Meisterschaft zusteuernden SV Beuthen 09 mit 2:2 einen Punkt zu entreißen. Beuthen ist bei einem Spiel weniger mit Preußen Hindenburg punktegleich.

Einen mehr als schmeichelhaften Erfolg trug am Sonntag der Sachsenmeister Polizei Chemnitz über den BC Hartha mit 2:1 davon. Der SC Planitz überspielte Tura Leipzig mit 5:0. Mit dem gleichen Ergebnis siegte der Dresdener SC über den Riesaer SV. Die Tabelle führt der SC Planitz mit 15:5 Punkten vor Polizei Chemnitz mit 12:3 Punkten an.

Im Gau Mitte pausierten die Spitzenmannschaften, so daß hier nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten sind.

Im Gau Westfalen macht Schalke 04 Schritt für Schritt den rückständigen Boden gut. In Germania Bochum wurde am Sonntag wieder ein starker Gegner mit 4:1 klar geschlagen. Mit 10:0 Pkt. stehen die „Knappen" schon an zweiter Stelle hinter dem SV Rotthausen mit 12:6 P.

Der Gau Niederrhein meldet die erste Niederlage des VfL Benrath durch Turu Düsseldorf mit 1:2. Da haben Fortuna Düsseldorf und Rot-Weiß Oberhausen an der Tabellenspitze weniger Sorgen.

Unangetastet ist die Führung des VfR Köln im Gau Mittelrhein, zumal die vom Mülheimer SV mit 2:1 besiegte Rhenania Würselen zwei wertvolle Punkte verlor. Sehr schwer findet auch die Elbern-Mannschaft des SV Beuel Anschluß. Diesmal mußten mit TuS Neuendorf beim Endstande von 1:1 die Punkte geteilt werden.

Im Gau Nordhessen gab es die große Kraftprobe zwischen dem SV Kassel und dem SC 03 Kassel, die mit dem 2:1-Sieg des führenden Spielvereins endete. Gut im Zug ist der Gaumeister Hanau 93, der dem Tabellenletzten SpVg Niederzwehren mit 8:2 das Nachsehen gab.

Im Gau Südwest kehrte Wormatia Worms von Union Niederrad mit 1:2 geschlagen zurück. Die erste Niederlage der Fath-Mannschaft hat sogleich einen Führungswechsel in der Tabelle zur Folge. An die Spitze gerückt sind die Offenbacher Kickers nach ihrem 3:1-Sieg über die Saarbrücker Sportfreunde. Eintracht Frankfurt schlug den SV Wiesbaden 3:0 und liegt dadurch noch gut im Rennen.

Das große Spiel im Gau Baden zwischen dem VfR Mannheim und dem SV Waldhof klang 1:1 unentschieden aus. VfR führt mit 14:4 Punkten weiter vor Waldhof mit 13:3 P. und dem 1. FC Pforzheim mit 11:3 Punkten.

Keine Aenderung in der Führung ist auch in Württemberg eingetreten.

Im Gau Bayern gewann der 1. FC Nürnberg den für ihn wichtigen Kampf gegen 1860 München sicher mit 4:0. Bayern München schlug den FC Schweinfurt 05 verdient mit 2:0. Der BC Augsburg fällt nach seinem guten Anlauf mehr und mehr zurück. Die Niederlage gegen den ASV Nürnberg mit 0:4 bringt die Schwaben in starke Abstiegsgefahr. Die Tabellenführung hat nunmehr der 1. FC Nürnberg mit 13:3 vor der SpVg Fürth mit 13:7 Punkten.

*

Schwacher Spielbetrieb im Nordmark-Gau

Infolge des Städtespiels Hamburg gegen Berlin herrschte im Gau Nordmark am Sonntag ziemliche Fußballruhe. In Hamburg kamen keine Gauligatreffen zum Austrag, nur in Lübeck und Kiel bildeten je ein Treffen die Ausbeute. In Kiel hatte Holstein wieder einen großen Tag. Die Lübecker Phönixe wurden den Kielern nie gefährlich und mußten eine glatte 0:8 (0:4)-Niederlage einstecken. In Lübeck empfing die Polizei den Rothenburgsorter FK, der mit 4:2 (1:2) geschlagen wurde.

*

Oldenburger Vereine melden

VfB Oldenburg	
1. — Arminia Hannover	0:2 (0:1)
2. — Glück auf 1.	0:2 (0:0)
3. — Sportfreunde 2.	1:8 (1:5)
6. — VfL 94 7.	2:2
MSV Sportfreunde Oldenburg	
1. — Germania Leer	0:3
2. — VfB 3.	8:1 (5:1)
VfL von 1894 Oldenburg	
7. — VfB 6.	2:2
Viktoria Oldenburg	
1. — Adler Küstringen	0:1
4. — Reichsbahn komb.	5:1 (0:1)
Reichsbahn-Turn- und Sportverein	
Komb. — Viktoria 4.	1:5 (1:0)
TV Glück auf Oldenburg	
1. — VfB 2.	2:0 (0:0)

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 333 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Montag, dem 7. Dezember 1936

Der Tag der nationalen Solidarität in Oldenburg

Wie im ganzen Deutschen Reiche, so verlief auch in unserer Stadt der Tag der nationalen Solidarität auf das beste und hinterließ uns das stolze Bewußtsein: Das macht uns kein Volk der Erde nach. Bei den Sammlern standen nicht selten die Menschen an, um ihnen zu zeigen, daß sie von der gleichen, selbstverständlichen Einsatzbereitschaft für das große Liebeswerk des Führers beseelt sind, die von den an hervorragender Stelle stehenden Führern hier in vorbildlicher Weise an den Tag gelegt wurde. Und es kam vor, daß man, nachdem man die lange Schlange vor der Sammelbüchse des Generalintendanten zu Ende gestanden hatte, man sich mit einigen Vordermännern in einer Schlange beim Gau- oder Kreisleiter und anderen wiederfand. Unserer Liste einiger bekannter Persönlichkeiten wäre noch hinzuzufügen, daß der Gauobmann der DAF, Pg. Bruno Dieckelmann in Bremen auf Posten gezogen war.

Neben dieser Straßensammlung wurde noch eine Haussammlung durchgeführt, die gleichfalls eine schöne Summe einbrachte. Hinzu kommt noch eine nach der Straßensammlung einsetzende Sammlung in den Lokalen. Gegen 23 Uhr konnte in den Veranstaltungen der Ortsgruppen bereits durch Amtswalter der NSV bekannt gegeben werden, daß die diesjährige Sammlung diejenige des Vorjahres weit übertreffe, was große Freude auslöste.

Schaureiten der HJ auf dem Pferdemarktplatz

Dazu Platzmusik der Gau-SA-Kapelle

Ein Schaureiten der Hitler-Jugend leitete die öffentlichen Veranstaltungen des Sonnabends ein. Vor der alten Kaserne hatte die Gau-SA-Kapelle Aufstellung genommen. Es war ein herrlicher Anblick, als die Hitler-Jugend, ein knappes Dutzend an der Zahl, in schneidiger Haltung auf dem Pferdemarkt einritt. Es sind Teilnehmer eines HJ-Reitkurses, und die fixen jungen Reiter — der kleinste mag gerade eine zweistellige Anzahl von Lenzen erlebt haben — bewiesen, daß sie in der bewährten Schule ihres Reitlehrers, Oberscharführer Stellow, es bereits erstaunlich weit in der edlen Reitkunst gebracht haben. Sie haben ihre vom Sturm 1/63 der SA-Reiterstandarte zur Verfügung gestellten Pferde vorzüglich in der Gewalt, zeigten eine tadellose Haltung und sind in allen Gangarten, in Drehungen, Volten u. dgl. firm. Selbst kritische Zuschauer, wie der unter den Anwesenden weilende SA-Reitersturmführer Kleinschmidt, äußerten ihre volle Zufriedenheit. Standartenführer von Hedemann ist währenddessen Sammeldienst. So war es ein anziehendes Bild herrlichen Reitsports, das zugleich das prächtige Pferdematerial Oldenburger Pferdezucht zeigte. Dazu kam die prächtige Musik der Gau-SA-Kapelle, die von Obertruppführer Wellern sicher dirigiert wurde. Zum Einritt spielte sie den hymnenartigen „Treueschwur" von Cyrill Kistler, dann den Straußwalzer „Wein, Weib und Gesang", nach dem es sich so gut reiten läßt. Einige Reservepferde standen bereit, und die kleinen Reiter und Reiterinnen, die sie besteigen durften, um treulich geführt zu werden, waren nicht wenig stolz. So löste die Vorführung als schöne Probe von dem verdienstvollen Erziehungswerk der Reiterstandarte an unserer Jugend frohe und dankbare Gefühle aus bei den mit Beifall nicht zurückhaltenden Zuschauern, und als man Brigadeführer Linsmeyer und Gaupropagandaleiter Schulze mit der Sammelbüchse erblickte, da dürfte es keinen gegeben haben, der nicht freudig sein Scherflein beigesteuert hätte.

Fünf Platzkonzerte

Dem Großeinsatz unserer Sammler entsprach auch der Großeinsatz unserer Musikkorps. Allein an Platzkonzerten gab es nicht weniger als fünf. Dazu kommen noch verschiedene Saalkonzerte. Das Platzkonzert der Gau-SA-Kapelle ist bei der Berichterstattung über die Reitvorführung der HJ erwähnt. Fast im Anschluß an diese Veranstaltung spielte auf dem Paradewall das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 16. Unsere Sechzehner werden immer gern gehört, aber diesmal hatte ihre Musik einen besonders freudigen Unterton. Das war gar nicht zu verkennen. Und als man näher an das Musikkorps heranging, da konnte man auch die Ursache feststellen: der verdienstvolle Musikleiter der Sechzehner, Musikmeister Wilke, ist soeben zum Obermusikmeister befördert worden, und seine wackeren Musikanten wollen ihm auf diese Weise ihre Glückwünsche aussprechen. Die Bahnschutzkapelle spielte unter Leitung von Rb.-Oberinspektor Schäfer im Eversteenholz. Aus ihrer dankbar aufgenommenen Musikfolge sei die Verdi-Ouvertüre zu Nebukadnezar hervorgehoben. Mit einer vielfach neuen Musikfolge wartete gestern vormittag das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur beim Landestheater auf. Hier war außerordentlich viel Publikum erschienen, und aufs neue wußten das Fliegermusikkorps und der beliebte Musikleiter Remshagen diese nicht überraschende Liebe des Publikums zu festigen. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Der Fanfarenzug des Jungbanns 1/91 bewies, daß es Oldenburg an gutem Musikernachwuchs nicht fehlen wird. Freilich ist der Ausdruck „Zwitscher" fehl am Platze. Das war gewiß kein leises Zwitschern. Wie die Posaunen von Jericho schmetterten die Fanfaren der frischen Jungen in den Sonntagmorgen hinein, und ihre Klänge lockten manchen Musik- und Jugendfreund zum Paradewall. Auch sie haben ihr Repertoire erdeblich erweitert, doch sei es gestattet, darauf bei späterer Gelegenheit zurückzukommen.

Festliche Veranstaltungen der Ortsgruppen der Partei

Ortsgruppe Mitte in der „Astoria"

Einen bestens gelungenen Festabend hatte die Ortsgruppe Mitte in der „Astoria" aufgezogen. Der schöne Saal war gut besetzt, als Ortsgruppenleiter Richter die Erschienenen begrüßte, und den Mitwirkenden, die ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, herzlichst dankte. Der Gaumusikzug I des Reichsarbeitsdienstes brachte ein großes Streichkonzert. Das Streichorchester, das Gaumusikzugführer Hagen aus seinen Leuten zusammengestellt hat, ist eine musikalische Sensation für Oldenburg. Die Begeisterung war ganz ungeteilt, und der Beifall steigerte sich von einem zum anderen Stück.

Ein weiteres Verdienst um das Gelingen des Abends haben unsere Opernsänger Paul Weber und Georg Faßnacht. Ersterer sang ein paar ansprechende Balladen, „Heinrich der Vogler" und „Archibald Douglas", die sein herrlicher Baß zu einem schönen Genuß machte. Doppelt reizvoll war der Gegensatz durch den strahlenden Tenor Georg Faßnachts, dessen starke Modulationsfähigkeit in den gewählten Liedern zutage trat. Beide Künstler fanden in Willi Schweppe einen ausgezeichneten Begleiter und wurden mit stürmischem und verdientem Beifall belohnt.

Ortsgruppe Lamberti-Donnerschwee im „Lindenhof"

Die Mitglieder der Ortsgruppe Lamberti-Donnerschwee hatten sich im „Lindenhof", ihrem alten Kampf- und Festlokal, eingefunden, und der große Saal war ziemlich gut besetzt. Ortsgruppenleiter Lührs begrüßte die Erschienenen und umriß in knappen Strichen die Bedeutung des Winterhilfswerks und besonders des heutigen Tages. Er dankte in herzlichen Worten Sturmbannführer Dietrich Entelmann, der sich mit seiner schon in der Kampfzeit oft bewährten Gau-SA-Kapelle gern wieder in den Dienst der guten Sache gestellt hatte.

Er hat im Bad die gesuchte Erholung gefunden und schwang den Dirigentenstab in alter Frische, und die Seinen schienen sich dessen zu freuen, denn sie spielten mit großem Schneid und Feuer. Aus der zahlreichen, geschickt zusammengestellten Musikfolge sei die klangvolle Ouvertüre „Die schöne Galathee" erwähnt sowie neben den immer wieder gern gehörten Märschen der Straußwalzer „Wein, Weib und Gesang" sowie eine famose Zusammenstellung der lustigsten Studentenlieder. Dabei stieg die Stimmung, und der Beifall wurde immer stärker. Ein fröhliches Tänzchen hielt jung und alt noch ein Stündchen beisammen.

Orts-Gemeinschaftsabend im „Ziegelhof"

Die Kreiswaltung Oldenburg-Stadt der NSG „Kraft durch Freude" veranstaltete am Sonnabend im „Ziegelhof" für die Ortsgruppe Röwekamp der DAF einen Orts-Gemeinschaftsabend, der trotz der Vielzahl der am gleichen Abend in der Stadt stattfindenden Veranstaltungen und trotz der sehr unangenehmen Witterung eine erfreulich starke Beteiligung aufzuweisen hatte. Nach Eröffnung und allgemeiner Begrüßung durch Ortswart Pg. Brandt sprach Kreiswart Büschelmann kurz und herzlich über den Sinn der Orts-Gemeinschaftsabende. In wirklich froher Gemeinschaft solle hier ein jeder Kraft schöpfen zu weiterem Schaffen und Werken, sie sollen sich einander näherkommen, damit über die Gemeinschaft des Betriebes die Zusammengehörigkeit innerhalb der Ortsgruppe eine immer festere werde und so hineinwachse in das Volk in seiner Gesamtheit. Dem weiteren Verlauf des Abends die Parole „Freut Euch des Lebens" gebend, leitete er dann über zu dem Programm des Abends, das vornehmlich von dem so sehr beliebten Musikkorps des Fliegerhorstes unter Leitung von Musikmeister Remshagen bestritten wurde.

Die ganz hervorragenden Darbietungen des Musikkorps, das sich trotz der Kürze der Zeit seines Wirkens in unserer Stadt allergrößter Wertschätzung erfreut, fanden auch hier wieder die denkbar herzlichste und begeisterste Aufnahme. In diesem Zusammenhange sei auch nochmals gesagt, daß sich das Musikkorps neben der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes und des Inf.-Rgts. 16 in vorbildlicher und großzügigster Weise in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt hat und jederzeit bereit war und auch weiter sein wird, die Veranstaltungen der NSG Kraft durch Freude, im besonderen die Ausgestaltung der Werkpausen, weitestgehend zu unterstützen.

Eine weitere wertvolle Bereicherung des ersten Orts-Gemeinschaftsabends der Ortsgruppe Röwekamp bildeten die prächtigen Vorträge des Lobeda-Chores, der unter Leitung seines Chormeisters, Pg. Dannemann, welcher seit Jahren unermüdlich für den Ausbau und die Förderung der Singe-Bewegung mit sehr erfreulichem Erfolg tätig ist, ernste und heitere Weisen eindrucksvoll zu Gehör brachte und dafür mit herzlichem Beifall belohnt wurde.

Der zweite Teil des so festlich frohen Abends stand im Zeichen des Tanzes, zu dem das vorzügliche Tanzorchester der Fliegerhorstkapelle schwungvoll und fleißigst aufspielte.

Ortsgruppe Haarentor der NSDAP

Dem Rufe der Ortsgruppe Haarentor der NSDAP zur Durchführung eines großen Volksgemeinschaftsabends am Tage der Nationalen Solidarität war die Bevölkerung aus dem Ortsgruppenbereich und darüber hinaus in einer Weise gefolgt, daß der geräumige Krückebergsche Gasthof die Besucher kaum alle fassen konnte. Im Namen der Ortsgruppe Haarentor begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Schipper die erschienenen Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Einladung der Ortsgruppe in so erfreulicher Weise Folge geleistet worden sei. Die Festfolge des Abends wurde nach der Begrüßung von dem Gesangverein „Frohsinn", der unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Lehrer Meiners die beiden Lieder „Sonntag ist's" und „Sonntag ist Sonnenschein" sang, eröffnet. Der starke Verein verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial, das sowohl ein großes Können als auch eine gute Schulung verrät. Die beiden genannten Lieder als auch die im späteren Verlauf des Abends gesungenen „Zieh mit" und „Auf der Lüneburger Heide" fanden bei den Zuhörern die denkbar beste Aufnahme und hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck. Der Ollnborger Kring hatte mit seiner Spielgruppe, die Heinrich Behnkens lustigen Einakter „De erste Gast" zur Aufführung brachte, ausschlaggebenden Anteil an der Programmgestaltung. Das frische und freudige Spiel, das die Kringspieler auf die Bühne stellten, der gesunde, niederdeutsche Humor, die köstlichen Typen, die verkörpert wurden und die an lustigen Einfällen reiche Spielhandlung ließen alle Zuschauer bald in eine Stimmung kommen, wie sie nicht schöner sein konnte. Der Beifall, der wiederholt in die offene Szene hineinprasselte und der am Spielschluß zu einem wahren Beifallssturm wurde, waren der beste Beweis dafür, daß uns alle die glänzende Aufführung restlos befriedigte und einen ausgezeichneten Einblick gab in die so volkswahre und lebendige Welt unseres Niederdeutschtums. Daß im Programm des Abends der Turnverein vor dem Haarentor nicht fehlen konnte, war geradezu eine Selbstverständlichkeit. Sowohl die Turner als auch die Turnerinnen des Vereins zeigten unter der bewährten Leitung ihres unermüdlichen Oberturnwarts Heinrich Gerdes eine Reihe turnerischer Darbietungen. Die Turner waren mit ihren ausgezeichneten Sprüngen am Sprungtisch ebenso sicher wie bei dem später durchgeführten Turnen am Hochbarren. Die Turnerinnen zeigten einen „Großen Walzer", und im weiteren Verlauf des Abends Volkstänze. Der noch verbleibende Teil des Abends vereinte alle Festteilnehmer zum gemeinsamen Tanz, und im weiteren Rahmen gab es noch eine Tombola, ein Kaffeetrinken usw. So nahm der Abend in jeder Weise einen ausgezeichneten Verlauf und war in jeder Weise dazu angetan, das Band der Volksgemeinschaft enger zu schließen.

Familienabend in Osternburg

Die Ortsgruppe Osternburg der NSDAP hatte zu einem Familienabend mit Konzert und Deutschem Tanz nach der „Zur grünen Eiche" (Inh.: Georg Frohmüller, früher Hanken) eingeladen. Das Konzert wurde ausgeführt von dem gesamten HJ-Musikzuges unter Stabführung des stellvertretenden Musikzugführers Wilken und des HJ-Spielmannzugs unter Leitung von Spielmannzugführers Willy Kelchynski. Die Hitlerjungen warteten vor allem mit Marsch- und Kampfliedern auf, die reichen Beifall fanden. Während des Konzertes begrüßte der Ortsgruppenleiter der NSDAP Osternburg, Pg. Hoffmann, die Anwesenden, streifte das große Werk des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, das Winterhilfswerk, und gab einige Resultate der Sammlungen bekannt. So hatte die Haussammlung in Osternburg den ansehnlichen Betrag von 843,41 RM erbracht. Bei Deutschem Tanz erlebten die Anwesenden noch manche fröhliche Stunde.

Ortsgruppe Eversten

Nachdem am Tage der Nationalen Solidarität die Bahnschutzkapelle Oldenburg nachmittags am Eingang des Eversten Holzes ein Konzert zum Besten gab, spielte sie am Abend im Saale der Wirtschaft Holze „Zum Eversten Schützenhof" auf Veranlassung der Ortsgruppe Eversten. Gern hatte sich die starke Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Reichsbahn-Oberinspektor Schäfer, zur Verfügung gestellt. Die Tische waren mit Tannengrün und Kerzen festlich geschmückt. Ortsgruppenleiter Clemens wies in einer Ansprache auf den Sinn des Tages der „Nationalen Solidarität" hin, der zum erstenmal gleichzeitig mit einer Haussammlung verbunden war. Ein Treuegelöbnis auf den Führer schloß sich seinen Ausführungen an. Ein flotter Tanz folgte dem Konzert und hielt alle Anwesenden noch lange gemütlich zusammen. Auch die Tanzmusik wurde von einigen Mitgliedern der Bahnschutzkapelle ausgeführt, die auch hiermit ihr Können unter Beweis stellte.

Das Ergebnis der Stadt Oldenburg

Rund 11500 RM gegenüber 5400 RM im Vorjahre

Die Schlacht ist geschlagen! Für die Stadt Oldenburg konnte als Endergebnis der Sammlung die schöne Summe von

11 440,27 Reichsmark

festgestellt werden, welcher Betrag sich durch verspätete Eingänge vielleicht noch etwas erhöhen dürfte. Es ist das ein äußerst guter Erfolg, welcher im Hinblick auf das vorjährige Ergebnis (5400 Reichsmark) als ein „Sieg auf der ganzen Linie" bezeichnet werden kann.

Nationale Solidarität! Dieser Begriff ist kein Schlagwort geblieben, sondern durch die erfolgreiche Tätigkeit der Sammler, unter denen unser Gauleiter Carl Röver und seine treuesten Mitkämpfer hier in der Stadt Oldenburg in vorderster Linie standen, sowie durch die Opferbereitschaft der Oldenburger Bevölkerung aufs neue zur Tat geworden.

Die Landessparkasse mit ihren sämtlichen Zweiganstalten, sowie die Staatliche Kreditanstalt, hatten für diesen Tag die Schalter bis in die späten Abendstunden — die Hauptstelle bis nach Mitternacht — geöffnet. Manche Büchse mußte geleert, der Inhalt gezählt und bankmäßig erfaßt werden. Aber auch diese Arbeit wurde von den Belegschaften der gesamten Bankstellen gern und freudig in dem Bewußtsein verrichtet, daß diese freiwillig geleistete Arbeit mit dazu beitrug, dem Tag der nationalen Solidarität zum Erfolge zu verhelfen.

Der Abschluß der allgemeinen Straßensammlung ließ gegen 20 Uhr schon den überragenden Erfolg der diesjährigen Sammlung erkennen. Aber noch war der Feind nicht endgültig geschlagen! Die Konzertsäle, Vergnügungslokale, Theater, Lichtspiele usw. bildeten von 21 Uhr an noch ein günstiges Angriffsfeld. Noch einmal ging unter der Führung von Kreisleiter Engelbart eine Schar mutigster Kämpfer, welche besonders aus den Kreis- und Ortsgruppenstäben und politischen Leitern bestand, zum Angriff vor. Manche Sammelbüchse wurde noch gefüllt, und als bereits nach Mitternacht der Kreisleiter mit vollen Büchsen als letzter den Sammelplatz in der Hauptstelle der Landessparkasse aufsuchte, war die Schlacht endgültig geschlagen.

Nach Feststellung des Endergebnisses konnte der Kreispropagandaleiter Pg. Gerdes, in dessen Händen die Leitung der organisatorischen Vorbereitungen lag, die Meldung machen, daß der Ertrag der Sammlung sich gegenüber dem des Vorjahres mehr als verdoppelt hatte. Allen, die dazu beigetragen haben, daß dieser Erfolg erzielt werden konnte, sei es als Sammler, Spender oder als unbekannter Helfer, wird die Bekanntgabe dieses Ergebnisses eine freudige Genugtuung und der schönste Lohn für ihre Arbeit und Mithilfe sein!

Wer kann mir raten? Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat." Antwort: „Vielleicht versuchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhütet gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem frisch und rein."

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 7. Dezember 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Der heutige Abend steht im Zeichen eines lange erwarteten Bühnenereignisses, der

Uraufführung des Balladenspiels „Graf Eberstein",

das Ellys Gregor und Erich Döhler nach der gleichnamigen Uhlandschen Ballade geschaffen haben, und das nach monatelangen intensivsten Proben unter Mitwirkung des Landesorchesters durch die Tanzgruppe aufgeführt wird. Die ergiebigsten Motive einer bekannten Uhlandschen Ballade sind in die Bewegung der einzelnen Bilder umgesetzt worden, die zusammen den Charakter eines einheitlichen, stofflich geschlossenen und beschwingten Spiels ausmachen. Hier findet die dichterische Form der Ballade jenen Ausdruck, aus dem ihr Ursprung kommt: der rhythmisch bewegten Tanzform.

Das völlig Neue und Eigene einer solchen Aufführung wird gewiß lebhafteste Anteilnahme bei den Oldenburgern finden, die schon bei dem erfolgreichen ersten Abend der Tanzgruppe ihr Interesse am künstlerischen Tanz bekundeten.

Die Leitung dieses Abends hat Ellys Gregor. Als Gast ist Ludwig Egenlauf vom Staatstheater Berlin verpflichtet, der bereits auf große Erfolge im In- und Ausland zurückblicken kann — die Tanzgruppe selbst wurde so verstärkt, daß etwa 50 Personen bei dem Spiel mitwirken werden.

Morgenabend findet eine der letzten Aufführungen der

Operette „Der Tenor der Herzogin" von Ed. Künneke

statt, die sich durch ihre anspruchslose, heiter unterhaltsame Art schon viele Freunde erworben hat. Es ist ebenso die reizende Handlung und die frische Darstellung, wie die Musik Meister Künnekes, die Stimmung und Laune schafft. Jeder, der sich für ein paar Stunden angenehm unterhalten lassen will, der einmal die Sorgen und Nöte des Alltags vergessen möchte, versäume nicht diese Gelegenheit, den „Tenor der Herzogin" zu hören, der nur noch einmal geboten wird.

NS-Kulturgemeinde

Bis heute abend Kartenausgabe für die erste Mittwochgruppe.

Kreis der Freunde des Landestheaters

Zu der heute abend stattfindenden Uraufführung des Tanzspiels „Graf Eberstein" erhalten Mitglieder ermäßigte Preise.

Anschließend an die Uraufführung findet das zweite gesellige Beisammensein (mit Tanz) im Civil-Casino statt, wozu Karten an der Kasse des Theaters erhältlich sind.

Wenn der Winter kommt . . .

Die Zeit der schönen Sonnentage ist nun endgültig vorbei. Nicht mehr lange wird es dauern, dann ist die weite Landschaft in das weiße Kleid des Winters eingehüllt. Mit dem Winter beginnen in jedem Jahre auch wieder die trauten Stunden am wärmenden Ofen. Aber diese Zeit birgt auch Gefahren in sich, an die man zwar im ersten Augenblick nicht denkt, die sich aber doch verhängnisvoll auswirken können.

Heute soll hier nur an eins erinnert werden. Unendlich viel Schaden ist schon durch das Rauchabzugsrohr angerichtet worden. Ein Rauchabzugsrohr ist an sich nicht feuergefährlich, es wird es aber dann, wenn es schadhaft ist oder unsachgemäß verlegt wurde. Die häufig anzutreffende Feuersgefahr besteht darin, daß die Rauchabzugsrohre zu dicht am Holzwerk liegen oder durchgebrannt sind. Beginnt die Zeit des starken Heizens, dann ist es in der Regel nur eine Frage der Zeit, daß das benachbarte Holz in Brand gerät. Und ist es erst einmal so weit, dann entwickelt sich gar bald ein Brand, der häufig schon zu einem Großfeuer geführt hat.

Und das alles nur, weil man aus reiner Gedankenlosigkeit das Rauchabzugsrohr zu dicht an das Holzwerk verlegt hat. Nach den bestehenden baupolizeilichen Vorschriften müssen eiserne Rauchabzugsrohre mindestens 25 Zentimeter vom verputzten und 50 Zentimeter vom unverputzten Holzwerk entfernt sein. Daran denke ein jeder, denn sonst besteht bei ihm nicht nur die Gefahr eines Brandes, sondern er macht sich außerdem auch noch strafbar, wenn er die Feuerstätte ohne baupolizeiliche Genehmigung errichtet und an den Schornstein angeschlossen hat.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Das gestern über Schottland liegende Tief ist heute bis zur Nordsee vorgedrungen, es ist weitgehend von Kaltluft mehr oder weniger nördlichen Ursprungs umflossen. Dementsprechend begann der gestrige Sonntag in fast ganz Nordwestdeutschland mit Schneefällen, denen noch einzelne Regentropfen beigemengt waren. Trotzdem ist die Temperatur auch während der Nacht nicht unter den Nullpunkt gesunken. Der über England einsetzende Luftdruckanstieg wird uns eine allmähliche Rechtsdrehung der Winde und damit die Zufuhr frischerer Polarluft bringen. Es muß also in den nächsten Nächten mit leichtem Frost gerechnet werden. Später werden aber die atlantischen Störungen wieder wetterbestimmend werden.

Aussichten für den 8. Dez.: Bei Winden aus West bis Nord veränderlich, Temperaturen der Jahreszeit entsprechend.

Hochwasser: Oldenburg 11.28, —.—; Bremen 10.48, 23.33; Elsfleth 9.48, 22.33; Brake 9.28, 22.13; Wilhelmshaven 8.08, 20.53.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 7. Dezember, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
757,3	1,6	W 3	0,1	— 2,4

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
3,9	0,7	1,9	5,8

Am 8. Dezember 1936:

Sonnenaufgang 8.22 Uhr — Mondaufgang 2.40 Uhr
Sonnenuntergang 16.12 „ — Monduntergang 13.10 „

Großkundgebung der NSDAP in Loy

Loy, 7. Dezember.

Eine große Kundgebung der Ortsgruppe Loy der NSDAP, die am Freitagabend in Lüschens Gasthof in Loyderberg stattfand, war erfreulicherweise auch aus dem Kreise der NS-Frauenschaft gut besucht. Ortsgruppenleiter Pg. Diedr. von Essen begrüßte zunächst besonders die Redner des Abends, Landesobmann Pg. Hobbie und Kreishandwerksmeister des Kreises Ammerland Pg. Tabke, sowie den Kreisleiter Pg. Schneider, Bad Zwischenahn, und Kreisorganisationsleiter Pg. Rogge, und nachdem er dann außer einigen Bekanntmachungen allgemeiner Art auf den Tag der Nationalen Solidarität hingewiesen hatte, gab er zunächst dem Kreishandwerksmeister Pg. Tabke, Neuenkruge, das Wort. Anknüpfend an das die Kundgebung einleitende gemeinschaftlich gesungene Niedersachsenlied ging der Redner ein auf das Wesen des Deutschen Bauerntums und dessen Ehrfurcht vor dem heiligen, deutschen Boden, mit dem eng verbunden sei das Schicksal des deutschen Handwerks wie auch das Können und Wollen des deutschen Handwerks in allen Zeiten. Er sprach ausführlich über die Einwirkungen marxistischer und jüdischer Einflüsse auf das Handwerk. Es sprach dann Landesobmann Pg. Diedr. Hobbie. Er ging u. a. ein auf die Notwendigkeit vermehrten Oelfruchtanbaues unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Getreidearten für Lebens- und Futtermittel. Besonders aufmerksam auch folgten die Zuhörer seinen Ausführungen über das heute noch unverschämte Treiben des Judentums unserer engeren Heimat. Er richtete an die deutschen Frauen und Mütter die herzliche Mahnung, tapfer den Kampf fortzuführen, den sie bereits während des Weltkrieges bewiesen hätten. Die Vorträge beider Redner wurden mit herzlichem Beifall belohnt. Anschließend an diese Kundgebung hielt der Kreisorganisationsleiter mit den Politischen Leitern der Ortsgruppe Loy eine Besprechung ab und gab ihnen weitere Aufklärung über organisatorische Fragen und die Aufgaben des Politischen Leiters. — Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin Pgn. Frau Ahrens, hielt noch Beratung mit den Frauen über die Ausschmückung des Saales zu dem am 12. Dezember stattfindenden großen Heimatfest, und daran anschließend fand eine Kochvorführung statt, die besonders darauf abgestellt war, alle Nährwerte beim Kochen zu erhalten.

Programm der Kreisbauerntage

Die 7 Kreisbauerntage, die als Auftakt zur Erzeugungsschlacht 1936/37 in der Landesbauernschaft Oldenburg durchgeführt werden, werden nach folgendem Programm gestaltet:

1. Begrüßung durch den Kreisbauernführer,
2. Eröffnungsansprache des Landesbauernführers oder seines Vertreters,
3. Vortrag über „Landarbeiterfragen",
4. Vortrag über „Marschziele in der Erzeugungsschlacht",
5. Vortrag über „Marktordnung und Ernährungswirtschaft",
6. Schlußansprache des Kreisleiters.

Die Kreisbauerntage werden durch musikalische Darbietungen umrahmt.

An das Landvolk ergeht nochmals die Aufforderung, sich an den Kreisbauerntagen vollzählig zu beteiligen.

Die Termine der sieben Kreisbauerntage haben sich wie folgt geändert:

Dienstag, den 8. Dezember: Kreisbauernschaft Wesermarsch: Rodenkirchen, Schmedes Hotel.
Sonnabend, 12. Dezember: Kreisbauernschaft Oldenburg: Oldenburg i. O., „Union".
Montag, 14. Dezember: Kreisbauernschaft Bremen: Bremen, Kaiserhalle (Große Allee 9).
Dienstag, 15. Dezember: Kreisbauernschaft Cloppenburg: Cloppenburg, „Walhalla".
Donnerstag, 17. Dezember: Kreisbauernschaft Ammerland: Bad Zwischenahn, Meyers Hotel.
Freitag, 18. Dezember: Kreisbauernschaft Vechta: Vechta, bei Schäfer.
Montag, 21. Dezember: Kreisbauernschaft Friesland: Jever, Schützenhof.

Die Kreisbauerntage beginnen jeweils um 15.00 Uhr.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute Montag:

Leichtathletik für Männer und Frauen von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Mittelschule, Margaretenstraße.

Fröhliche Gymnastik (Betriebskursus) von 19.30 bis 20.45 Uhr in der Blumenhofschule.

Schwimmen für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Badeanstalt, Huntestraße.

Reiten für Männer und Frauen (geschlossener Kursus) von 19.15 bis 20.00 Uhr, Brüderstraße.

Reiten für Männer und Frauen (geschlossener Kursus) von 20.00 bis 20.45 Uhr, Brüderstraße.

Geräteturnen für Anfänger und Fortgeschrittene von 21.00 bis 22.00 Uhr in der Mittelschule, Margaretenstraße.

*

* **Wechselvolle Witterung** gab es zum Wochenende und am Sonntag. Zwischen klarem Frostwetter, Schneetreiben und Regenwetter schwankte die Witterung hin und her. War am Sonntag früh auch klarer Sonnenschein zu verzeichnen, so dauerte es doch nicht lange, und der Himmel war von schwarzen Wolken dunkel verhängt. Zunächst gab es Schnee, dann leichten Regen. Der Schnee hat sich in der Stadt nicht halten können, doch in den weiter südlich gelegenen Bezirken hat sich die Schneedecke bis heute früh behaupten können. Ob die Schneelandschaft von längerer Dauer ist, erscheint zweifelhaft, da zwischen Frost und Tauwetter die Temperatur manchmal örtlich sehr verschieden ist.

* **Kirchenvorstandswahl.** Wie in den übrigen katholischen Gemeinden des Landesteils Oldenburg, fand in der letzten Woche auch in der hiesigen katholischen Gemeinde die Neuwahl des Kirchenvorstandes statt. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes, deren Amtsdauer abgelaufen war, wurden durch die Wahl neu bestimmt.

* **Die Neugestaltung des Pferdemarktplatzes** wird jetzt zu Ende geführt, indem die bereits angelegte neue Straßenverbindung von der Heiligengeiststraße über den Pferdemarktplatz zur Rosenstraße durchgeführt wird. Mit der Herstellung der neuen Straßenlinie und damit der neuen Eisenbahnüberquerung wird morgen begonnen. Die bereits vor Kramermarkt in Angriff genommenen umfangreichen Straßenbauarbeiten auf dem Pferdemarkt werden damit so zum Abschluß gebracht, wie das den heutigen Anforderungen des Verkehrs entspricht. Zweck der Straßenarbeiten ist, die Kreuzung der Heiligengeiststraße mit der Reichsbahn bei der Kaffeeschenke soweit zu entlasten, daß die Kreuzung zu keiner besonderen Besorgnis mehr Anlaß gibt.

* **„Karwendelgrate"** hieß der Lichtbilder-Vortrag, der am Sonnabend im Gymnasium am Theaterwall für die Sektion Oldenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von Dr.-Ing. Gustav Haber, München, gehalten wurde. Obgleich am Sonnabend sehr viele sonstige Veranstaltungen stattfanden, hatte der Lichtbilder-Vortrag den verdienten guten Besuch gefunden, weil einmal die Vortragsabende des Alpenvereins einen sehr guten Ruf genießen und zum anderen die Freunde der Bergwelt dabei stets voll auf ihre Kosten kommen. Es interessiert, daß Dr.-Ing. Haber sich an den Rettungsarbeiten der an der Eiger- und Nordwand abgestürzten Touristen beteiligt und sich dabei einen Beinbruch zugezogen hat. Dennoch bleibt Haber ein begeisterter Alpinist, der seine höchste Freude in der Bezwingung der Berggrate in schwindelnder Höhe und völliger Einsamkeit sucht. Aus eigenem Erleben schilderte der Vortragende die Erlebnisse seiner dreitägigen Wanderung über die 38 Grate des Karwendelgebirges. An dieser Wanderung in wohlgesetzten Worten und bei den zahlreichen vorzüglichen Lichtbildern teilzunehmen, war ein Genuß. Für viele Besucher war der Vortrag auch ein Auffrischen alter Erinnerungen von den eigenen Wanderungen im schönsten Teil der deutschen Alpen. Aber so über die spitzen Zinnen, über die schmalen Grate und über die steilen Hänge zu klettern, wie der Redner es getan hat und es

Gaukulturwoche Weser-Ems

Einweihung der Städtischen Musikschule in Osnabrück

Osnabrück, 6. Dezember.

Am Sonntagmorgen versammelten sich die Gliederungen der Bewegung im Osnabrücker Capitol zu einer Morgenfeier, die von der HJ durchgeführt wurde, und den Abschluß der Gaukulturwoche in Osnabrück für die Bewegung darstellte. Nach einem weihevollen Wechselspiel von Liedern, Rezitationen und einer Kantate von Reinhold Heyden und Erybert Menzel ergriff Kreisleiter Münzer das Wort, um eindrucksvoll von der Befreiung der deutschen Seele zu sprechen und das Wort des Liedes „Die Welt gehört den Führenden" zum Anlaß einer ernsten Betrachtung über wahres Führertum zu nehmen. Bannführer Wedewen schloß die Feierstunde mit einem Treuegelöbnis zum Führer.

Anschließend fand die Gaukulturwoche in Osnabrück auch für die Oeffentlichkeit ihr Ende mit der feierlichen Uebergabe des Gebäudes der Osnabrücker Schule für Musik an den Schulleiter Dr. Maxton ihr Ende. Die Städtische Schule für Musik, die nunmehr in dem früheren Gebäude der Freimaurerloge untergebracht ist, erlebte an diesem Tage den feierlichen Augenblick, da auf ihrem Gelände die Fahne der HJ gehißt wurde. Der Dichter Heinrich Delfmann gab dabei dem Sinnbild im Worte Ausdruck, daß mit der neuen Fahne ein neuer Geist in dieses Haus einziehe, während Bannführer Wedewen dem Schulleiter Dr. Maxton die HJ-Fahne übergab. Im Konzertsaal der Schule spielte sich dann eine eindrucksvolle Feierstunde ab.

*

* **Die Osnabrücker Ausstellung „Neues Bauen im Gau Weser-Ems"** findet, wie wir schon gestern mitteilten, allgemein Beachtung bei den Baufachleuten aller Art. Nicht nur die Behörden und Wohnungsbaugesellschaften haben das ausgestellt, was sie seit 1933 geschaffen haben, sondern auch die Privatarchitekten sind stark vertreten. Von den Oldenburger Architekten finden wir anerkennenswerte Arbeiten von dem Architekten Däne, der sich vorwiegend mit dem Bau von Jugendherbergen und HJ-Heimen beschäftigt hat. Die Heime sind nicht allein in der Zeichnung, sondern auch im Modell in einer entsprechenden Form zur Schau gestellt. Innerhalb der Ausstellung nehmen diese Arbeiten einen breiten Raum ein und zeigen, wie diese Heime, an denen es meistenorts noch mangelt, am besten und mit vornehmen Eindruck gebaut werden können. Was Architekt Däne in dieser Hinsicht geplant und auch zur Ausführung gebracht hat, das ist vorbildlich und verdient hinsichtlich der Nachahmung größte Beachtung. Weiter finden wir in der Ausstellung Arbeiten des Architekten Schuhmann, der u. a. ein Projekt eines großen Versammlungs- und Saalgebäudes auf dem Dobben entworfen und gestaltet hat, wie es der heutigen Zeit am besten gerecht wird. Die Ausstellung, die in großen Linien das Bauen im Raume Weser-Ems aufzeigt, läßt klar erkennen, daß die Architekten in Oldenburg den zeitlichen Anforderungen voll gerecht werden.

Das Programm der Gaukulturwoche in Oldenburg

Montag, 7. Dezember

20.00 Uhr im Landestheater Tanzabend „Graf Eberstein". (Uraufführung eines Balladenspieles der Tanzgruppe des Landestheaters unter Leitung von Fräulein Ellys Gregor.)

Landesbibliothek Oldenburg

uns aus übervollem Herzen trotz aller Gefahren und Strapazen als höchstes Glück schilderte, das haben wir Menschen des flachen Norddeutschland noch nicht erlebt. Deshalb sind wir von Anbeginn des Vortrags an in dessen Bann geschlagen und lassen das im Bilde auf uns wirken, was der wagemütige und schwindelfreie Bergbezwinger unter Gottes freiem Himmel mit seinen Augen erschaut und in sich hinein getrunken hat. — Man wurde nicht müde, die vorgeführten Bilder anzuschauen und den Worten des Redners zu lauschen. Man war ganz erstaunt, daß der in drei Abschnitte gegliederte Lichtbildervortrag über die Karwendelgrate, den Königssee und den Hochkarwendel plötzlich zu Ende war. Es dauerte geraume Zeit, von dem Höhenflug in die Alpen in die Wirklichkeit zurückzufinden. Für den genußreichen Abend wurde herzlicher Beifall reichlich gespendet.

* **Kohlfahrten** wurden am Sonnabend und gestern in größerer Anzahl unternommen, weil das letzte Wochenende für die Geschäftswelt noch arbeitsfrei war. Die Kohlfahrten wurden in die nähere oder weitere Umgebung der Stadt unternommen und verliefen in allen Teilen zur Zufriedenheit der Teilnehmer.

* **Volksfest des Sportklubs Viktoria Osternburg.** Zu einem großen Volksfest in den festlich geschmückten Räumen von „Alt-Osternburg" hatte der Sportklub Viktoria am Sonnabend eingeladen. Die ausgezeichnete Hauskapelle leitete das Volksfest mit einigen Musikvorträgen ein und trug auch im übrigen sehr zum Gelingen des Festes bei. Deutscher Volkstanz bildete den Hauptbestandteil der Darbietungen. Für Schützenbrüder brachte der Schießstand eine Abwechslung. Die vielen Besucher verlebten also frohe Stunden.

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Landstraße Oldenburg-Edewecht kam in der Nacht zum Sonntag gegen 0.45 Uhr ein Motorradfahrer sehr unglücklich zu Fall. Der Kraftfahrer wurde neben seiner Maschine in stark verletztem Zustand aufgefunden. Die Passanten, die den Verletzten fanden, sorgten dafür, daß dieser mit dem städtischen Unfallwagen zur ärztlichen Behandlung in das Evangelische Krankenhaus gebracht wurde. Da der Verletzte bis zur Stunde noch nicht vernehmungsfähig ist, ist es noch nicht klar, wie der Unfall sich ereignen konnte. Beruhigend wirkt, daß für den stark verletzten Kraftfahrer keinerlei Lebensgefahr besteht. — Auf der Landstraße Oldenburg-Elsfleth geriet gestern ein Ackerwagen vom rechten Wege ab. Der Fahrer, der in der Dunkelheit von der an sich breit genug angelegten Fahrbahn abgeriet, landete mit seinem Fuhrwerk gegen einen Telegraphenpfahl und legte diesen glatt um. Auch in diesem Falle ist bislang noch nicht ermittelt worden, wie der Hergang des Unfalles war, da der Fahrer sich nach dem Unfall mit seinem Gefährt unerkannt entfernen konnte.

* **Zimmerbrand.** In der A-straße war am Sonntag gegen 11.10 Uhr in einem Wohnraum ein Zimmerbrand entstanden, weil der Bewohner, ein Junggeselle, rings um den Ofen einen Stapel Brikett gelagert hatte. In dem Ofen war das Feuer entfacht, aber hernach die Feuerklappe nicht geschlossen worden. So konnte aus der Ofentür eine glühende Kohle herausfallen, die die zu nahe am Ofen liegenden Brennmaterialien entzündete. Die rechtzeitig alarmierte Feuerwehr konnte das so entstandene Schadenfeuer mit einer Kübelspritze schnell und sicher ablöschen, ehe größerer Schaden entstanden ist. Zu dem Zimmerbrand in dem vorbezeichneten Ausmaß kam es, weil der Bewohner nach Entfachung des Feuers sein Zimmer ohne Aufsicht gelassen hatte.

*

Wardenburg.

Eine besonders schöne Weihnachtsfreude wird den Einwohnern Wardenburgs und Umgegend dadurch zuteil werden, daß der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der bewährten Stabführung des Gaumusikzugführers Hagen in etwa 14 Tagen Wardenburg besuchen wird. Für den, der diese vorzügliche Kapelle schon einmal hörte, steht beim Lesen dieser kurzen Notiz bereits der Entschluß fest, der Einladung der Reichsarbeitsdienstabteilung Benthullen zur geplanten WHW-Veranstaltung zu folgen. Bei dieser Kapelle halten Schneid und Leistung sich die Waage. An dieser Stelle sei heute schon an den WHW-Abend des Arbeitsdienstes Benthullen hingewiesen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Militärkonzert der Kriegerkameradschaft. Alljährlich, zu Weihnachten oder Neujahr, tritt die Wardenburger Kriegerkameradschaft mit einer größeren Festlichkeit an die Oeffentlichkeit. In früheren Jahren war es der Weihnachtsball, der sich einer besonderen Beliebtheit erfreute. Besonders die Kinder freuten sich jedesmal auf diesen Tag, da dann der Kriegerverein mit einer Verlosung und Kinderbescherung aufwartete, die mehrere hundert Kinderherzen fröhlicher schlagen ließen. In den letzten Jahren ist an Stelle der Weihnachtsfeier der Neujahrsball getreten, der jedesmal mit einem Militärkonzert eingeleitet wurde. So wird es auch im nächsten Jahre sein. Am Neujahrstage spielt der Musikzug des Infanterie-Regiments 16 unter Leitung von Musikmeister Wilke in einem großen Militärkonzert in Schlüters Gasthof. Ein Festball schließt sich an.

Loy.

Nach 32jähriger Tätigkeit als Gastwirt im Gasthof „Zum goldenen Löwen" tritt der Gastwirt Gerhard Oltmanns in den Ruhestand. Im Jahre 1904 pachtete Oltmanns die dem Bauern Folte hierselbst gehörende Gastwirtschaft, und als er schwerverletzt aus dem Kriege 1914/18 zurückkehrte, übernahm er 1921 ebenfalls die hiesige Poststelle, steht also in diesem Jahre seit 15 Jahren im Dienst der Deutschen Reichspost. Vor kurzem ließ er sich in der Nähe der Bahnüberführung ein Privathaus erbauen, wohin er in diesen Tagen mit seiner Frau übersiedelt. Sein Sohn Gerhard, der wie so viele deutsche Volksgenossen in der immer weiter steigenden Zeit der Arbeitslosigkeit und der fortschreitenden Inflation im Jahre 1923 nach Amerika auswanderte, 1934 aber nach der Machtübernahme und mit dem Eintreten geordneter Verhältnisse wieder nach Deutschland zurückkehrte, hat jetzt mit dem Besitzer der Gastwirtschaft „Zum goldenen Löwen" die Uebernahme der Gastwirtschaft vereinbart. Die Poststelle wird weiter von Gerhard Oltmanns sen. verwaltet.

Rastede.

Der Bezirk Rastede-Wiefelstede der Zimmererinnung Ammerland hielt am Sonnabend im „Kleibroker Hof" eine Bezirksversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach der Eröffnung durch den Bezirksmeister Bernd. Zumholz jun., Bokel, sprach der Obermeister D. Bruns, Bad Zwischenahn, über allgemein-organisatorische und praktische Fragen des Zimmererhandwerks. Für alle Bezirke der Innung sind in diesem Winter Schulungsabende vorgesehen, die einmal im Monat stattfinden und sich nur mit fachlicher Schulung beschäftigen. Dieser Vortrag bildete dazu eine Einführung, die klarmachte, welche Aufgaben dem Zimmererhandwerk noch zu leisten gestellt sind. So wurde über die vermehrte Lehrlingseinstellung gesprochen, die nach dem Göringerlaß für das Bauhandwerk gewünscht wird. Weiter behandelte der Obermeister das Verhältnis der bauschaffenden Menschen zur Reichskammer der bildenden Künste, Sozialmaßnahmen, die Frage des Urlaubes der Gefolgschaftsmitglieder im Baugewerbe und die Bildung der Arbeitsgemeinschaften, die einmal größere Aufträge gemeinsam durchführen, andererseits aber auch die Angehörigen fachlich weiterbilden sollen. Besonders wies der Vortragende auf die Bedeutung der Presse, vor allem der Handwerkspresse, hin und erläuterte dieses an Beispielen. Bezirksmeister Zumholz ergänzte die Ausführungen auf diesem Gebiete und unterstrich die Notwendigkeit einer Schulung durch die Presse. Eine lebhafte Unterhaltung beschäftigte sich mit den angeschnittenen Fragen und der Frage der Imprägnation des Holzes, für welche verschiedene Mittel genannt wurden. In der üblichen Weise wurde die anregende Versammlung geschlossen.

Kohl und Pinkel haben ihre Herrschaft angetreten. Das Nationalgericht schmeckt in diesen Monaten am besten, weite Wege bis zu seiner Bereitungsstätte sind gerade recht, weil man dann viel mehr lassen kann. Darum entstanden die Kohlfahrten, für welche Rastede ein beliebtes Ziel ist. Hier finden sich eine Anzahl Gaststätten, die weit im Land als Ziel der Kohlfahrten bekannt sind. Die erste Kohlfahrt dieses Winters ist vor einigen Tagen im „Brinker Hof" gelandet und hat sich an Kohl und Pinkel weidlich gelabt. Daneben würden die übrigen Vergnügungen einer Kohlfahrt nicht vergessen. Die Gesellschaft kam aus Oldenburg.

Als Abschluß der Gaukulturwoche fand am Sonnabend im „Hof von Oldenburg" ein Volkstumsabend statt, den die NS-Kulturgemeinde mit dem Rasteder Heimatverein gestaltete. Es hatten sich dazu viele Volksgenossen aus Rastede und Umgebung eingefunden, denen ein überaus reichhaltiges Programm geboten wurde. Die Begrüßungsansprache hielt der Ortsverbandsobmann und Leiter des Heimatvereins Rektor Ernst Schierhold. Er stellte als einen Sinn dieses Abends die Mahnung heraus, der Heimatsprache und Heimatart die Treue zu halten und beides zu pflegen und zu gestalten. Mit Freuden stelle er fest, daß in Rastede so viele künstlerisch schaffende Menschen lebten, daß es möglich gewesen sei, diesen Abend ganz mit eigenen Mitteln zu gestalten, bis auf den Lichtbildervortrag, zu dem ein besonderer Kenner unserer Heimat gewonnen sei. Nach dieser Einführung las Martha Stölting aus ihrem Schaffen einige Gedichte, begonnen mit einem plattdeutschen Gedicht zum Gedenken des heimischen Kunstmalers Wilhelm Morisse. Der NS-Männerchor sang unter Leitung von Lehrer Hansen „Wo die alten Eichen rauschen" und „In einem kühlen Grunde". Hauptlehrer Heidemann führte dann in Georg Ruselers Leben und Werk ein und las einige Gedichte aus „Wenn ich plattdütsch hör". Dann übernahm Lehrer Kunst (Adelheide) die Führung und zeigte seinen Zuschauern das schöne Oldenburger Land, ausgehend von der Heimat des Lichtbildners, der Delmenhorster Geest, alle Landschaften treulich durchwandernd bis zur salzen See und unserer Insel Wangerooge. Der plattdeutsche Begleitvortrag fand aufmerksame Hörer, die dem bekannten Freund unserer Heimat gern folgten. Nach einem gemeinsamen Liede sang der Gemischte Chor Rastede unter Stabführung von Lehrer Klesny „Ein fahrender Gesell" und „Es geht ein hübsches Märlein". Lehrer a. D. Ellrich las ein Kapitel aus seinem Roman „Not im Land", Luise Uhlhorn zwei ihrer drolligen Geschichten, „Dat Swienverladen" und „Dat Wettleegen". Allen Vortragenden wurde ein herzlicher Beifall gezollt. Die Spielerschar des Heimatvereins hatte für diesen Abend den Einakter „Brdgam un Unkel" von Lange gewählt. Dieses frühe Werk des beliebten Spielverfassers hat zwar einige Längen, diese" wurden aber durch flottes Spiel beinahe überbrückt. Zu unseren bewährten Spielern waren neue Kräfte getreten, die ihre Sache ganz erfreulich gut machten. Lebhafter Beifall dankte zum Schluß den Mitwirkenden, den Damen Frau Stahmer, Fräulein Pörtner und Fräulein Zarnin, den Herren Reinecke, Harms und Klische sowie dem Spielleiter Schierhold. Das Schlußwort sprach der Gauvolkstumswart der NSKG Stölting, der inzwischen von einer auswärtigen Veranstaltung eingetroffen war. Er stellte als erfreuliches Ergebnis der vielen Volkstumsabende in der Gaukulturwoche fest, daß an den meisten Orten die Gestaltung aus eigener Kraft möglich gewesen sei. In diesem Rahmen sei jedem Volksgenossen die Mitarbeit an der kommenden deutschen Kultur möglich. Alle Arbeit gelte dem ewigen deutschen Volke, dem heiligen Vaterlande. Mit dem Führergruß klang die Volksansprache aus. Die folgenden Stunden gehörten dem Tanze und der Fröhlichkeit. Beides wurde eifrig geübt, bis es alle Anwesenden verstanden, recht von Herzen vergnügt zu sein.

Edewecht.

Großes Militärkonzert in Edewecht. War bereits in den beiden Vorjahren die Großveranstaltung der Ortsgruppe Edewecht der NSDAP zum Besten des Winterhilfswerkes ein voller Erfolg gewesen, so gilt dies in erhöhtem Maße von der Veranstaltung, die die Ortsgruppe am Sonnabend abend zum Abschluß der Gaukulturwoche in Buhrs Gasthof durchführte und bei der sich die Opferbereitschaft der Edewechter Bevölkerung und ihre Bereitwilligkeit, mitzuhelfen an dem Werk des Führers, in einer Weise offenbarte, wie sie schöner nicht zum Ausdruck kommen konnte. Die Einwohnerschaft aus dem Ortsgruppenbereich und darüber hinaus aus der ganzen Gemeinde nahm in derart großer Zahl teil, daß Buhrs sämtliche zur Verfügung gestellten Räume kaum einmal allen Teilnehmern Platz bieten konnten. Mit gewohnter Pünktlichkeit leitete Ortsgruppenamtsleiter Pg. Fritz Gehrels den Abend mit einer kurzen Begrüßungsansprache ein. Nachdem das Sieg-Heil auf den Führer verklungen war, begann das Musikkorp des Infanterie-Regiments 16 unter Leitung von Obermusikmeister Wilke mit dem ausgezeichneten Konzert, das stürmischen Beifall fand. Den zweiten Teil des Abends, der unter dem Motto stand „Freut euch des Lebens" eröffnete der Männergesangverein „Harmonie" Südedewecht mit zwei herrlichen Darbietungen. Unter der bewährten Stabführung seines Dirigenten, Adolf Poppe, erzielte der Chor einen großen Erfolg. Zwei weitere nette Liedervorträge bot der Männergesangverein „Sängerrunde" unter Arthur Meyers sicherer Leitung. Für das leibliche Wohl der Gäste war wiederum in überaus reichlicher und guter Weise gesorgt. Diese Aufgabe lösten unsere Frauen der NS-Frauenschaft und der Evangelischen Frauenhilfe mit gewohntem Schneid. Der Hilfszug Edewecht unserer Feuerlöschpolizei hatte wieder eine fabelhafte Tombola aufgesetzt.

Bad Zwischenahn.

Dem vierten Tag der nationalen Solidarität war hier wieder ein ausgezeichneter Erfolg beschieden. Die bekannten Führer der Partei und aus dem öffentlichen Leben stellten sich freudig in den Dienst der Sache. Die Gebefreudigkeit der Bevölkerung trat überall in die Erscheinung.

Augustfehn.

Die Gaukulturwoche nahm mit dem gestrigen Tage, dem „Tag des Volkstums", ihren Abschluß, zu dem unsere Kulturgemeinde den „Ollnborger Kring" geladen hatte. Im vollbesetzten Saal des „Augustfehner Hofs" eröffneten Sprecher und Singschar von HJ und BDM den Abend mit „Deutschland, heiliges Land". Die „Concordia" sang dem Charakter des Tages angepaßte und unter Leitung von Chormeister Klinkebiel sehr gut vorgetragenen Lieder. Dann wartete der „Ollnborger Kring" mit Volksliedern, Volkstänzen und Einzelvorträgen auf. Die Besucher waren begeistert. Als Bühnenspiel gab es vom Kring „De erste Gast", een lustig Späl in een Enn. Das Stück wurde ganz vorzüglich wiedergegeben. Auf offener Bühne wurden die Spieler mit Beifall überschüttet. Der Vorhang mußte sich mehrere Male öffnen. Ein Gemeinschaftstanz schloß den schön verlaufenen Abend. Tombola und plattdeutsche Kalender fanden reißenden Absatz. — Die von dem Leiter der Kulturgemeinde, Dr. Weyand, auf die in der Gaukulturwoche veranstaltete kleine, aber sehenswerte Ausstellung verwendete Liebe und Mühe war vergebens, die schöne Ausstellung wurde leider wenig besucht.

Berne.

Die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Berne, veranstalteten eine am Sonntag beginnende Schau der Handarbeiten in Rabes Saal, die zum Besten des WHW hergestellt wurden und zeigen sollten, wie man „Neues aus Altem" herstellen kann. Gleich am Sonntag war die bis

Rundgang durch die Heimat

Eversten. Am Staakenweg rutschte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Auto in den Straßengraben und konnte trotz aller Versuche sich nicht aus eigener Kraft befreien. Es mußte der Morgen abgewartet werden, wo dann das Auto durch fremde Hilfe herausgezogen wurde.

Rastede. Die Bauschülervereinigung hielt am Sonnabend einen Kommers ab, in dessen Rahmen der Sprecher Eilers aus Aurich aus Fritz Reuters Werken vortrug und den Reichtum Reuterschen Humors plastisch gestaltete. Gemeinsame Lieder vervollständigten das Programm des Abends.

Rastede. In der Gemeinde Rastede verzeichnete das Standesamt im November folgende Eintragungen: geboren wurden 12 Kinder, zur Hälfte Knaben und Mädel, die Ehe schlossen 13 Paare, es verstarben 4 Gemeindeeinwohner.

Rastede. Am Tag der nationalen Solidarität sammelten auch hier die Unterführer Adolf Hitlers in Partei und Staat für das Winterhilfswerk. Die Opferwilligkeit der Bevölkerung zeigte sich noch größer als im Vorjahre. Das Vorjahresergebnis wurde weit übertroffen.

Oberlethe. Für die Wardenburger Schulen findet diesmal die Pflichtvorstellung in Oberlethe in der Gastwirtschaft Willers statt. Gezeigt wird am Dienstag um 3 Uhr der Film „Jugend der Welt". Abends zeigt die Gaufilmstelle im gleichen Lokale den Film „Zigeunerbaron", dazu ein interessantes Beiprogramm.

Benthullen. Der Gesangverein in Benthullen, der in der Gastwirtschaft Lueken seine Singabende abhält, hat mit der Winterarbeit begonnen. Den Dirigentenstab führt wieder wie im vorigen Jahre Hauptlehrer Meyer. Erfreulicherweise beteiligen sich auch die Führer des Benthuller Arbeitsdienstlagers an diesen regelmäßigen Sindabenden.

Wardenburg. Die Ortsgruppe Wardenburg der NS-Frauenschaft hält am Dienstag ihre monatliche Pflichtversammlung in der Gastwirtschaft Oelsen ab. Die Zusammenkunft soll ausgestaltet werden zu einer Vorweihnachtsfeier.

Wardenburg. Auch die Jäger in den Wardenburger Jagdbezirken sind der Aufforderung des Reichsjägermeisters nachgekommen und haben erlegtes Wild der Winterhilfe zur Verfügung gestellt. Tagtäglich treffen bei dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Pg. W. Oehlschläger in Wardenburg, Hasen und Kaninchen ein, die dieser an bedürftige Volksgenossen weiterleitet.

Westerburg. Die Rieselei ist eifrig im Gange. Da die Hunte Hochwasser führt, sind weite Flächen der Wiesenländereien überschwemmt. Die Bauern stehen langschäftig im Wasser und dirigieren den Lauf des Wassers, damit alle Wiesenflächen gleichmäßig berieselt werden.

Höven. Der Tonfilmwagen der NSDAP kommt am Dienstag zu Paradies in Höven mit dem Tonfilm „Zigeunerbaron". Dieser Film verspricht allen Teilnehmern einige fröhliche Stunden; nachmittags findet ein Schulfilm „Jugend der Welt" statt. Anfang nachmittags 3½, abends 8 Uhr.

Astrup. Pech hatte ein Fuhrwerksbesitzer, der mit einer hochbeladenen Strohfuhre durch unser Dorf fuhr. In der Nähe der Gardelerschen Besitzung rutschte plötzlich die gesamte Strohladung vom Wagen herab und mußte neu geladen werden.

Sandkrug. Auch die Jungvolkführer des hiesigen Fähnleins nahmen am Sonnabend und Sonntag an dem Schulungslager in Sandhatten teil. Im Mittelpunkt der Schulung stand neben der Frage der Heimgestaltung, die besonders in den Wintermonaten von besonderer Wichtigkeit ist, die Neugliederung des Jungvolks, wie sie der Reichsjugendführer angeordnet hat.

Edewecht. Am Mittwochabend findet in Buhrs Gasthof eine große öffentliche Volksversammlung statt, auf der der Stoßtrupprediger Koch, Münster, über den Vierjahresplan spricht. Den Mitgliedern der NSDAP und ihren Verbänden und Gliederungen ist der Besuch zur Pflicht gemacht, darüber hinaus wird erwartet, daß auch alle Volksgenossen teilnehmen.

Großenmeer. Infolge der umfangreichen Regenfälle der letzten Zeit hatte der Wasserstand eine derartige Höhe erreicht, daß seit einigen Tagen das hiesige Pumpwerk an der Chaussee Neuenbrok-Meermühle in Betrieb gesetzt werden mußte, um so die niedrig gelegenen Ländereien vor der Ueberflutung zu retten.

Eckfleth. Trotz des schlechten Wetters zeigt der Schulneubau gute Fortschritte, denn der Bau konnte schon aus der Erde herausgebracht werden. Nachdem er mit einem Gewölbe versehen ist, soll der Neubau mit Sand zugedeckt und dann im Frühjahr die Arbeiten fortgesetzt werden.

Elsfleth. Am Donnerstag soll in unserer Kirche der dritte Gemeindeabend stattfinden. Es ist gelungen, hierzu den verantwortlichen Leiter des Oldenburger Sonntagsblattes, Pfarrer Lic. Dr. Heger-Oldenburg, zu einem Vortrag zu verpflichten.

Brake. Der Reichsbund der Kinderreichen der Braker Ortsgruppe führt am kommenden Donnerstag in der „Vereinigung" eine große Werbeversammlung durch, auf der Kreisleiter Drees sprechen wird.

Brake. Die nächste Beratungsstunde der Mütter- und Säuglingsberatungsstelle findet am heutigen Montag statt.

Brake. Der „Tag der nationalen Solidarität" wurde am Sonnabend auch bei uns in der bekannten Weise durchgeführt. Zahlreiche Volksgenossen verfahen pflichteifrig ihren Dienst für das WHW.

Nordenham. Der vor kurzem vorgenommene Einbau besonderer Vorrichtungen zum Auffangen der bei der Fischmehlbereitung entstehenden Dünste in der Fischmehlfabrik haben die Geruchsbelästigungen, die bisher unerträglich und sogar der Bautätigkeit hinderlich waren, fast ganz beseitigt.

Nordenham. Die jüngste Schule der Stadt, die Hafenschule, kann auf ein 3jähriges Bestehen zurückblicken.

Nordenham. Dem Fischdampfer „Edeling" wurde auf der Ausreise zum Fangplatz bei der Bäreninsel durch einen schweren Brecher die Brücke zerstört, wobei Steuer und Maschinentelegraph fortgerissen wurden. Kapitän und Rudersmann wurden erheblich verletzt.

Nordenham. Unter Leitung von Musikdirektor Kloepfer wurde ein Streichorchester gegründet, das seine Arbeit bereits aufgenommen hat.

Waddewarden. Der Kirchenrat hat die Beschaffung von zweineuen Kirchenglocken beschlossen. Seit einiger Zeit besitzt Waddewarden nur eine brauchbare Glocke mehr. Jetzt soll das frühere volle Geläut mit drei Glocken wieder hergestellt werden.

Jever. 89 Jahre alt wird am morgigen Dienstag Fräulein Klara Hinrichs, die sich noch einer recht guten Gesundheit erfreut. — Im benachbarten Siebetsbaus wird am heutigen Montag Rentner Georg Hartmann 82 Jahre alt. Auch ihm geht es gesundheitlich noch recht gut.

Heidmühle. Das neue Verwaltungsgebäude der Gemeinde Oestringen ist im Neubau soweit fertig, daß es gerichtet werden konnte.

Horumersiel. Das außer Dienst gestellte Rettungsboot „Meta Hartmann" wird augenblicklich auf einer Werft in Blumenthal gründlich überholt. Es soll später als Reserve-Rettungsboot wieder verwendet werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Dienstag dauernde Ausstellung gut besucht und auch die Lose, deren Erlös der Winterhilfe zugeführt wird, hatten guten Absatz. Die Ziehung dieser Lose findet am Mittwoch in der vorweihnachtlichen Feierstunde, zu der jeder Volksgenosse eingeladen ist, statt.

Die in den letzten Wochen hier abgehaltenen Kurse im Rahmen der Mütterschulung wurden mit einem gemütlichen Beisammensein beendet. Die Leiterin faßte in ihrer Ansprache noch einmal die Ziele des Reichsmütterdienstes zusammen. Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin dankte der Lehrerin für ihre mühevolle Arbeit und brachte zum Ausdruck, daß der beste Dank der Teilnehmerinnen darin bestände, daß sie das Gelernte an anderen Frauen weitergäben und für die nächsten stattfindenden Kurse eifrig werben. Die kleine Feier wurde umrahmt durch verschiedene Vorträge.

Elsfleth.

Daß die NS-Kulturgemeinde auf dem richtigen Wege ist, allen Volksgenossen in Stadt und Land gute deutsche Kunst zu vermitteln, stellte der Theaterabend, den der Ortsverband Elsfleth im Rahmen der Gaukulturwoche vermittelte, wiederum voll unter Beweis. Das Landestheater war nach hier verpflichtet zur Aufführung von Schillers Tragödie „Kabale und Liebe". Daß die Besucher restlos zufriedengestellt wurden, bewies der brausende Beifall, der nicht allein nach beendetem Spiel, sondern nach jeder Szene den Schauspielern gespendet wurde. Zwischen dem Ortsverband Elsfleth der NS-Kulturgemeinde schweben zur Zeit weitere Verhandlungen zur Aufführung für den Monat Januar.

Brake.

Die Vorstellungen des Neuen Operettentheaters, Dir. Gebr. Schneider, erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Am gestrigen Sonntag kam die Operette „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde" zur Vorführung. Die NSG „Kraft durch Freude" hatte den kommissionsweisen Verkauf der Karten übernommen. Die gut besuchte Vorstellung fand freudige Aufnahme. Es schloß sich ein deutscher Tanz an. Gestern nachmittag kamen auch unsere Kinder mit der Aufführung des Märchenspiels „Rotkäppchen und der Wolf" zu ihrem Recht. Auch diese Vorstellung hatte einen starken Besuch.

Jade.

Die NSV Jade im Dienste für das WHW. Wenn es gilt, einzutreten für das große soziale Winterhilfswerk, oder Opferbereitschaft zu beweisen, dann sind die Jader zur Stelle und haben noch nie versagt. Das kam auch wieder am Sonnabend eindringlich zum Ausdruck durch das im Brumundschen Gasthaus durch die NSV Jade aufgezogene Wohltätigkeitsfest zum Besten des WHW. Dazu war in erster Linie die „Niederdeutsche Bühne Varel" gewonnen, die mit dem plattdeutschen lustigen Theaterstück in drei Aufzügen: „Schickfal ga dinen Gang" von Hans Balzer, aufwartete. Wie nicht anders zu erwarten, war der Besuch ein ganz gewaltiger. Der Ortsgruppenamtsleiter, Pg. Anton Oeltjen, begrüßte alle Erschienenen recht herzlich. Er erteilte sodann sofort dem Kreisamtsleiter Trampler, Brake, das Wort. Er dankte der NS-Frauenschaft und den Mitgliedern des BDM sehr herzlich für die geleistete Arbeit für die NSV und das WHW. Dann ging das dreiaktige Theaterstück unter Spälbaas Studienrat Gloy über die Bühne. Für die Mitglieder der Niederdeutschen Bühne, die auch hier ihr Bestes bergaben, war die herzliche Aufnahme, die sie uneingeschränkt fanden, der beste Dank für ihre unentwegte Volkstumsarbeit.

Feierliche Einführung des neuen Kameradschaftsführers der NSKOV, Pg. Bürgermeister Frels-Jade. Es war eine große Anzahl Kameraden und Kameradenfrauen der Ortsgruppe Jade der NSKOV, die sich am Sonntagnachmittag im Saale des Brumundschen Gasthauses zu einer schönen Gemeinschaft zusammengefunden hatten, galt es doch, die Einführung des neuen Kameradschaftsführers, Pg. Bürgermeister Frels-Jade, in sein Amt als Leiter der Ortsgruppe Jade der NSKOV vorzunehmen. Dazu hatten sich weiter in treuer Verbundenheit nicht allein die NSDAP-Ortsgruppe Jade und ihre Gliederungen, eine Abordnung von Jaderberg, sondern auch die Kyffhäuser-Kriegerkameradschaften von Jade, Schweiburg, Rönnelmoor und Mentzhausen durch je eine Abordnung, teils mit den Fahnen (insgesamt fünf), eingefunden. Der schöne Saal war in feinerlichster Weise mit frischem Tannengrün und ganz der Adventszeit angepaßt, mit Adventskranz und vielen Kerzen in bunten Haltern auf den langen, weißgedeckten Tischen, ausgeschmückt. Musik umrahmte die Feier.

Jaderberg.

NS-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk zum Besten des Reichsmütterdienstes. Zu Sonnabend hatte die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Jaderberg zu einem großaufgezogenen Unterhaltungsabend zugunsten des Reichsmütterdienstes nach dem Saal des Gustav Pundtschen Gasthauses in Jaderberg aufgerufen, welchem Rufe in außerordentlich starker Weise Folge geleistet war. Es wurde mit einer überaus reichhaltigen Festfolge aufgewartet, so daß alle Besucher restlos auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Nach der herzlichen Begrüßung durch die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenschaft, Frau Trumpf, Jaderberg, wartete der Frauenschaftschor unter Leitung des Dirigenten Lehrer Plackter mit ausgezeichneten Gesangsdarbietungen auf. Mitglieder des BDM führten mehrere anmutsvolle Tänze auf. Auch die Bauerngroteske sprach sehr an. Die von schneidigen Musikstücken umrahmten Darbietungen, die in der Hauptsache von Angehörigen des Deutschen Frauenwerks und von BDM-Mitgliedern bestritten wurden, fanden mit der Aufführung des plattdeutschen Theaterstückes: „Mandagmorgen" ihren Höhepunkt. Die Spieler entledigten sich mit großer Hingabe und viel Geschick ihrer Rollen und ernteten wohlverdienten Beifall. Anschließend trat sodann der „Deutsche Tanz" in seine Rechte.

Von der 91. Jaderberger Kohlpartie. Die Kohlpartien in Jaderberg haben sich im ganzen Oldenburger Lande einen Namen verschafft, und wenn man bedenkt, daß auf ein und derselben Stelle nun bereits zum 91. Male der Oldenburger Palme, dem herrlichen Grünkohl mit allen Schikanen, die gebührende Referenz erwiesen wurde, so kann wirklich von alter Gepflogenheit und „traditioneller Jaderberger Kohlpartie" gesprochen werden. Zu der Jaderberger Kohlpartie gesellen sich von Jahr zu Jahr neue Freunde, nicht nur aus der Jaderberger Gegend, sondern aus der ganzen Umgegend, aus Varel und Oldenburg usw. So war es auch am Sonnabend, wo der bekannte Gastgeber, der Wirt des Jaderberger Schützenhofs, Karl Schmidt, zu der diesjährigen Kohlpartie aufgerufen hatte, welchem Rufe, wie immer, rege Folge geleistet war. Ueber 40 „Kohlbrüder" fanden sich in dem festlich hergerichteten Kohlpartiesheim zusammen. Fröhliche Laune und schönste Harmonie ließen das Kohlfest ausklingen, mit dem Wunsch: „Auf Wiedersehen bei der 92. Jaderberger Kohlpartie."

Varel.

Kameradschaftsappell und Kasernenabend der ehemaligen 91er. Der Dezember-Pflichtappell der Kameradschaft ehemaliger 91er wurde laut Beschluß mit einem nachfolgenden Kasernenabend verbunden und am Sonnabend im Kameradschaftsheim „Zum schwarzen Roß" durchgeführt. Dazu hatten sich eine erfreulich große Anzahl Kameraden eingefunden, die von dem Kameradschaftsführer Reichsbahn-Oberinspektor Focken herzlichst begrüßt wurden. Der Abend nahm einen ausgezeichneten Verlauf.

Heubült.

Winterfest des Turnvereins „Einigkeit" Hahn-Heubült. Im Vereinslokal von Fritz Harms, Heubült, veranstaltete der Turnverein „Einigkeit" Hahn-Heubült am Sonntagabend sein diesjähriges Winterfest, das sich eines außerordentlich starken Besuchs zu erfreuen hatte. Im Mittelpunkt der Festlichkeit standen 3 einaktige Theaterstücke, die von den bestens bekannten Vereinsspielern dargeboten wurden.

Dangastermoor.

Königskegeln im „Fürsten Bismarck". Auf der Bundeskegelbahn des Gasthauses „Zum Fürsten Bismarck" von Ernst Ehlers, Dangastermoor, führte der Kegelklub „Gut Holz", Dangastermoor, das alljährliche Königskegeln durch, das sich auch jetzt wieder regen Zuspruchs erfreute. Der diesjährige König wurde mit 45 Holz über Schnitt Kegler Johann Brunken, Dangastermoor. Ihm konnte die Königskette feierlichst überreicht werden. 1. Adjutant wurde mit 35 Holz über Schnitt Heinrich Brüning, 2. Adjutant mit 30 Holz Johann Ahlers, beide Dangastermoor.

Delmenhorst.

Brigadeführer Linsmayer bei der Delmenhorster SA. Anläßlich eines Appelles des Standortes Delmenhorst der SA weilte Brigadeführer Linsmayer in Delmenhorst. Der Brigadeführer schritt zunächst die Front der auf dem Hindenburgplatz zum Appell angetretenen SA ab, dann rückten die einzelnen Stürme zum Schützenhof ab, wo der Brigadeführer in packenden Worten seinen SA-Männern neuen Mut und neuen Kampfgeist für die kommenden Aufgaben gab. Der Geist der SA heiße Kameradschaft. Nach dem Appell, der sehr eindrucksvoll verlief, nahm der Brigadeführer den Vorbeimarsch der Formationen ab.

Leer.

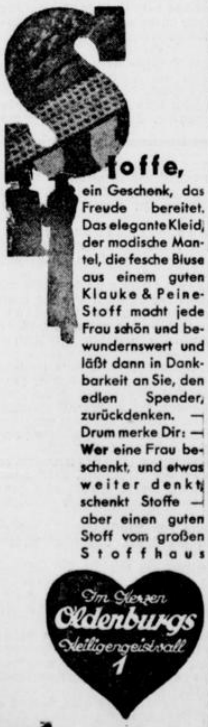
Gau-Kulturwoche in Leer. Im Rahmen der Gau-Kulturwoche veranstalteten die „Orpheus-Chöre", Leer, zusammen mit der Gesang- und Klavierschule Olbert-Hofmann, Oldenburg, eine Weber-Liszt-Feierstunde, zu der eine überaus große Gemeinde aus Stadt und Kreis Leer sich im Tivolisaal eingefunden hatte. Wie so oft in der rückliegenden Zeit — wir denken an die Wagnerfeier, an die herrliche Aufführung der „Jahreszeiten", den Bach-Händel-Schütz-Abend — verstand es der Leiter des „Orpheus", Kapellmeister Hofmann, ein Programm aufzustellen, das bei hoher künstlerischer Anforderung doch so volksverbunden war, daß die Hörer begeistert den Darbietungen folgten und zum Schluß Vortragende und nicht zuletzt die beiden Lehrmeister, Herrn und Frau Hofmann, immer wieder vor den Vorhang riefen. Werke für Klavier, Sologesang und Chor wechselten ab und gaben ein umfangreiches Bild von dem volksnahen Schaffen der beiden großen Komponisten. Neben dem Herren- und Frauenchor „Orpheus" und dem Quartettverein 1924 Oldenburg wirkten als Gesangssolisten mit: Emma Hipp, Hanna Erffkamp, Anni Gerke, Aenne Mahlstedt, Irmgard Meiners, Else Weber und Fred Höhmann. Pianistisch waren tätig: Hans Hofmann jun., Frieda Schröter und Lotte Weitzel. Dem „Orpheus" und seinem Leiter Hans Hofmann gebührt Dank für diesen schönen Abend in der Gau-Kulturwoche, die ja die innige Verbundenheit des Volkes und seiner Kunst und seiner Kultur bekunden soll.

Bremen.

Arbeitstagung der Rechtsberater der SA-Gruppe Nordsee. Die SA-Gruppe Nordsee hatte ihre Rechtsberater zu einer Arbeitstagung zusammengerufen. Brigadeführer Hasse, der Chef der Gerichtsabteilung der SA-Gruppe Nordsee, sprach im Dienstgebäude der Brigade 62 in Bremen über die Stellung der SA-Einheitsführer in der SA-Gerichtsbarkeit. Brigadeführer Linsmayer, der Führer der Brigade 62, Oldenburg, hielt einen Vortrag über die Organisation und Tätigkeit des Gerichts- und Rechtsamtes der Obersten SA-Führung. Der Stabsführer der SA-Gruppe Nordsee, Brigadeführer Brugger, sprach dann über Ehrenangelegenheiten der SA-Führer. Zum Schluß nahm Sturmhauptführer Brendel das Wort zu längeren Ausführungen über die von den Rechtsberatern aufgeworfenen Fragen. Im Anschluß der Tagung sprach der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Boehmcker, zu den Tagungsteilnehmern und machte auf die Wichtigkeit der Stellung der Rechtsberater aufmerksam. Die Tagung schloß mit einem Kameradschaftsabend.

80 Jahre alt

wird am 8. Dezember der Eisenbahntischler a. D. Robert Oesterreich, der am 8. Dez. 1856 in Teterow in Mecklenburg geboren ist. Er ging nach beendeter Lehrzeit in die Fremde. In Oldenburg lernte er seine Frau kennen, die leider schon vor 11 Jahren starb. Von seinen sechs Kindern, von denen ein Sohn auf dem Felde der Ehre blieb, leben noch zwei Söhne und eine Tochter. Bei der Tochter verlebt er in bester Gesundheit seinen Lebensabend. Er ist noch unermüdlich im Geschäft des Schwiegersohnes tätig. Seit 50 Jahren ist er Leser der „Nachrichten" und nimmt regen Anteil am Weltgeschehen. Alle die den Jubilar kennen, wünschen ihm das allerbeste. 30 Jahre lang, bis zu seinem 67. Lebensjahre, war er in der Eisenbahnwerkstätte tätig. (Photo: Carl Bunjes.)



Stoffe, ein Geschenk, das Freude bereitet. Das elegante Kleid, der modische Mantel, die fesche Bluse aus einem guten Klauke & Peine-Stoff macht jede Frau schön und bewundernswert und läßt dann in Dankbarkeit an Sie, den edlen Spender, zurückdenken. — Drum merke Dir: — Wer eine Frau beschenkt, und etwas weiter denkt, schenkt Stoffe — aber einen guten Stoff vom großen Stoffhaus

Kleingartenland
zu verpachten.
Heinr. Hillje, Berst., Nad. Str. 168

Zu Weihnachten verkaufe
fette Gänse und Enten
Melkdrink 71

Zeitung
gelesen — dabei gewonnen!

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 8. d. M., gelangt: 1. Vormittags 10 Uhr bei Schultes Gasthaus in Berne **1 Schreibmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Vitrine, 1 Partie Weine**; 2. mittags 12½ Uhr bei Schmidts Gasthaus in Neuenburg **2 Schweine** gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Wilkens, Obergerichtsvollzieher.

Aus Privathand
1,2-Opel-Cabriolet
sorgsam gepflegter Wagen, mit praktischem Koffer, 26000 km gelaufen, für 1100.— gegen Barzahlung. Zu besichtigen **Großtankstelle Hadeler & Schaefer, Bremen**, Kattenturmer Heerstraße 37.

Täglich
frische Rippen
Luise Swik
Haarenstraße 60, Tel. 4694

Gelegenheitskauf!
BMW-Cabriolet
6-Zyl., 34 PS, so gut wie neu, weg. Anschaffung eines größeren Wagens im Auftrage **sehr preiswert** zu verkaufen.
Näheres **Herm. Kleditz**, Hindenburgstr. 22. Teleph. 2751

Mietgesuche

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer oder unmöbl. Zimmer zu miet. gesucht. Angebote unter H P 606 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Möbl. Zimmer mit Zentrlzg. zu vermieten. Achternstr. 33 I.

M. Zimmer. Nadorster Str. 127.

Mbl. Wohn- und Schlz. m. sep. Eing. sof. z. v. Lange Straße 38.

Stellen-Gesuche

Zuverlässiges, erfahrenes
junges Mädchen
sucht Stellung in landw. Haushalt bei vollem Familienanschluß und gegen Gehalt.
Angebote unt. H O 605 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen. Eingeschriebene Sendungen können nicht eingeschrieben weiterbefördert werden.

Männliche
Jüngerer Laufbursche
für sofort gesucht. Aug. Scheelje, Donnerschweer Straße 62.

Wir suchen für sofort einen jungen,
strebsamen Mechaniker
Bewerbungen an
Singer-Nähmaschinen AG, Staustraße 18.

Weibliche
Krankheitshalber auf sofort
Hausgehilfin
für dreiviertel Tage gesucht.
Frau Osterthun, Markt 22.

Gesucht zuverlässige und erfahrene Taghilfe
Lohn 40 RM.
Zu erfragen in der Filiale der „Nachrichten" Lange Straße 45.

Krankheitshalber auf sofort oder 1. Januar
tüchtiges junges Mädchen
als Verkäuferin gesucht.
Raster, Friedensplatz 1.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 333 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 7. Dezember 1936

Die Forderung unserer Zeit:

Lebe dich selbst!

Gauschulungsleiter Buscher spricht in der Feierstunde der NSDAP

Als Abschluß der Gau-Kulturwoche veranstaltete die NSDAP, Kreis Oldenburg-Stadt, am Sonntagmorgen im Landestheater eine Morgenfeier, die ein vollbesetztes Haus fand. Auf der Bühne, die mit der Fahne der HJ geschmückt war, hatte der Singchor der Hitlerjugend Aufstellung genommen. Eingeleitet wurde die Feier mit der wundervollen Kantate „In unseren Fahnen lodert Gott“ von Herybert Menzel, Musik von Ernst Moritz Henning-Königsberg, Leiter der Jugendstunde des Königsberger Senders, durch den sie bereits vor längerer Zeit uraufgeführt wurde.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die großangelegte Ansprache des Gauschulungsleiters Buscher. Ausgehend von dem Gedanken, daß ein neues Lebens- und Zeitgefühl nach neuer Gestaltung und neuen Formen drängt, daß eine neue Kraft aus den Tiefen der Erde zu steigen scheint, und daß Europa, die alte Erde, in eine neue Entscheidungsstunde ihres Schicksals tritt, zeichnete er in kurzen Zügen den Kampf der Bewegung des Führers auf, der seinen erfolgreichen Weg zum Siege nur der Einsatzbereitschaft und dem Opfermut einer kleinen Schar unentwegter Menschen verdankt. Erst mit diesem Siege sei das Zeitalter echter deutscher Freiheit angebrochen, um die das deutsche Volk Jahrtausende gerungen und gekämpft habe. Um diese Freiheit kämpften die Geistesheroen eines Goethe, eines Schiller, eines Kleist; diese Freiheit entfesselte die Bauernkriege, den Dreißigjährigen Krieg und auch den Weltkrieg. In dem Frieden von Münster und Osnabrück erkämpfte man sich vorübergehend die Geistesfreiheit, aber man zerbrach das Reich. Später schmiedete ein Mann ein großes starkes Reich aus Blut und Eisen, und doch kam dieses Reich in die furchtbarste Geistesknechtschaft aller Zeiten, in die Knechtschaft des Liberalismus. Aus diesem politischen Spiel ergab sich das Wort von der unpolitischen Begabung der Deutschen. Heute, so betonte der Redner, bemühe man sich, ein neues Geschlecht heranzuziehen, das sein ureigenstes Wesen erkennt. Lebe dich selbst, das sei die Forderung unserer Zeit. Sich selbst leben heiße aber sich selbst erkennen müssen. Nur aus der Selbsterkenntnis und aus dem Wissen eigener Größe und Grenze komme die wahre Selbstbehauptung und damit jene Selbständigkeit, die das Große wagt. Wer nicht seine Grenzen sehe, sehe nicht seine Größe. Das deutsche Volk habe sich zu allen Zeiten des deutschen Schicksals vor den Großen der Geschichte geneigt und auch die heutige Zeit bekenne sich bewußt und ohne Vorbehalt zu dem Licht- und Schattenbild der deutschen Geschichte und ihrer kulturellen Leistungen und nehme daraus den Mut, Wege und Straßen zu finden, die zur wahren Freiheit führten. Diese Freiheit aber sei nur zu erringen, wenn die heutige Zeit stark genug ist, die Vergangenheit so zu sehen, wie sie war.

Der Redner behandelte dann in ausführlicher Weise das Weltbild, wie Kopernikus es sah, sowie den Kampf, der sich daraus um die innere Freiheit entwickelte, und ferner den Kampf der Weltanschauungen vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Bei allem trat immer wieder die Sehnsucht nach der deutschen Freiheit, die Sehnsucht nach einem großen und einigen Deutschland hervor. Bismarck schuf ein großes Deutschland, aber der Keim des Niedergangs lag bereits in diesem Reich. Der Staat war stark, aber das Volk schwach, denn es fehlte die Kraft zu einer einheitlichen weltanschaulichen Haltung. Der Nationalsozialismus kämpfe für die geistige und seelische Freiheit, und daher sei dieser Kampf diskussionslos. Die deutsche Freiheit und die deutsche Ehre bildeten eine Ebene, auf der sich alle Deutschen finden können. Der Begriff der Ehre sei ein Begriff des Charakters und damit ein rassischer.

Mit dem Kampf um die Rassenfrage, so führte Gauschulungsleiter Buscher weiter aus, beginne ein neuer Kampf um die Freiheit. Durch den Weltkrieg sei ein neues Geschlecht entstanden, das als Symbol nicht den bürgerlichen Zylinder, sondern den soldatischen Stahlhelm gewählt habe. Ein neuer kühner Wagemut habe das Volk ergriffen. Wer dies nicht fühle, habe keinerlei Beziehungen zur heutigen Zeit. Seit dem Bestehen des deutschen Volkes sei keine Zeit so voller Hoffnung und hochgespannter Erwartungen gewesen wie die heutige. Im ewigen Auf und Ab der Völkermeere erkenne man in stiller Ehrfurcht die gewaltigen Gezeiten des Blutes und der Rasse. Jeder müsse erkennen, daß das, was wir sind, nur durch die Opfer unserer Väter wurden, und das, was wir einst sein werden, nur sein werden durch die Arbeit an uns selbst und die Arbeit unserer Vorfahren. Die Sünde wider Blut und Rasse sei die Erbsünde der Welt, so sagte der Führer einmal, und diese Erbsünde ist die Quelle des Bolschewismus. Der Nationalsozialismus sei von der Bejahung der Rassenfrage nicht zu trennen, wie der Bolschewismus von deren Verneinung. Wer die Rassenfrage verneine, sei ein Schrittmacher des Bolschewismus. Des Volkes Aufstieg oder Niedergang liege in der Reinheit des Blutes und der Rasse. Die Erziehung zum rassischen Ideal werde damit eine Erziehung zur rassischen Reinheit. Die Schicksale der Völker und Menschen würden nur durch Blut entschieden.

Wenn heute das Bild des Führers über die deutschen Grenzen hinaus in den Häusern zu finden sei, dann sei es für das deutsche Volk an der Zeit, daß jeder sich diesem großen Führer mit Haut und Haaren ohne jede Vorbehalte und Bedingungen verschreibe. So wird aus der wiedererweckten, blutbedingten Weltanschauung unserer Zeit eine neue, starke, klare und himmelstürmende Kultur erwachen. Gerade für die kommenden heiligen Festtage unseres Volkes mag jeder die Zuversicht mitnehmen, daß im Dunkel der europäischen Nacht ein neuer helleuchtender Stern als Wegweiser erstand. Aus dem Dunkel der Nacht wurde ein neues, starkes Volk geboren. Mag die Welt erzittern und Völker sterben, wir wissen und glauben nur das eine: In unsern Herzen wird ein neues Deutschland geboren, und damit eine neue Welt und ein neues, starkes Europa.

Den Abschluß der Feierstunde bildeten die letzten Strophen der am Anfang gesungenen Kantate, die stehend von den Besuchern angehört wurden.

Schützt eure Arbeitskameraden und euch selbst vor Unfällen!

Wiederholung der Festveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Oldenburg-Stadt

Vor abermals ausverkauftem Hause fand gestern nachmittag im Landestheater eine Wiederholung der Festveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ statt. Kreisobmann Pg. Büsing von der DAF nahm wiederum Gelegenheit, auf die außerordentliche Bedeutung der NSG „Kraft durch Freude“ und ihre, dem Volksganzen dienenden Aufgaben in packenden Worten hinzuweisen. Mit besonderem Nachdruck forderte er dabei die Anwesenden auf, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß der vom Führer Adolf Hitler erstrebte wahrhafte Sozialismus für alle Zeiten unzerstörbar in Deutschland verankert werde, daß Kunst und Kultur nicht mehr wie früher einer Oberschicht des Volkes allein gehört, sondern tatsächlich zum Allgemeingut aller werde.

Nach kurzer Pause erfolgte sodann die Aufführung des köstlichen Volksstückes „Petermann fährt nach Madeira“, das wiederum hellste Begeisterung auslöste.

Täglich Ankauf von Gold und Silber
Verarbeitung in eigner Goldschmiedewerkstatt. (G. Sch. 46)
Harms in der Schüttingstr. Oldenburg

Eine Frau für Michael

Roman von Johanna Sibelius

Copyright 1936 by Ullstein AG, Berlin.

7. Fortsetzung

„Mir?“

Lund wartet umsonst auf eine Antwort. Wera pudert sich; er kann nur die gesenkten Augenlider mit den langen Wimpern sehen. Ihr Mund, der lebendig und verräterisch jede ihrer Empfindungen widerspiegelt, bleibt verdeckt.

„Ich dachte, du wüßtest, welche Freundschaft ich für dich fühle.“

„Ja, ich weiß“, sagt sie mit einer fremden Stimme und atmet tief den Rauch der Zigarette ein. „Wollen wir gehen?“

„Bitte.“

Sie treten auf die Straße und gehen nebeneinander zum Parkplatz wie Menschen, die sich nichts zu sagen haben.

„Wohin willst du“, fragt Lund, ehe er anfährt.

„Wir könnten noch einmal rausfahren, oder bist du zu müde?“

„Nein, aber kümmere dich nicht darum.“

„Michael!“

Lund lenkt den Wagen schweigend aus der Stadt. Einmal hilft er Wera, die den leichten Pelz über die Schultern zieht, dann wieder drückt er auf den elektrischen Knopf und reicht ihr Feuer. Er ist von einer ausgesuchten, nerventötenden Höflichkeit.

„Soll ich das Fenster lieber schließen“, fragt er. „Willst du die Decke haben? In welches Restaurant soll ich dich fahren?“

„Ach bitte“, sagte ihre traurige Stimme, „laß das doch. Nimm nicht immer alles übel.“

„Wieso?“

„Es gibt doch“, sagt Wera Lissen, „Dinge, über die es sich nicht sprechen läßt, besonders nicht zwischen Mann und Frau.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ach, Michael.“

„Nein“, antwortet er grob, und ist wieder ganz der Landstreicher, der sagt, was er denkt, der ganz und gar er selber bleibt und nicht ein durch Höflichkeit zum Lügen verurteiltes Wesen.

„So etwas verstehe ich nicht und will es auch nicht verstehen. Bei mir gibt es keine so zarten Unterschiede. Bei mir gibt es kein Verschleiern, keine falschen Rücksichten. Entweder — oder! Sind wir miteinander befreundet, dann sei gefälligst offen. Das verlange ich, verstanden? Ich sage dir von mir schließlich alles, weil ich dir vertraue. Wenn du jedoch anders handelst, geht es so nicht weiter. Einseitiges Vertrauen ist keine Freundschaft!“

„Gibt es denn überhaupt eine wirkliche Freundschaft zwischen Frau und Mann?“

„Ob es das gibt? Ich weiß es nicht. Aber ich will es für uns beide, hörst du? Ich kann ebensogut mit anderen Frauen Unsinn reden, ich kann mich von anderen belügen lassen und sie belügen. Von dir will ich etwas Anderes. Das hast du wohl nie gewußt, was?“

„Michael!“

„Ach Unsinn! Ich habe dich gern, weißt du das, oder nicht?“

„Ja“, sagt Wera.

„Na, siehst du, und ich will wenigstens zu einem Menschen so sein dürfen, wie ich bin. Einem einzigen Menschen will ich restlos vertrauen können. Vielleicht gibt es wirklich keine so sauberen Gefühle zwischen den verschiedenen Geschlechtern. Vielleicht kann überhaupt nur ein Mann wahrer Freund sein, ohne Getue, und eine Frau muß immer mit Heimlichkeiten spielen. Nimm dich doch bloß nicht so wichtig!“

Wera sitzt sehr still und schweigt. Sie könnte viel antworten, sie könnte wenig sagen, er würde sie doch nicht begreifen. Seit der ersten Begegnung mit ihm hat sie ihn geformt, ihm geholfen, sicherer und ausgeglichener zu werden. Mit dem Instinkt der liebenden Frau hat sie die kleinsten Fehler erkannt und versucht, sie zu überwinden. Und ebenso sicher hat sie längst erkannt, daß Michael Lund sie weder liebt, nicht verliebt in sie ist, sondern sie gerne hat wie einen guten Kameraden. Er schätzt ihre Gegenwart, weil er einsam ist. Im selben Augenblick aber, in dem er erkennen würde, daß sie ihm dieser Freund nicht sein kann, weil sie ihn liebt, würde er, primitiv und offen, ehrlich mit sich selber, sie verlassen.

Sie schließt die Augen; sie hört auf den leise arbeitenden Motor, sie fühlt die Nähe des Mannes, dem sie ganz verbunden ist, den sie erst verlassen wird, wenn er sie nicht mehr braucht.

„Ich glaube, jetzt bist du beleidigt“, sagt Lund. „Warum enttäuschst du mich? Bist du so wie alle Frauen?“

„Was weißt du von Frauen!“

Lund gibt plötzlich Gas, der Wagen springt vorwärts wie ein Tier; die Signalhupe heult.

„Richtig“, schreit Lund. „Ich weiß wenig von euch. Verdammt, Wera, aber ich will, daß du mich verstehst. Ich will, ich will!“

Wera richtet sich auf. „Jawohl“, sagt sie fast heiter. „Du willst. Ich verstehe dich, Michael. Du Grobian! Ich habe dich gern. Aber, laß mich, wie ich bin. Es gibt so viel, was ich nur fühle, nicht erklären kann. Sei damit zufrieden. Nur zwei Menschen, die stark genug sind, zu schweigen und ihr Herz nicht auf der Zunge tragen, können sich etwas bedeuten.“

„Gnädige Frau“, sagt Lund, und biegt von der Landstraße ab, in den Wald hinein. „Ihr Wunsch ist mir Befehl. Ich werde lernen, bescheidener zu sein, so wie heute alle diese armseligen Menschen, die sich mit wenig begnügen, weil sie zu schwach sind, sich alles erreichbar zu machen. Die für das Halbe schon dankbar sind und ängstlich und feige das Ganze, das Ziel, aus ihren Träumen streichen.“

Er fährt den Wagen vorsichtig über den holprigen Waldboden. Vom Regen schwer hängen Zweige über ihnen und bilden ein dunkles Dach. In der Ferne tauchen die Lichter eines Gasthofes aus der Nacht.

„Du hast doch die Pflicht und wohl auch den Ehrgeiz, aus dem Landstreicher einen salonfähigen Menschen zu machen, äußerlich, wie innerlich! Ich gebe mich in deine Hände.“

Wera Lissen antwortet nichts, und als der Wagen vor dem kleinen Waldhaus hält, steigt sie aus und geht in den hellerleuchteten Eßraum voraus. Ein junges Paar sitzt versteckt hinter einem Pfeiler, sonst niemand. Wera sucht einen Tisch am Kamin, aber sie setzt sich nicht. Sie friert plötzlich und bleibt vor dem Feuer stehen. Sie steht dort sehr einsam und verloren, als Lund eintritt. Sie hat die Hände ein wenig vorgestreckt und den Kopf nachdenklich gesenkt. Er wartet fast drei volle Minuten neben ihr und beobachtet ihr Gesicht von der Seite. Die dunklen Augen mit den gebogenen Wimpern starren in die knackenden Flammen; der Mund ist fest zusammengepreßt und wirkt beinahe streng.

„Woran denkst du?“, fragt Lund leise.

„Ich werde morgen nach Hause fahren“, sagt sie, ohne aufzusehen.

„Das erzählst du jetzt erst?“

„Ich habe mich eben dazu entschlossen.“

„So plötzlich?“

„Ja.“ Sie wendet sich ab und setzt sich gleichgültig auf ihren Platz.

Beim Essen erzählt Lund von den Erfolgen der letzten Woche, und erst, nachdem das junge Paar gegangen ist und sie die kleine Bauernstube mit der niedrigen Balkendecke und den holzgetäfelten Wänden für sich allein haben, fragt er, als hätte er nur auf diese Sekunde gewartet: „Und wann kommst du wieder?“

„Du wirst mich vorher einmal besuchen.“

„Wenn es zu machen ist, aber Pitchard wird mich brauchen, bevor er nach London fährt.“

„Wann wird das sein?“

„Wahrscheinlich schon in der nächsten Woche. Er hofft, drüben innerhalb acht Tagen fertig zu sein; dann machen wir sowieso Ferien. Hoffentlich habe ich bis dahin nicht alles wieder vergessen, was du mir beigebracht hast. Dann ist es deine Schuld; Lehrer dürfen ihre Schüler nicht so ohne weiteres allein lassen.“

„Ich bin davon überzeugt“, sagt Wera Lissen abwesend, „daß du bald keinen Lehrer mehr brauchst; dann kann ich mich wieder um mein eigenes Leben kümmern.“

„Aber ich brauche dich!“

„Ach, wirklich, Michael?“

„Natürlich!“ Er lächelt flüchtig. „Außer den Pitchard habe ich doch niemanden als dich.“

Wera legt ihre Hand sanft auf seine unruhig spielenden Finger. „Bald“, sagt sie heiter, „wird deine große Liebe kommen.“

„Die große Liebe? Zu mir nie, Wera!“

„Einmal erwischt es jeden Menschen.“

Lund beugte sich schnell vor. „Ach“, rief er, „hast du sie schon kennengelernt?“

Sie nickte und zog ihre Hand zurück.

„Ich möchte wohl wissen, wie so etwas ist“, sagte er spöttisch. „Erzähle davon, belehre mich auch darin, Wera. Ist es schön?“

„Höre zu“, antwortete sie. „Die große Liebe ist meistens schwer zu ertragen. Sie bereitet, besonders einer Frau, viele Schmerzen. Da aber diese Schmerzen aus einem von Liebe und Sehnsucht erfüllten Herzen kommen, fühlt man darunter das große Glück, restlos für einen einzigen Menschen da zu sein. Sie bedeutet also nichts anderes als die Fähigkeit, von einem Menschen allein und ganz erfüllt werden zu können, für diesen einen Menschen zu leben.“

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Führertagung des Bannes 91

Am letzten Sonntag fand in der Aula des Gebietes eine Tagung der Gefolgschafts- und Unterbannführer statt. Pünktlich um 9 Uhr meldete Unterbannführer Hanke dem Führer des Bannes 91, Unterbannführer Elster, die angetretene Führerschaft. Mit dem Lied: „Aufhebt unsere Fahnen" wurde die Tagung eröffnet. Unterbannführer Elster machte dann für den erkrankten Personalstellenleiter kurze Ausführungen über vorhandene Unklarheiten. Anschließend sprach der Sozialstellenleiter, Scharführer Haak, über die Sozialarbeit in der Hitler-Jugend. Durch häufige Elternbesuche müsse sich der Sozialreferent der Gefolgschaft das restlose Vertrauen eines jeden Jungen sichern, das für seine Arbeit unbedingt wichtig sei. Aber auch eine andere wichtige Aufgabe habe der Sozialreferent zu erfüllen, und das sei die wirtschaftspolitische Schulung, durch die er es dahin bringen müsse, daß sich jeder Hitler-Junge über die Anordnungen und Maßnahmen, sowie über den augenblicklichen Ernährungsstand des deutschen Volkes im klaren sei. Ueber den Reichsberufswettkampf 1937 sagte der Sozialstellenleiter, daß für jeden Hitler-Jungen, soweit er werktätig sei, die Teilnahme an dieser gewaltigen Leistungsprüfung eine Selbstverständlichkeit sei. Hier müsse jeder die Lücken in seiner Ausbildung feststellen, um sie nachher durch besonders intensive Schulung beseitigen zu können. Er hob ferner hervor, daß der Führer zur Durchführung seines Vierjahresplanes nur Facharbeiter gebrauchen könne, daß also für ungelernte Arbeiter kein Platz mehr vorhanden sei. Sodann behandelte der Verwaltungsstellenleiter eingehend die Aufgaben eines Geldverwalters. Er wies besonders darauf hin, daß es Pflicht der Einheitsführer sei, den Gefolgschaftsgeldverwalter in seiner Arbeit zu unterstützen. Anschließend an dieses Referat besuchte die Führerschaft die Morgenfeier im Landestheater. Diese Feierstunde hinterließ bei allen Teilnehmern einen starken Eindruck. Die Tagung wurde durch das Mittagessen dann für kurze Zeit unterbrochen.

Am Nachmittag wurde die Tagung fortgesetzt mit einem Vortrag des Organisationsstellenleiters, Scharführer Theo Spiekermann, der kurz die organisatorische Arbeit streifte. Der Bannstreifendienstführer, Gefolgschaftsführer Garber, legte die Aufgaben des Streifendienstes der HJ dar. Zum Schluß ergriff der Führer des Bannes 91, Unterbannführer Elster, das Wort. Er gab bekannt, daß er im Laufe des Monats Januar drei Winterlager durchführen wolle, in denen vor allem die Landjugend Erholung finden solle. Sodann behandelte er eingehend weltanschauliche Fragen, die jedem einzelnen Führer seine besondere Verantwortung zum Bewußtsein brachten.

Die Tagung wurde beendet mit einem Sieg-Heil auf den Führer, sowie das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Die Aufgaben der NS-Schwester

Der Nationalsozialismus vertritt eine neue Anschauung über die Gesundheitsführung des Volkes und stellt den Gedanken der Rasse und Erbgesundheit in den Mittelpunkt des völkischen Lebens. Dazu braucht er eine Truppe, die diese Gedanken und Anschauungen nicht nur in die weitesten Kreise des Volkes hineinträgt, sondern auch fürsorgerisch zur Tat werden läßt. Zur Lösung dieser Aufgabe schult sich die Bewegung in der Organisation der NS-Schwesternschaft einen Stoßtrupp. Der bisherige Schwestertyp war anders geartet, als ihn unser heutiges Denken verlangt. Die Schwester war Helferin in Krankheit und hereingebrochener Not. Wo beides fehlte, war sie an sich überflüssig.

Die Schwesternarbeit am Volke soll sich in Zukunft nicht nur auf Kranke und Notleidende beziehen, darf nicht nur in der Pflege der Kranken bestehen, im Lindern der Folgen der Armut oder augenblicklicher Not. Sie muß weitergehen. Schwesternarbeit muß zugleich Führung des Volkes in Gesundheitsfragen sein.

Der Staat verlangt von der neuen Schwester nicht nur die Pflege der Kranken, nicht nur eine Hilfeleistung während einer bestehenden Notzeit, ihr Arbeitsgebiet ist viel weiter ausgedehnt worden. Sie ist diejenige, die den Willen des Staates in der Gesundheitsführung des Volkes durchzuführen hat. Aus diesem Grunde wurde am 17. Mai 1934 die NS-Schwesternschaft gegründet. In allen Belangen der Ausbildung und Schulung wurde die NS-Schwesternschaft dem Reichsärzteführer Pg. Dr. Wagner, in allen Belangen der Organisation, Verwaltung und Finanz dem Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Pg. Hilgenfeldt, unterstellt. In der NS-Schwesternschaft steht dem Hauptamt für Volkswohlfahrt und damit der Partei eine Organisation zur Verfügung, die durch die Art ihrer Tätigkeit in besonderem Maße geeignet ist, zur Schaffung wahrer Volksgemeinschaft im Sinne der NSDAP beizutragen.

Als Hauptaufgabengebiet hat das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NS-Schwesternschaft die Gemeindepflege zugewiesen. Hier hat die NS-Schwester die beste Möglichkeit, als rechte Schwester die ihr anvertrauten Volksgenossen mütterlich fürsorgend zu betreuen. Durch ihre Arbeit kommt die NS-Gemeindeschwester in alle Häuser, sie hat Zugang zu den Armen und Reichen, Jungen und Alten, Männern, Frauen und Kindern, zu Gesunden und Kranken. Die NS-Gemeindeschwester pflegt wie die Schwestern aller anderen Verbände treu, sorgsam und mütterlich die Kranken. Ihre Arbeit gilt aber darüber hinaus der Betreuung der Gesunden, insbesondere der Mütter und Kinder. Hier hilft sie nicht nur die Aufgaben zu lösen, die der NS-Volkswohlfahrt gestellt sind, sondern als Helferin des Arztes hat sie als Sozialistin der Tat auch an der Bewältigung der dem Amt für Volksgesundheit gestellten Aufgaben mitzuwirken. Darüber hinaus soll die Gemeindeschwester durch ihr persönliches und dienstliches Leben den ihr anvertrauten Volksgenossen ein Vorbild nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft und Lebensführung sein. Das Hauptamt für Volkswohlfahrt errichtet überall dort Gemeindestationen, wo bisher noch keine vorhanden waren. Dies ist insbesondere in Notstandsgebieten der Fall. Hier daran mitzuhelfen, daß die durch die Revolution, Inflation und Mißregierung der Vergangenheit um ihre wirtschaftliche Grundlage gebrachten und teilweise verbitterten Volksgenossen wieder zukunftsfroh am deutschen Aufbau arbeiten können, ihnen Lebensmut und Lebensfreude wiederzubringen, ist letzten Endes Aufgabe der NS-Schwester.

Kameradschaftsabend und Barbarafeier der ehemaligen Artilleristen

Die Kameradschaft „Barbara" des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V., hielt am Sonnabend bei Emil Stolle den allmonatigen Kameradschaftsabend, der von Kameradschaftsführer Otto Doden mit herzlichen Begrüßungsworten, die vornehmlich den Vertretern des Unteroffiziorkorps der 4. MGR, der Traditionskompanie, galt. Nachdem die Versammlung dann den Toten von „U 18" und den mit dem Dampfer „Elsa" vor Borkum untergegangenen deutschen Seeleuten ein stilles Gedenken gewidmet hatte, gab der Kameradschaftsführer einen Rückblick über die Arbeit innerhalb der Kameradschaft im ablaufenden Jahre. Eingehend auf die vielen außerordentlich bedeutsamen politischen Ereignisse des Jahres 1936 versicherte er unter dem Beifall der Kameraden, daß die alten Soldaten nach wie vor mit Leib und Seele zum Führer Adolf Hitler stehen werden, um dadurch mit dazu beizutragen, daß auch weiterhin die deutsche Ehre und Freiheit unangetastet bleibt. Ein Sieg-Heil auf den Führer bekräftigte dieses Gelöbnis begeistert.

Kameradschaftsführer Doden gab sodann einen kurzen Bericht über den Besuch des Bundesführers, SS-Brigadeführer Oberst a. D. Reinhard, in Oldenburg, und behandelte anschließend einige interne Fragen. Er nahm dann Gelegenheit, zwei besonders verdienstvolle Kameraden ehrenvoll auszuzeichnen. Der so unermüdlich tätige Schießwart, Kamerad Haller, der nach auswärts versetzt worden ist, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenzeichen 2. Klasse des Reichskriegerbundes sowie als besondere Aufmerksamkeit der Kameradschaft eine sehr kunstvoll gearbeitete silberne Wandplakette. Dem Kameraden Schnoor, der seit Jahr und Tag die musikalische Ausgestaltung der Kameradschaftsabende mit bestem Erfolge durchgeführt hat, wurde durch die Ueberreichung eines Bildes von Adolf Hitler und Generalfeldmarschall von Hindenburg feierlichst geehrt.

Kameradschaftsführer Doden schloß dann den ersten Teil des Abends mit einem Hinweis auf das bevorstehende Kleinkaliberschießen zugunsten des Winterhilfswerkes 1936/37 und verpflichtete alle Kameraden, an diesem Opferschießen, das im vergangenen Jahre im Reiche den Betrag von 250 000 RM erbracht habe, wiederum tatkräftig zu unterstützen. Nach kurzer Pause wurde dann übergeleitet zur Feier des Tages der „Barbara", der Schutzgöttin der Artillerie. Bei Sang und Klang und mancherlei lustigen Vorträgen, an denen sich die ehem. Artilleristen sowohl als auch die Kameraden der Wehrmacht fleißigst beteiligten, kam eine ganz vorzügliche Stimmung auf, die die Kameraden noch recht lange zusammenhielt.

Sitzung der Zwischenahner Gemeinderäte

Günstiger Rechnungsabschluß und guter Steuereingang — Einführung der Zwangsmüllabfuhr — Gesetzliche Regelung für Instandhaltung der Gemeindewege — Bau der Wasserleitung

Bad Zwischenahn, 7. Dezember.

Die Zwischenahner Gemeinderäte traten unter dem Vorsitz von Bürgermeister Roggemann im „Haus am Meer" nach längerer Pause zu einer Sitzung zusammen, um eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Gemeinderechnungsführer Hermann Hinrichs gab zunächst den Rechnungsabschluß für 1935/36 bekannt und schilderte die Vermögenslage der Gemeinde, wie sie sich nach dem heutigen Stand ergibt. Die Gemeinde hat in dem Rechnungsjahr 1935/36 zahlreiche Erneuerungsarbeiten, die nicht länger hinausgeschoben werden konnten, ausführen lassen. Im übrigen ist auch in diesem Jahr wieder mit größter Sparsamkeit gewirtschaftet worden, so daß es möglich war, trotz stärkster Beanspruchung die Schuldenlast weiter zu senken. So konnten von dem Ueberbrückungskredit, der seinerzeit bei Uebernahme der Gemeinde Ofen aufgenommen werden mußte, 20 000 RM abgezahlt werden. Der Rest in Höhe von etwa 23 000 RM soll im laufenden Rechnungsjahr abgetragen werden. An dem günstigen Rechnungsergebnis ist der Verkauf von Grundstücken, den die Gemeinde in größerem Maße vorgenommen hat, beteiligt. So wurden im Jahr 1935/36 für 28 765,62 RM Grundstücke, vorwiegend Schulländereien, verkauft und in Bauplätze aufgeteilt. Von der Summe sind bisher 7 527,92 RM hereingekommen. In nicht unerheblichem Maße ist an dem Ueberschuß auch der Steuereingang, der sich gegenüber den früheren Jahren ganz wesentlich verbessert hat, beteiligt. Früher galt die Zwischenahner Gemeinde in dieser Beziehung als die schlechteste im Amtsbezirk; heute konnte der Gemeinderechnungsführer den Steuer-Gesamtrückstand im Verhältnis zu der Höhe der gehobenen Steuern als sehr gering bezeichnen, eine Tatsache, die besser als Worte für die Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse spricht. Für Fürsorge- und Krankenhauskosten mußten wieder ziemlich hohe Beträge aufgewandt werden; diese Ausgaben belasten nach wie vor den Gemeindesäckel außerordentlich stark. Hohe Mittel mußten auch an den Schulgebäuden der Gemeinde aufgewandt werden. Die Gesamteinnahmen im Rechnungsjahr 1935/36 betrugen 658 575,20 RM, die Gesamtausgaben 658 579,81 RM. Die Rechnung ist vom Amt Ammerland geprüft und für festgestellt erklärt; der Entlastungsbeschluß des Amtes lag vor, so daß nach Kenntnisnahme der amtsseitigen Prüfungsvermerke entsprechend verfahren werden konnte. Bürgschaften wurden im Rechnungsjahr 1935/36 für 27 Volksgenossen mit einer Gesamtsumme von 36 200 RM übernommen. Die Gemeinde wurde aus Bürgschaften nicht in Anspruch genommen. — In Anschluß an den Bericht mußte über einen Nachtragshaushaltsplan beraten werden, da sich verschiedenen Positionen in den Einnahmen und Ausgaben nicht unwesentlich gegenüber dem Voranschlag verschoben haben. Die Summen gleichen sich aus, so daß sich an dem Endergebnis nichts ändert. Der Haushaltsplan für 1936/37 schließt unter Berücksichtigung des Nachtragshaushaltsplans in den Einnahmen und Ausgaben mit 703 255 RM ab. Die für den Spritzenhausbau in Petersfehn vorgesehenen 2000 RM sind aus dem Haushaltsplan herausgenommen, da wegen formeller Gründe der Bau erst im nächsten Rechnungsjahr ausgeführt werden kann. Der Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Westerstede trat die Zwischenahner Gemeinde mit einer Summe von 800 RM bei.

Die Müllabfuhr in Bad Zwischenahn ließ bisher in mancherlei Hinsicht zu wünschen übrig. Ihre Benutzung war jedem freigestellt. Man konnte die Abfälle auch auf seinem Grundstück vergraben, wie das vielfach geschah. Bürgermeister Roggemann gab eine neue Satzung bekannt, die sofort in Kraft treten soll. Sie sieht die Einführung einer amtlichen Müllabfuhr vor. Jeder Einwohner in der geschlossenen Ortschaft ist verpflichtet, seine Abfälle aller Art durch die Müllabfuhr der Gemeinde abfahren zu lassen. Die Satzung regelt genau, was unter Abfall und Sperrabfall zu verstehen ist. Die Mülleimer behalten die bisherige Größe bei. Die Anschaffung hat auf eigene Kosten zu erfolgen. Die Gebühren für diese Müllabfuhr richten sich nach der Größe der Haushaltungen und der Betriebe. Es wurde vorgeschlagen, für einen Familienhaushalt 8 RM, für mittlere Betriebe 11,60 RM und für größere Betriebe 15,20 RM zu heben. Auch die Art der Betriebe soll bei Festsetzung der Gebühren eine Rolle spielen, denn es gibt Betriebe, die vielseitig gehalten sind und sehr viel Abfälle haben, aber trotzdem über den Rahmen eines mittleren Betriebes nicht hinausgehen. Eine genaue Festsetzung der Gebühren soll erst vorgenommen werden, wenn die Gemeinde eine genaue Uebersicht über die Höhe der entstehenden Unkosten und die Zahl der Betriebe bzw. der Haushaltungen hat, die für die Müllabfuhr herangezogen werden. Es ist zweifellos damit zu rechnen, daß sich die Gebühren auf Grund dieser Unterlagen noch wesentlich ermäßigen lassen. Besonders darauf hinzuweisen ist, daß die Benutzung dieser Einrichtung für alle Volksgenossen Pflicht ist. Wer nicht der Satzung entsprechend verfährt, kann mit einer hohen Geldstrafe und unter Umständen mit einer Gefängnisstrafe bestraft werden. Wie weit die Grenze gezogen wird, die die einzelnen Ortsteile erfaßt, bestimmt der Bürgermeister. Die Gemeinderäte waren mit der Einführung dieser Zwangsmüllabfuhr einverstanden. Die Inkraftsetzung der Satzung erfolgt demnächst durch den Bürgermeister.

Die Instandhaltung der Gemeindewege läßt im allgemeinen sehr zu wünschen übrig. Der Zustand vieler Wege ist derart, daß es einfach nicht länger zu verantworten ist, es mit dem bisherigen Verfahren, das die Instandhaltung der Wege im Hofdienst vorsah, gut sein zu lassen. So ist auch hierfür eine neue Satzung aufgestellt worden, die ebenfalls eine gesetzliche Regelung herbeiführt. Nach dieser Satzung soll jeder Gemeindebürger, der für die Grund- und Gebäudesteuer herangezogen wird, für je 2,50 RM dieser Steuer ein Tagewerk Arbeit an den Wegen leisten oder leisten lassen. Zahlt jemand zum Beispiel 25 RM Grund- und Gebäudesteuer, so würde er zehn Tagewerke zu leisten haben. Diese grundlegende Regelung soll mit allen Mitteln energisch durchgeführt werden; sie bietet endlich die Gewähr dafür, daß die Gemeindewege in einen einwandfreien, anständigen Zustand kommen und ist im Gesamtinteresse der Gemeinde unbedingt zu begrüßen. Aus diesem Grunde erklärten sich die Gemeinderäte mit der Regelung auch einverstanden; allerdings wurde der Umrechnungsbetrag von 2,50 RM je Tagewerk für größere Betriebe, die viel Steuern zahlen und die Wege unter Umständen nur sehr wenig benutzen, als zu niedrig angesehen, weil sie zuviel Tagewerke abzuleisten haben würden. Es soll deshalb zunächst festgestellt werden, wie hoch das Aufkommen an Grund- und Gebäudesteuer in der Zwischenahner Gemeinde ist und wieviel Tagewerke bei dem vorgeschlagenen Satz von 2,50 RM herauskommen. Zweifellos wird auf Grund dieses Ergebnisses der Satz bedeutend erhöht werden. Der Bürgermeister wird der nächsten Sitzung einen genauen Plan vorlegen; die neue Satzung soll dann sofort erlassen werden. Die Aufsicht bei der Instandsetzung der Wege führt der Bezirksvorsteher; die bei Nichtbefolgung der Satzungsbestimmungen fällig werdenden Strafen werden durch den Bürgermeister festgesetzt.

Ueber den Bau der Wasserleitung, für den in der Zwischenahner Oeffentlichkeit allgemeines Interesse besteht, machte Bürgermeister Roggemann interessante Mitteilungen. Die bisherigen Verhandlungen betr. Beschaffung der Anleihe sind günstig verlaufen, so daß mit der baldigen Inangriffnahme der Arbeiten unbedingt zu rechnen ist. Der erste Brunnen am „Hodenbagen" ist inzwischen vollkommen fertiggestellt. Der Ersatzbrunnen geht seiner Fertigstellung ebenfalls entgegen. Die Schüttung und der Einbau des Filters sind auch hier schon erfolgt. Die Verhandlungen wegen Aufstellung des Wasserturmes konnten ebenfalls schon zum Abschluß kommen. Der Platz für den Turm steht endgültig fest. Er befindet sich auf den Grundstücken des Kaufmanns Albert Weitz und des Gastwirts Paul Brunn nahe an der Grenze des Gleimiusschen Grundstückes. Die Lage ist nicht nur des günstigen Blickfeldes wegen vorteilhaft, es ist später auch möglich, von allen Seiten leicht an den Turm heranzukommen, sowohl vom Dränkweg und der Bahnhofstraße aus als auch von der später einmal zu schaffenden Straße am Fährhausweg und am Rickmerschen Grundstück. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurde auch über die Badeanstalt berichtet. Mit der Herstellung des Strandes auf dem Seestreifen, den die Gemeinde von dem Buddenschen Grundstück erhalten hat, soll auf alle Fälle noch in diesem Winterhalbjahr begonnen werden. Es ist geplant, den Strand hier mit einem Bagger zu bearbeiten. Die gewonnene Erde soll aufgefahren werden. Nicht uninteressant ist dabei, daß die Ausmessungen ergeben haben, daß durch solche Aufschüttungen dem See wertvolle Landstreifen abgewonnen werden können. Auf diese Weise läßt sich das Grundstück vergrößern. Mit dem Bau der Badeanstalt soll so schnell wie möglich begonnen werden. Augenblicklich werden die vorliegenden Zeichnungen geprüft.

Das Alarmsystem der Zwischenahner Freiwilligen Feuerwehr bildete den Gegenstand einer längeren Aussprache. Durch die Einrichtung des SA-Amtes beim Zwischenahner Postamt sind im Alarmwesen erhebliche Nachteile entstanden, die sich verhängnisvoll auswirken können. Hier muß schnell eine gründliche Reform geschaffen werden. Die Gemeinderäte beauftragten Bürgermeister Roggemann, zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr die Angelegenheit zu prüfen und eine neue Alarmierungsanlage zu schaffen. Wie schon vorgeschlagen, werden wahrscheinlich einige kräftige Sirenen angeschafft werden, die an verschiedenen Stellen im Ort zur Aufstellung kommen. — An der Berufsschule der Gemeinden Zwischenahn/Edewecht ist die Schülerzahl gestiegen. Ein zweiter Gewerbelehrer aus dem Holz- und Baufach soll im Angestelltenverhältnis angestellt werden; er soll auch die kaufmännischen Lehrlinge mit unterrichten. — An der Volksschule scheidet im nächsten Frühjahr Fräulein Stührenberg auf eigenen Wunsch aus; zwei neue Angebote lagen schon vor, der Bürgermeister trifft die Entscheidung.

Der Weg zur Schlachtsteuerstelle in Bad Zwischenahn ist von den Gemeindebürgern in den abgelegenen Bauerschaften als zu weit empfunden worden. Das trifft vor allem für den im Osten zugekommenen Gemeindeteil zu. Die Gemeinderäte beschlossen, diesem Uebelstand abzuhelfen und zwei weitere Schlachtsteuerstellen für die Bauerschaften Wehnen, Ofen und Blob in Blob und für die Bauerschaften Petersfehn I und Petersfehn II in Petersfehn einzurichten. In der Bauerschaft Wehnen ist der Bezirksvorsteher Johann Wilken aus dem Amt geschieden; er wurde durch den Bauern Bödecker für die Uebergangszeit vertreten. Als neuer Bezirksvorsteher wurde jetzt auf Vorschlag der Bauerschaft Wehnen der Landwirt Johann Tapken, Wehnen, eingesetzt. — Im Ort Bad Zwischenahn ist die Hundesteuer von 5 RM auf 10 RM für einen Hund auf Vorschlag erhöht worden. — Die Schulbezirke sind neu eingeteilt; die Gemeinderäte nahmen Einblick in die Neueinteilung. Eine vertrauliche Besprechung schloß sich an die Sitzung an.

Alle müssen wieder untergebracht werden!

Kauft Arbeitsbeschaffungs-Lose!

424152 Gewinne und 20 Prämien, insgesamt 1600000 RM

Landesbibliothek Oldenburg

Sechzig Jahre Zwischenahner Kriegerkameradschaft

Bad Zwischenahn, 7. Dezember.

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens hielt die Zwischenahner Kriegerkameradschaft am Sonnabendabend im „Haus am Meer" einen Kameradschaftsabend ab, der bei starker Beteiligung der Kameraden einen sehr stimmungsvollen Verlauf nahm. Die Bühne war festlich geschmückt; unter den drei Fahnen waren die Bilder der drei verdienstvollen Vereinsführer, die den alten Zwischenahner Kriegerverein fast fünf Jahrzehnte geführt haben, aufgestellt; es waren Geh. Oekonomierat J. Feldhaus, Geh. Oekonomierat Heinrich Wittigen und Rechnungssteller J. H. Hinrichs. Zur großen Freude der Kameraden hatten sich auch die beiden ältesten Mitgleider des Vereins zu dem Abend eingefunden: der 83jährige Johann Diers aus Specken, der einzige vom Gründergeschlecht noch lebende Kamerad und der ebenfalls hochbetagte Kamerad Johann zur Brügge, Kayhausen. Der schneidige Spielmannszug der Kameradschaft begrüßte die beiden Kameraden beim Eintritt in den Saal mit einem zackigen Marsch.

*

Kameradschaftsführer Willi Duveneck eröffnete den Abend — unter den Gästen hieß er besonders herzlich die Vertreter der Elmendorfer Kameradschaft willkommen, die trotz Regen und Sturm den Weg nicht gescheut hatten — mit einer Ansprache, in der er einen kurzen Rückblick auf die 60jährige Vereinsgeschichte warf. Die Ausführungen wurden dann durch den Kameraden Otto Fittje ergänzt, der einen interessanten Rechenschaftsbericht von den verflossenen sechs Jahrzehnten erstattete. Der Verein konnte damit in Ehren bestehen; Kameradschaft und Hilfsbereitschaft waren Ausgangs- und Endpunkt seiner Arbeit. Ein großes Erlebnis für alle Kameraden war der kürzliche Besuch des Reichsbundesführers Oberst a. D. Reinhard im „Ammerländer Bauernhaus". Kamerad Fittje schloß seinen ausführlichen Bericht: „Die Zwischenahner Kyffhäuser-Kameradschaft wird in alter Treue weiterarbeiten. Der Kyffhäuserbund wird bleiben, was ihn über verlorene Kriege, volksfremde Revolten, geistige und materielle Not bis in das Werden dieser neuen, großen deutschen Zeit bestehen ließ: die auf soldatischer Disziplin und soldatischer Kameradschaft gegründete Vereinigung aller Frontkämpfer und Soldaten!"

Ehrung der Jubilare

Kameradschaftsführer Duveneck verband mit dem Abend eine Ehrung der Kameradschafts-Jubilare, die demnächst die Verdienstauszeichnungen für treue Mitgliedschaft, die der Reichsbund herausgibt, erhalten werden. Auf eine 50jährige Mitgliedschaft blicken zurück: Johann Diers, Specken (seit 1876), Fritz Hempen, Ekern (seit 1882), Johann zur Brügge, Kayhausen (seit 1885), und Diedrich zur Loye, Zwischenahnerfeld (seit 1886). Seit 40 Jahren sind dabei: Christian Hellmers, Aschhauserfeld (seit 1887), Georg Budden, Querenstede (seit 1888), Heinrich Aßhauer, Aschhauserfeld (seit 1889), Gerd Ficken, Aschhausen (seit 1890), Gerhard Gertje, Rostrup (seit 1890), Gerhard Haake, Ekern (seit 1890), Joh. Heinje, Bad Zwischenahn (seit 1892), Gerhard Sandstede, Bad Zwischenahn (seit 1895), Wilhelm Siems, Bad Zwischenahn (seit 1896), Fritz Janßenbraje, Petersfehn (seit 1893), und Reinhold Fiedler, Oldenburg.

*

Bürgermeister Roggemann überbrachte der Kameradschaft zu ihrem 60jährigen Geburtstag die besten Wünsche der Ammerländer Kreisleitung der NSDAP. In einer längeren Ansprache ging er auf die reiche Traditon der alten Kriegervereine und ihre Bedeutung für die Heimat ein. Er führte die Kameraden in die Zeit des großen Krieges zurück und ließ sie im Geist noch einmal den gigantischen Kampf des Führers und den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung erleben. Sein Appell an die Zwischenahner Kameraden, im Geist der neuen Zeit mitzuarbeiten am Aufbau des Dritten Reiches, löste starken Beifall und freudige Zustimmung aus.

Der übrige Teil des Abends stand ganz im Zeichen einer fröhlichen Kameradschaft. Den Auftakt dazu gab der 83jährige Diers, der sich vom Spielmannszug sein Lieblingslied „Heil dir o Oldenburg" erbat. Der Alte strahlte, als die Weise schneidig durch den Saal klang. Albert Weitz, der langjährige, verdienstvolle Finanzmann der Kameradschaft, gab eine lustige Anekdote von dem letzten Mitbegründer der Kameradschaft zum besten. Dann folgten Vorträge, Lieder und Märsche in buntem Wechsel. Als ausgezeichnete Vortragende erwiesen sich u. a. Bürgermeister Roggemann, Robert Mahlmann, Dreibergen, Otto Ebbinghaus und Gerd Heinen. So nahm die Geburtstagsfeier einen ausgezeichneten Verlauf. Sie schloß mit einem ehrenvollen Abschied von den beiden Kameradschaftsältesten, die von dem Kameradschaftsführer Duveneck und Bürgermeister Roggemann nach dem Kommando „Stillgestanden" unter dem Klang der Trommeln und Pfeifen langsam hinausbegleitet wurden.

Vierte Reichskleintierschau in Essen

vom 4. bis 8. Dezember 1936

Nach dem 280 Druckseiten umfassenden Ausstellungsführer dieser Reichskleintierschau, der mit den Bildern unseres Führers, des Reichsbauernführers Darré und des Präsidenten des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter Karl Vetter geschmückt ist, sind ausgestellt in der Abteilung Leistungsgeflügel 441 Nummern, in der Abteilung Ausstellungsgeflügelzüchter 2594 Nummern, Reisebrieftauben 1458, in der Bienenwirtschaftlichen Ausstellung 255 Nummern, Kaninchen 1151 Tiere, 8 Nummern Kaninchenfleisch und 282 Nummern Pelzstücke, Pelzmäntel usw. und Gegenstände und Garn aus Angorawolle, an Pelztieren 62 Silberfüchse, Waschbären, Sumpfbiber und Nerze, in der Abteilung Seidenbau eine Mustermaulbeeranlage, eine Kokonschau, Lichtbilderserien usw.

Die Prämiierung

der von oldenburgischen Züchtern ausgestellten Tiere:

Abteilung Leistungsgeflügel: Holthusen, Wildeshausen, auf Jungtierherden 1,5 weiße Leghorn zweimal die höchste Bewertung „Vorzüglich" (v) und zwei Ehrenpreise (E); Carl Wedemeyer, Campe bei Berne, auf Einzelhennen, weiße Leghorn, v E, sehr gut (sg) E, gut (g); Bernhard Schofeld, Delmenhorst, auf Versteigerungshähne, weiße Leghorn, zweimal g und auf desgl., rebhuhnfarbige Italiener, ebenfalls zweimal g.

Abteilung Ausstellungsgeflügel: Wilhelm Bohlken, Oldenburg, auf schwarze Barnevelder, zwei sg, g; Diedrich Brandt, Delmenhorst, auf gestreifte Wyandotten zwei sg, g; Heinrich Büsing, Oldenburg, auf rebhuhnfarbige Italiener drei sg, g, Zuschlagspreis (Z) und 3. Preis; Adolf Decker, Oldenburg, auf Lachshühner zwei sg, zwei g, E, bestes Tier (best), 1. und Z; Heinrich Henke, Eversten, auf Hamburger Zwerge, silberlack, zwei g; Julius Hinners, Lohne, auf rebhuhnfarbige Italiener elf sg, vier g, E, je zwei 1., 2., 3. und Z sowie Sondervereins-Z (SZ); Josef Kemme, Dinklage, auf schwarze Italiener sechs sg, Reichssachschafts-E, E, SZ, Z, 1., 2. und 3.; Wilhelm Martens, Delmenhorst, auf Zwerg-Wyandotten, gestreift, zwei sg, g, 1., 2., zwei Z; Karl Köpken, Oldenburg, auf doppeltgesäumte Barnevelder fünf sg, g, RFE, best, 1., Z; Fr. Rußmann, Delmenhorst, auf weiße Wyandotten vier sg, zwei E, 1., 2., zwei SZ; Hugo Schmidt, Delmenhorst, auf schwarze Zwerg-Wyandotten zwei sg, vier g, 1., SZ; Fritz Schröder, Oldenburg, auf doppeltgesäumte Barnevelder sechs sg, vier g, E, zwei 3.; Anton Schürmann, Bokern-Ost bei Lohne, auf Goldbrakel drei sg, g, E, best, 1., 3., Z; Frau Ch. Schürmann, Bakum, hatte gemeldet 2,2 Goldwyandotten, die bei der Prämiierung noch fehlten, deshalb nicht bewertet werden konnten; waren sie zu spät abgesandt worden? Westendorf jun., Carum-Lohne, auf Rhodeländer zwölf sg, drei 1. und 2., vier 3., sechs Z.

Abteilung Reisebrieftauben: Albert Harms, Oldenburg, vier sg, g.

Abteilung Kaninchen: Otto Borggräve, Oldenburg, auf blaue Kurzhaar-Rammler 43/45 Punkte, 3. Pr., auf Häsin 41/45 Punkte; Hermann Diekmann, Rüstringen, auf französische Silber-Rammler 42/45 und 41/44 Punkte und auf desgleichen Häsinnen 42/46 Punkte, 3. und 44/44 Punkte; Hermann Koopmann, Oldenburg, auf Kurzhaar, chinchillafarbig, Rammler, 42/45 Punkte, 41/44 Punkte, 42/46 Punkte, 3., 44/46 Punkte, 1., Z 8, auf Häsinnen 44/46 Punkte, E, 43/46 Punkte, 2.; Hans Koll, Cloppenburg, auf desgl. Rammler 44/43 Punkte, 43/46 Punkte, 2., 44/44 Punkte, 3.; Gustav Röben, Oldenburg, auf desgl., Rammler 41/45 Punkte; Johann Röben, Oldenburg, auf Kurzhaar, biberfarbig, Häsinnen 44/46 Punkte, 2., und 43/45 Punkte und auf desgl. chinchillafarbig, Häsinnen 43/46 Punkte, 2., und 40/45 Punkte; Georg Willecke, Oldenburg, auf desgl., Rammler 44/45 Punkte, 1., auf Häsin 43/44 Punkte.

In den übrigen Abteilungen haben keine oldenburgischen Kleintierzüchter ausgestellt.

Zur Beerenobstkultur

Die Kultur des Beerenobstes in Garten und Feld ist verhältnismäßig noch jung gegenüber der Kultur der Gemüse und Blumen. Wenn wir von alten Gärten hören, werden meistens nur Gemüse und Blumen angebaut. Die Beerensträucher wuchsen in großen Mengen wild, aber ihre Früchte wurden schon in früher Zeit gesammelt und zu menschlicher Nahrung oder zu Heilzwecken verwendet. Erst in neuerer Zeit lernte man die Wichtigkeit der bisher nur gering geschätzten Beerenpflanzen einzusehen und begann dieselben in Feld und Garten zu kultivieren.

England ging darin mit gutem Beispiel voran, und Nordamerika folgte rasch nach, und auch heute noch trifft man die größten Beerenpflanzungen in diesen Ländern, wo zur Zeit der Ernte Tausende von Arbeitern mit dem Pflücken der Früchte beschäftigt werden. Außer zum Frischverbrauch in den großen Städten und Badeorten wandert der größte Teil der Früchte in die Konservenfabriken, wo sie in die verschiedenen haltbaren Formen gebracht werden und dann auch noch den Weg nach den europäischen Ländern finden.

Die besseren Beerensorten bringen da, wo sie für den Marktverkauf oder für die Konservenfabriken gebaut werden, einen recht namhaften Gewinn. Besitzer selbst kleiner Grundstücke können sich durch Kultur von Beeren eine schöne und meist sichere Einnahme verschaffen, da Beerenobstsorten selten fehlen. Dabei ist die Kultur der meisten Beerenobstarten so einfach, daß weder besondere gärtnerische oder landwirtschaftliche Kenntnisse dazu gehören. Für den Marktverkauf, wobei sich die Früchte am höchsten verwerten lassen, ist es von Vorteil, wenn der Züchter in der Nähe des Absatzgebietes wohnt; doch machen der Züchter in der Nähe des Absatzgebietes wohnt; doch machen es unsere jetzigen vielfachen und raschen Verkehrseinrichtungen auch dem entfernt Wohnenden möglich, seine Ware auf den Markt zu bringen. Ja, er erzielt in der Regel noch einen schönen Reingewinn, da er für Grund und Boden, sowie Pacht und Arbeitslohn keine so hohen Auslagen hat, wie derjenige in der Nähe der Städte. Die meisten unserer Beerenarten sind in ihren Ansprüchen an Lage, Bodenart und Klima durchaus nicht wählerisch. In den raudesten Gebirgsdörfern gedeihen noch Johannis- und Stachelbeeren und tragen dort oden beinahe ebenso gut, wie in den geschützten Tälern. Ob der Boden Sand oder Lehm ist, wenn er nur die nötige Nährkraft besitzt, so wachsen die Pflanzen und bringen Früchte. Die amerikanische Moosbeere, ähnlich der Kronsbeere, nur größer, gedeiht sogar auf Sumpfland am allerbesten. Ob das Land, welches wir zur Beerenkultur verwenden wollen, nördliche, südliche, östliche oder westliche Lage hat, ist an und für sich auch gleichgültig; doch soll man Pflanzen, deren Früchte man frühzeitig auf den Markt bringen will, niemals an einem nördlichen Abhang kultivieren, da sie hier doch später reifen, wie in südlicher Lage.

Ein milder, sandiger Lehmboden eignet sich im allgemeinen am besten zur Kultur des Beerenobstes, da in solchem Boden alle Beerenarten auf das beste gedeihen. Was die Bearbeitung des Bodens anbelangt, so wird in Gärten ein 60 Zentimeter tiefes Rigolen angewendet, was auch bei feldmäßiger Kultur empfehlenswert ist. Wo größere Flächen in Frage kommen, muß der Untergrundpflug noch angewendet werden.

Reichliche Düngung und recht tiefes Bearbeiten des Landes sind die Grundbedingungen zu einer gedeihlichen Beerenobstkultur. Die Bearbeitung und Düngung des Bodens wird in der Regel im Spätherbst und Winter, beabsichtigt man Herbstpflanzung, schon im Nachsommer vorgenommen.

Hat man von seiner Wohnung aus keine Aussicht auf die Beerenobstanlage, so muß dieselbe eingefriedigt werden, was natürlich Kosten verursacht.

Von den künstlichen Düngemitteln kommen außer Thomasmehl und Kainit, welche in der Regel im Gemenge angewendet werden, hauptsächlich noch schwefelsaures Ammoniak und Superphosphat in Betracht. Thomasmehl und Kainit werden im Herbst oder Winter beim Umgraben des Landes untergebracht; schwefelsaures Ammoniak und Superphosphat lösen sich rasch und werden im Frühjahr bei Beginn der Vegetation gegeben. Wer über genügende Mengen von Stalldünger, Kompost und Jauche verfügt, der braucht natürlich die Kunstdünger nicht zu verwenden. Stallmist sollte man zur Beerenkultur nie frisch verwenden, er sollte mindestens drei Monate alt sein. Wo genügend Dünger vorhanden, ist keine Lage und kein Boden zu schlecht zur Beerenobstkultur. Wo aber eine solche Anlage hungert, kann sie in den besten Lagen nicht gedeihen und gibt eben keinen genügenden Ertrag. Gerade in unseren ländlichen Hausgärten findet man in dieser Hinsicht häufig treffende Beispiele: die Beerensträucher sind zu dicht, mit Moosen und Flechten bewachsen, werden nie gedüngt, stehen an schattiger Stelle, meistens unter älteren Obstbäumen und trodem tragen sie, wenn auch entsprechend kleine Früchte. Die Absatzfrage läßt sich leicht regeln, sofern man gute marktfähige Früchte liefern kann.

J.

Die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

Aufrechterhaltung bis zum 31. Dezember 1936

Wer den Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten.

Alle in der Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften gelten als bis zum 31. Dezember 1925 erhalten, und zwar auch dann, wenn bis dahin für einzelne Jahre kein Beitrag oder nur wenige Beiträge entrichtet worden sind. Vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1933 ist die Anwartschaft erhalten, wenn der Versicherte für das 2. bis 11. Kalenderjahr seiner Versicherung mindestens je acht und vom 12. Kalenderjahre an mindestens vier Beitragsmonate jährlich nachweist. Für die Zeit vom 1. Januar 1934 an ist die Anwartschaft erhalten, wenn nach dem Schlusse des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate zurückgelegt worden sind.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Ersatzzeiten. Solche sind z. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Versicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, oder Zeiten seit dem 1. April 1933, für die für den arbeitslosen Versicherten, der selbst keine Unterstützung erhält, ein Zuschlag zur Unterstützung eines anderen Arbeitslosen oder Hilfsbedürftigen gewährt worden ist.

Der Versicherte tut gut daran, wenn er bis zum Schlusse jeden Jahres dafür sorgt, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen ist, denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaften nicht vorhanden sind.

Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück können freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden.

Der Versicherte kann also bis zum 31. Dezember 1936

a) für jeden Monat des Jahres 1936 freiwillige Beiträge entrichten.

b) etwa noch fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1934 nachentrichten.

Die Nachentrichtung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1935 ist noch bis zum 31. Dezember 1937, für 1936 noch bis zum 31. Dezember 1938 zulässig. Es ist jedoch nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen.

Freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Wer kein Einkommen hat oder derjenige, dessen Monatseinkommen 50 RM nicht übersteigt, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse B (4,00 RM) zahlen. Unter Einkommen ist das tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen.

Kalender für 1937

Wieder wird eine große Auswahl guter, mehr oder weniger bebilderter Kalender für das nun bald beginnende neue Jahr vorgelegt. Den bekannten Oldenburgischen Hauskalender haben wir bereits angezeigt. Ein ähnliches Wert ist der „Niederdeutsche Heimatkalender", herausgegeben von der Landesbauernschaft Hannover in Gemeinschaft mit der Landesbauernschaft Oldenburg im Landesbauernschaftsverlag Hannover. Neben vielen Bildern aus dem Leben und Volkstum Niedersachsens enthält dies Jahrbuch wertvolle völkische Beiträge in Prosa und Poesie von einheimischen Schriftstellern.

Der Verlag Wilhelm Köhler, Minden, bringt wieder den altbekannten Flotten-Kalender heraus und dazu zwei neue, die diesen noch ergänzen: den „Köhlerschen Flieger-Kalender" und den „Köhlerschen Heeres-Kalender". Eine Fülle von Unterhaltung und Belehrung wird in allen dreien geboten; Wort und Bild machen mit Seefahrt, Luftfahrt und Soldatenleben bekannt.

Daß der Tierschutzgedanke bei alt und jung gefördert wird, dazu dienen die beiden Ausgaben A (Unter- und Mittelstufe) und B (Oberstufe) des Reichs-Tierschutzkalenders, herausgegeben von der Spitzenvertretung des deutschen Tierschutzes, dem Reichs-Tierschutzbund, Berlin SW. 61. Außerdem macht sich der reich bebilderte „Deutsche Tierfreund-Kalender" aus dem Verlag „Der Deutsche Tierfreund", Seebaupt (Oberbayern) den gleichen Zwecken dienstbar.

Bereits im achtzigsten Jahrgang kommt der Landfrauen-Kalender, herausgegeben von „Land und Frau", Wochenschrift für Geflügelhaltung, Gartenbau und Hauswirtschaft, Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11. Dieser beliebte, handliche Jahrweiser enthält das, was die Landfrau bei der täglichen Arbeit in Haus und Hof an Erleichterungen gebrauchen kann. — „Menzel und von Lengerkes landwirtschaftlicher Kalender" aus dem gleichen Verlag hat eine noch um zehn Jahre ältere Tradition; er erscheint im 96. Jahrgang, und zwar in zwei Teilen, als Taschenbuch und als landwirtschaftliches Fach- und Adreßbuch. Viele führende Praktiker und Wissenschaftler haben in ihm das zusammengetragen, was der Bauer bei seiner Tagesarbeit zur Unterstützung und Orientierung braucht.

Abreißkalender

„J. Neumanns Jagd-Abreißkalender" (Verlag J. Neumann, Neudamm, ist wieder etwas für die Freunde weidgerechten Jagens. Er will dem Jäger die Beachtung der Naturschutzgesetze und des Reichsjagdgesetzes erleichtern. Die schönen Bilder gewähren Einblick in das Leben fast aller Wildarten.

Für den Tierfreund ist Elly Petersens „Hunde- und Katzenkalender" aus dem Verlag Knorr u. Hirth, München, im 7. Jahrgang erschienen. Die 55 ausgesuchten Tierbilder werden begleitet von allerlei nützlichen Hinweisen über Rasse, Aufzucht und Pflege unserer vierbeinigen Hausgenossen.

Ein Tagesblocktalender ist das im Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin, vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst herausgegebene neue Werk „Gesunde Tage 1937". Es ist mit seinen 368 doppelseitig bedruckten Bildblättern sehr reichhaltig und will allen Menschen etwas für die Gesundheit geben; es will in Bild und Wort freudebetont und lebenbejahend für die Erhaltung und Förderung dieses höchsten Lebensgutes wirken.

„Deutsches Wandern": einer der vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen im Limpert-Verlag herausgegebenen Bildjahrweiser. Er zeigt die Schönheiten deutscher Lande und erzählt von dem frohen Treiben der gesunden wandernde Jugend.

Briefkasten

Frau D. B. Ihre Frage läßt sich so nicht ohne weiteres beantworten. Derartiges pflegt vertraglich geregelt zu werden. Ist bei Ihnen nichts über Versicherung usw. gesagt, ist u. E. anzunehmen, daß der Vermieter die Versicherung vorzunehmen hat. Wir nehmen im übrigen an, daß die Scheibe nicht durch Verschulden des Mieters zu Bruch gegangen ist; in diesem Falle würde er natürlich auf alle Fälle haften.

Handschriftendeutungen

Zur Deutung eignen sich am besten ungezwungene, nicht in der Absicht, sie deuteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Beurteilung hier 50 Pf., schriftlich 1.00 RM nebst Porto.

O. H. Schwerblütig und schwermütig. Alle Vorhaben werden mit übermäßigem Kraftaufwand getätigt. Widerstände, die sich entgegenstellen, werden rücksichtslos bekämpft. Mit Kleinigkeiten hält der Charakter sich nicht auf. Eine Natur, die sich nur schwer anschließt und im Verkehr ihre Schwierigkeiten hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land“
Nummer 333 \ Montag, den 7. Dezember 1936

Unterhaltung und Wissen

Die deutsche Stunde Amerikas

Colin Roß: „Unser Amerika“

Was haben die Deutschen in den Vereinigten Staaten geleistet? Welche Stellung kommt ihnen nach dieser Leistung zu, und warum haben sie in Wirklichkeit soviel weniger zu bedeuten? Wie konnte ein Land den Weltkrieg gegen uns entscheiden, in dem ein Viertel der Bevölkerung, an die 30 Millionen, deutschen Blutes ist? Was ist das überhaupt — das „amerikanische Volk“, und welche Zukunft liegt vor dem deutschen Teil dieses Volkes? — Ueber diese Fragen ist ein neues Buch erschienen. Colin Roß: „Unser Amerika“ (Brockhaus, Leipzig 1936). Die Tatsachen, die uns darin zum Bewußtsein gebracht werden, sind für jeden Deutschen außerordentlich wissenswert.

Der Name Amerika

Woher stammt der Name dieses Kontinents, dessen nördlicher Teil heute in der oberflächlichen Vorstellung für angelsächsisch gilt? Der Geograph und Kartenzeichner Martin Waldseemüller aus Radolfzell am Bodensee sollte eine Weltkarte entwerfen, auf der auch die vor kurzem entdeckte Neue Welt eingezeichnet war. Aber diese war noch namenlos, seit man wußte, daß es sich nicht um Indien handeln konnte. Waldseemüller hielt den Florentiner Amerigo Vespucci für den Entdecker und trug in seine Karte den Namen ein, den er für den richtigsten hielt: „Amerika“. Das war 1507, ein Jahr nach dem Tod des Kolumbus! Die Bezeichnung des deutschen Gelehrten wurde in der ganzen Welt angenommen.

Der Gründer von Newyork

Ist Nordamerika ein angelsächsischer Staat? — Spanier, Franzosen, Holländer und Engländer suchten sich in der Eroberungszeit festzusetzen, während die Deutschen damals in die Bruderkämpfe des Dreißigjährigen Krieges verstrickt waren. Aber als Newyork gegründet wurde, hieß es — Neu-Amsterdam, und der Mann, der hier am Ufer des Hudson 1626 im Auftrag der Holländer die neue Siedlung anlegte, war Peter Minnewit aus Wesel, einer der bedeutendsten Gestalten in der amerikanischen Kolonialgeschichte.

Er sicherte seine Niederlassung durch einen Wall: an dieser Stelle führt heute „Well Street“. Der Deutsche kaufte im Auftrag seiner Gesellschaft die Halbinsel Manhattan für Tauschwaren im Werte von 50 Mark und entfaltete als Gouverneur eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit. Zehn Jahre später war er in Schweden und wurde (1636) mit der Gründung „Neu-Schwedens“ beauftragt; an der Mündung des Dellaware legte er Fort Christian an und wurde dort begraben, nachdem er auch diese Kolonie der Schweden zu hoher Blüte gebracht hatte.

Die deutschen Pilgerväter

Die erste größere Schar von Deutschen landete unter Franz Daniel Pastorius mit der „Concord“ im Oktober 1683 in Pennsylvanien — kaum 60 Jahre nach der Landung der englischen „Pilgerväter“ und kurz nachdem der Quäker William Penn seine Siedlung gegründet hatte; neben Philadelphia entstand Germantown.

Es waren Mennoniten und Pietisten, die in Frieden ihrem Glauben leben wollten. Das Deutschtum in Pennsylvanien wuchs derart, daß nach hundert Jahren ein Drittel der Bevölkerung zu ihm gehörte. Wenig fehlte, und die Amtssprache wäre Deutsch geworden. Zugewandert waren vor allem viele Tausende von Pfälzern, die zuerst Furchtbares durchzumachen hatten. Nicht anders als Sklaven hatten sie ihre Ueberfahrt durch Zwangsarbeit abzuverdienen, wurden verkauft, mißhandelt und getötet. Dennoch hielten sie durch, und ihre Nachkommen brachten es zu Ansehen und Wohlstand.

Führer in den Freiheitskriegen

Wieder waren es Deutsche, die entlang der Indianergrenze angesiedelt waren und gegen Indianer und Franzosen die Neu-Englandstaaten mit ihrem Blute schützten. Tausende von Blockhäusern dieser Pfälzer Bauern gingen in Flammen auf, ungezählte Familien erlagen feindlichen Pfeilen und Kugeln, weil sie den lebendigen Grenzwall gegen die Wildnis bildeten. Im langjährigen Krieg der Engländer gegen die Franzosen war es der Herrnhuter Christian Friedrich Post, der durch Ueberredung der Indianer die entscheidende englische Stellung am Ohio befestigte, und der Deutsche Jakob Leisler, Gouverneur von Newyork, rief den ersten amerikanischen Kongreß dorthin zusammen, um den gemeinsamen Kampf zu organisieren.

Im Unabhängigkeitskrieg, der zunächst mit lauter Niederlagen anfing, war es die Entschlossenheit und Begeisterung der deutschen Bürger, die die geschichtliche Wendung herbeiführte. Pastor Peter Mühlenberg, der Gründer der ersten lutherischen Synode in Amerika, und andere deutsche Führer rissen ganz Pennsylvanien mit sich fort, während gerade die englischen Kolonien noch sehr im Schwanken waren. Nicolas Herchheimer führte pfälzische Freiwillige in das Treffen von Oriskany, das mehr Blutopfer kostete als irgendeines im ganzen Krieg und den ersten Sieg brachte.

Endlich General von Steuben, der Offizier Friedrichs des Großen! Aus der zusammengewürfelten Masse der Freiwilligen schuf er das schlagkräftige Heer, das nachher die Engländer besiegen konnte. Noch so sehr befürchtete man Verrat aus den eigenen Reihen, daß Washington selbst nach bitteren Erfahrungen bis zum Ende der Revolution sich mit einer deutschen Leibwache umgab.

Eine wichtige Rolle in den Feldzügen spielte General Kalb. Bei der letzten großen Kampfhandlung, der Belagerung von Yorktaun, kämpften Deutsche unter Steuben, Mühlenberg, dem Prinzen von Zweibrücken und Lafayette, — und in der eingeschlossenen Festung verteidigten die Hessen und Ansbacher, die von ihrem Fürsten verkauft worden waren, die englische Sache! Als Erster zog Steuben in die Festung ein.

Die Kämpfer für Lincoln

Das Neunzehnte Jahrhundert brachte die großen deutschen Masseneinwanderungen. Diese deutschen Bürger haben als erste gegen die Sklaverei protestiert, sie haben Lincoln gewählt und unter der Führung von Carl Schurz und anderen in einer unvergleichlich großen Zahl für die Ideale der Einheit und Freiheit im Sezessionskrieg gekämpft. Die Grenzstaaten, vor allem Missouri, wurden durch sie zu Lincoln herübergezogen; ¾ Millionen, das heißt jeder dritte Kämpfer im Krieg, waren aus deutschen Blut! „Ohne die Deutschen wäre es eine Kleinigkeit, die Yankees zu schlagen“, meinte General Lee, der Führer der Südstaaten. Die Deutschen waren an Disziplin und militärischer Erfahrung ihren Mitbürgern weit überlegen.

Genug der Beispiele. An allen Markstreinen der amerikanischen Geschichte standen Deutsche; ihre Leistung ist bewußt verkleinert und verschwiegen worden zugunsten der Legende vom angelsächsischen Amerika. Aber die alte Idee vom „Schmelztiegel“ ist heute tot, und das rein angelsächsische Wirtschaftsstreben hat mit einer furchtbaren Krise geendet. Vor den deutschen Menschen Amerikas liegt die Aufgabe, durch Erhaltung ihres Volkstums und mit ihren besonderen deutschen Seelenkräften Amerika eine neue Idee zu geben; sie sind nicht weniger „Amerikaner“ als die anderen, ja sie leisten ihrem Lande den größten Dienst, wenn sie ihrer besonderen Art stolz bewußt, aus ihrer Kraft Amerika in eine größere Zukunft führen. Das „amerikanische Volk“ ist kein Mischgebilde angelsächsischer Prägung, sondern eine werdende Völkerfamilie, der jeder Stamm mit seinen Kräften dient. Die „deutsche Stunde Amerikas“, so glaubt Colin Roß, ist im Anbruch.

Dr. Gerhard Hagenmeyer.

Campi

Von

Wilhelm von Hebra

Wer ist Campi? — Campi ist mein Freund, ein Herr von fünfzig Jahren, der trotz aller Zivilisierung sich die vollste Ursprünglichkeit und Einfachheit des Denkens und Fühlens bewahrte. Er ist Maler und Balte und heißt — bloß für die Behörden, für alle sonst ist er nur der „Campi“ — Balthasar von Campenhausen.

Christian Rank ist ein Finanzmann großen Formats; er hat Wohnung und Büro in Wien und in Prag, in Paris.

Rank sagt zu Campi: „Mein Leben ist furchtbar. Diese Arbeitslast! Diese ununterbrochene Hetze! Ich fahre nach Wien: mein Schreibtisch ist voll von Berichten, die ich lesen, von Aufstellungen und Projekten, die ich prüfen, von Briefen, die ich beantworten muß. Ich fahre nach Prag: mein Schreibtisch ist genau so voll. Ich fahre nach Paris: mein Schreibtisch ist genau so voll.“

„Warum fahren Sie nicht nach Ebergassing, wo Sie sicher keinen Schreibtisch haben?“

Es war im Jahre 1912. Campi weilte in München. Kurz zuvor hatten die Direktionen der Straßenbahnen und die Polizei strenge Erlasse gegen das Aufspringen auf die fahrenden Wagen herausgegeben, und die Schaffner und Polizisten fühlten sich zu schärfstem Vorgehen verpflichtet.

Campi springt auf einen fahrenden Wagen auf. Der Schaffner sagt: „Sie, dees gibt's fei net, aufspringa auf a Wagn, der wo fahrt. Sie müassn wieda obi, indem daß vabotn is, weils so gfährli is.“ — „Bei mir ist die Gefahr vorüber, ich bin schon im Wagen und gesund und frisch.“

„Gefahr is Gefahr und Vorschrift is Vorschrift. Woins jetz obi oda net?“

„Nein.“ — „Dees wern ma glei ham.“ — Der Schaffner läßt mitten auf der Strecke halten, ruft einen Polizisten herbei, erzählt ihm den Vorfall mit allen Einzelheiten. Der Polizist sagt zu Campi: „Sie müassn runta. Gengans aba, sonst schreib i eahna auf, und dees kost a Göld.“

Campi steigt ab. Der Schaffner sagt: „Sehgns, i habe eahna do glei gsagt, daß's oba müassn. In unsara Vorschrift hoaßts, daß ma nua aufsteign derf, wann da Wagn steht.“ Der Polizist bestätigt: „Nua wann a steht.“

Campi sagt: „Es ist kein Zweifel möglich, daß eben jetzt der Wagen steht.“ Campi steigt auf. Der Polizist schaut verblüfft, der Schaffner blöde, beide sind erstarrt.

Es geschieht nichts, bis schließlich der Wagenführer zurückschreit: „Was is denn? Könna ma no allwei net weitafahrn? Mir kriegn ja a Mordstrummriesnvaspätung!“ Da gibt der Schaffner mechanisch das Zeichen zur Abfahrt. Der Wagen fährt mitsamt dem Campi weiter.

Campi ist bei mir im Inntal; zu gleicher Zeit weilt ein reicher Amerikaner bei meinem Nachbar zu Besuch. Dieser ist leidenschaftlicher Radfahrer, hat aber sein Rad nicht mit. Ich leihe ihm das meine. Es ist allerdings uralt und in schlechtem Zustand. Der Amerikaner schickt mein Rad zum Mechaniker, läßt eine Generalreparatur vornehmen, eine neue Lenkstange, neue Pedale und einen neuen Sattel anbringen. Mein Rad ist so gut wie neu. Ich freue mich dessen und Campi freut sich mit.

Ich schaue mit Campi meine Garderobe durch. Ich sage: „Vom blauen Anzug ist die Weste noch tadellos, das übrige aber schon arg schäbig.“

„Leihen Sie die Weste dem Amerikaner, — vielleicht läßt er Rock und Hose dazu machen.“

Eine Neunzehnjährige gewinnt einen Bildhauerpreis

Ein Mädchen von 19 Jahren, dessen Sehnsucht und Streben es ist, eine große Bildhauerin zu werden, kam kürzlich ganz bescheiden mit dreien ihrer Bildwerke in die Königliche Akademie in London, um sich damit um den Feodora-Gleichen-Preis zu bewerben. Sie hinterließ keine Adresse. Erst in den letzten Tagen kam sie zurück, um sich zu erkundigen, ob sie wohl Glück gehabt habe, und da wurde ihr mitgeteilt, daß sie nach einstimmigem Urteil der Richter, die selber hervorragende Künstler sind, den Preis davongetragen hätte! Die junge Künstlerin heißt Rosemary Julian Harris. In den 12 Jahren, die der Preis bisher verteilt wurde, ist er noch niemals einem so jungen Bewerber verliehen worden. Selig erregt in ihrem unverhofften Glück erzählte sie, daß sie an der Kunstschule von Bournemouth studiert, und der Preis soll ihr nun dazu helfen, ihre Studien zu vollenden. Schon früh zeigte sich bei ihr die bildhauerische Begabung. Sie modellierte als kleines Mädchen mit Plastilin, später mit Töpferlehm. Mit 12 Jahren bildete sie mit Vorliebe Pferde nach.

Ein Tierfreund

Der alte Heim erledigte einen großen Teil seiner Praxis, indem er ritt. Dabei hatte er Zeit seines Lebens viele Unfälle beim Reiten, ohne daß er sich dadurch stören ließ, denn er war davon überzeugt, daß das Reiten für die Gesundheit förderlich ist. Viele Jahre hindurch trug ihn sein alter „Brauner“, an dem er mit der größten Liebe hing. Als das Tier 26 Jahre alt war, schickte er es aufs Land, damit es seine letzten Tage in Ruhe und guter Pflege zubringen sollte. Um aber das Bild des geliebten „Braunen“ immer vor sich zu haben, ließ er ihn vorher malen.

Das angewandte Faustzitat

Bei Ernst von Leyden, dem berühmten Berliner Kliniker, kam ein Praktikant morgens zu spät zur Klinik. „Wie heißen Sie?“ fragte Leyden. — „Schüler, Herr Geheimrat!“ — Darauf Leyden: „Auf, bade, Schüler, unverdrossen die ird'sche Brust im Morgenrot!“

Menuett

Von

Stephan Georgi

Es war um die Zeit, da das große Lachen von Versailles, das damals in ganz Europa widerhallte, dem Ende nahe war. Während in den engen Gassen von Paris die Hefe des Volks zu gären anhub, lag Wien in stillbeschaulicher Eintracht da und freute sich sorglos des hellen Sonnenscheins. Aus kleinen Häuschen schauten, von wildem Wein umrankt, die Fenster auf die Straßen; über das Grün der Gräser, die zwischen den Kopfsteinen wucherten, holperten die Postkutschen, von denen herab der Schwager munter sein Horn ertönen ließ. Friedlich und licht standen die Häuschen neben den Palästen, um die, begrenzt von kunstvoll geformten Eisengittern, Rasenflächen herumliefen.

Solch ein schmuckes Haus gehörte dem Baron Gottfried van Swieten, der, Präfekt der Hofbibliothek, in dem Ruf stand, einer der besten Musikkenner Wiens zu sein. Karossen standen vor dem Portal, Lakaien empfingen die Gäste, die gekommen waren, um den aus Prag zurückgekehrten Meister Wolfgang Amadeus wiederzusehen.

In zwanglosen Gruppen wurde geplaudert. Auf lächelnden, umfächerten Gesichtern versuchten sich hier und da Schönheitspflästerchen unter der Puderschicht zu verbergen. Aber man sah auch nachdenkliche Mienen. Recht ernst war das Antlitz des Hausherrn, der mit dem bekannten Opernlibrettisten Lorenzo da Ponte sprach.

„Wirklich?“ fragte da Ponte und zog die Brauen hoch. Van Swieten nickte. „Ich habe sichere Nachricht aus Paris. Versailles liegt im Argen.“ Einige Damen traten hinzu, die das Gespräch unterbrachen. Sie wandten sich an den Gastgeber und wollten etwas aus dem Leben des Erwarteten erfahren.

Van Swieten bedachte sich eine Weile und sagte dann: „Ich will Ihnen die Begebenheit erzählen, bei der Vater Leopold Mozart zum erstenmal die Genialität seines kleinen Wolfgang Amadeus entdeckte. Zwei Freunde des Mozartschen Hauses, Wentzl und Schachtner, waren gekommen, um einige Streichtrios durchzuspielen. Wolfgang stand dabei, hörte und lauschte. Dann schlich er sich hinaus, brachte seine Geige, die er kurz zuvor geschenkt erhalten hatte, und bat den Vater, die zweite Violine mitspielen zu dürfen. Natürlich wurde ihm die närrische Bitte abgeschlagen, denn er hatte bislang noch gar keinen fachmännischen Unterricht gehabt, sondern nur selbst „ein wenig herumgespielt“. Als dem Kleinen nun unaufhörlich die Tränen über die Wangen liefen, sagte der Vater dann doch: „Geh, geig' mit dem Herrn Schachtner, aber so leise, daß man dich nicht hört.“ Wolfgang Amadeus spielte mit. Nach einer Weile legte Schachtner still seine Geige beiseite. Sie war überflüssig geworden. Auch Leopold Mozart hörte auf zu spielen; mit feuchten Augen schaute er auf seinen Jungen. „Malefizbub, du goldiger!“ So spielte der Fünfjährige alle sechs Trios durch mit.“

Mozart kam. Einer gelbroten Kutsche entstieg er, in blauen Kleidern, Seidenstrümpfen und kleinen Schnallenschuhen, die Hand leicht auf den Galanteriedegen gelegt. War sein Auge nicht ehedem lustiger gewesen? Ruhm und Erfolg hatte er in Prag geerntet. Aber in Wien? Wie gleichgültig hatten sie seinen „Don Giovanni“ hier aufgenommen, wie sehr hatte er mit Neid und Intrigen zu kämpfen! Selbst seine Ernennung zum Kammerkompositeur Josefs II. bedeutete keine rechte Freude, denn für die 800 Gulden, die er damit bekam, hatte er nur leichte Tanzmusik zu schreiben. — „Zuviel für das, was ich leiste; zu wenig für das, was ich leisten könnte.“

Aber als er, der Pracht und Glanz liebte, den spiegelnden Saal betrat, stieg knabenhaft leichtherzige Freude in ihm auf. Zwanglos unterhaltsam verlief der Abend. Nach dem Mahl drängten die Gäste Mozart, er möge spielen. Er gab nach; schlug ein paar Akkorde an, präludierte eine Weile und ging dann zu seiner Lieblingsarie aus dem „Figaro“ über: „Dort vergiß . . .“ Als rauschender Beifall einsetzte, und er in die Augen der jungen Damen sah, lachte er leise vor sich hin und begann kapriziös: „Will der Herr Graf ein Tänzlein wagen?“

Damit hatte er das Richtige getroffen. „Ja, tanzen! Bitte, lieber Maestro, ein Menuett!“ Ein Menuett hüpfte durch den Saal, das jubelte sich in die Herzen, frohlockte aus sprühenden Augen, prickelte und trippelte zierlich über das spiegelnde Parkett.

Als der letzte Akkord verhallt war und die Paare mit graziöser Reverenz den Reigen beschlossen, brauste ein Jubel durch das Haus, der nicht enden wollte. Van Swieten reichte Mozart herzlich die Hand. „Maestro, es werden hundert und mehr Jahre vergehen, ehe der Welt vielleicht einmal ein zweiter Mozart beschert wird.“

Landesbibliothek Oldenburg